



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

Die Ischler Kurlisten des 19. Jahrhunderts als
sozialgeschichtliche Quellen

verfasst von / submitted by

Kristian Streicher

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2019 / Vienna, 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 190 313 412

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Geschichte, Sozialkunde
und Politische Bildung / UF Physik

Betreut von / Supervisor:

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Martin Scheutz

Danksagung

In der Wissenschaft und Kultur gibt es das Gleichnis von den Zwergen auf den Schultern von Riesen, welches man etwa bei Isaak Newton in folgender Form findet: *Wenn ich weiter geblickt habe, so deshalb, weil ich auf den Schultern von Riesen stehe.*¹ Mag dieses Gleichnis ebenso auf diese Arbeit und damit die Wissenschaft zutreffen, so ist es insbesondere meine persönliche Meinung, dass es auch auf jene Personen zutrifft, die mich, während der Erstellung und zum Teil auch schon davor, unterstützten.

Mein Dank gilt daher meinen Eltern, Beatrix und Robert, welche mir allzeit Führung und jedwede Hilfe anboten, wo sie ihnen als sinnvoll und notwendig erschien oder ich sie danach fragte. Ohne sie gebe es weder mich, noch vieles in meinem Leben, daher bin ich ihnen unendlich dankbar. Ein weiterer Dank gilt auch meiner Großmutter Ilse, welche mir, nicht bloß durch die Zeit des Studiums hindurch, aufgrund ihrer finanziellen Unterstützung, vieles ermöglicht oder zumindest erleichtert hat. Ebenso gilt ein Dank an meinen Bruder Rainer und seiner Frau, meiner besten Schwägerin, Heidi, für die unterhaltsamen Stunden und die sich dabei ergebenden, interessanten Fragen.

Ein großer Dank gebührt zudem Herrn ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Martin Scheutz, welcher mich überhaupt erst auf Umwegen zu diesen Thema gebracht hat und mir durch seine stets positiven, motivierenden Äußerungen, den gelegentlich entscheidenden Hinweisen und den immer wieder raschen und ausführlichen Feedbacks eine wunderbare Betreuung dieser Arbeit zukommen ließ.

Abschließend sei auch noch Frau Michaela Robin von der Stadtamtsdirektion Bad Ischl für ihre ausführliche Hilfe bei meiner Recherche im Archiv der Stadt gedankt.

„Chapeau!“, euch allen.

¹ Vgl.: Zwerge auf den Schultern von Riesen. IN: wikipedia, 20. November 2019 online unter <de.wikipedia.org/wiki/Zwerge_auf_den_Schultern_von_Riesen> (4. Dezember 2019).

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Allgemeine Tourismusgeschichte	4
2.1 Bade- und Kurwesen in historischer Entwicklung	8
3. Ischl – Ort der Salzfertigung	9
3.1 Ursprünge & Ausgangspunkt des Ischler Kurwesens	12
4. Der Kurort Ischl	13
4.1 Des Tourismus Räumlichkeit	13
4.1.1 Kur und Kultur	13
4.1.2 Eisenbahn	18
4.1.3 Konfessionen	19
4.1.4 „Natur“	20
5. Ischl im Bild der alten Reiseführer	23
6. Unterkünfte – Gasthäuser, -höfe, Hotels und Villen	28
7. Quellenlage für den Kurort Ischl	34
7.1 Quellenkritik zu den Ischler Kurlisten	36
8. Die Kur- und Taxordnungen	40
9. Statistische Auswertung der Listen und Analyse der Ergebnisse	47
9.1 Die Entwicklung des Kurgastaufkommens in Ischl	48
9.2 Herkunftsländer im Laufe der Zeit	52
9.3 Das soziale Profil der Kurgäste	60
9.3.1 Die Berufe der Kurvorstände	60
9.3.2 Die Rolle des Adels	65
9.3.3 Ischl – ein mondäner Kurort	70
9.4 Die Unterkunftswahl in Ischl	74
9.4.1 Villen, Privatwohnungen und Hotels im Vergleich	74
9.4.2 Ballungszentren der hohen Gesellschaft	76
9.4.3 Orte des Bürgertums	80
9.5 Frauen auf Reisen	84
10. Conclusio	89
11. Primäre und sekundäre Quellenangaben	92
12. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	102
13. Anhang	106

1. Einleitung

So gewiß in alten Tagen eine Wetter-Unterhaltung war, so gewiß ist jetzt eine Reise-Unterhaltung. ‚Wo waren Sie in diesem Sommer,‘ heißt es von Oktober bis Weihnachten; ‚wohin werden Sie sich im nächsten Sommer wenden?‘ heißt es von Weihnachten bis Ostern; viele Menschen betrachten elf Monate des Jahres nur als eine Vorbereitung auf den zwölften, nur als die Leiter, die auf die Höhe des Daseins führt. Um dieses Zwölftels willen wird gelebt, für dieses Zwölftel wird gedacht und gedarbt.

(Theodor Fontane, Von vor und nach der Reise;
Zitiert nach Pozdena-Tomberger)

An Literatur für die Tourismusforschung mangelt es nicht, ganz gleich ob es sich dabei um wissenschaftliche Publikationen in diversen Fachzeitschriften und Büchern, verschiedenartigen Hochschulschriften, ganzen Buchreihen oder um ein allgemeines Werk für den/die Interessierte/-n von nebenan handelt. Einzig Abhandlungen zum Tourismus der jüngsten Geschichte sind noch eher spärlich gesät. Darüber hinaus gibt es jedenfalls keine Knappheit an thematischen Aspekten beziehungsweise wissenschaftlichen Disziplinen, deren man eine Auseinandersetzung mit dem Tourismus in all seinen Facetten und Begleitthematiken nicht bescheinigen könnte.

Reinhold Kuhnerts *Urbanität auf dem Lande*² etwa ist ein Paradebeispiel für die sozialgeschichtliche Wissenschaft. Im Bereich der Architektur tat sich Rolf Bothe mit *Kurstädte in Deutschland*³ hervor, jüngeren Datums wären für die Schweiz Roland Flückiger-Seiler in *Hotelpaläste zwischen Traum und Wirklichkeit*⁴ und in ihrer Diplomarbeit *Kurorte der Monarchie: Rohitsch-Sauerbrunn, Veldes und Portorose* Barbara Lečnik⁵ für die Habsburgermonarchie beziehungsweise das heutige Slowenien. Eher im volkstümlichen Bereich anzusiedeln ist Burkhard Fuhs Buch *Mondäne Orte einer vornehmen Gesellschaft*.⁶ Zu guter Letzt sei noch Walter

² Kuhnert, Urbanität auf dem Lande.

³ Bothe, Kurstädte in Deutschland.

⁴ Flückiger-Seiler, Hotelpaläste.

⁵ Lečnik, Kurorte der Monarchie.

⁶ Fuhs, Mondäne Orte.

Freyers *Tourismus. Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie*⁷ für die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften erwähnt. Ebenso gibt es allerdings auch zahlreiche Werke zu Balneographie und Medizin sowie natürlich zur Literatur /-geschichte.

Jedoch dort, wo eine systematische Aufarbeitung von Kur- und Fremdenlisten stehen sollte, können die wenigen, bereits vorhandenen, Werke eine große Leere nicht verbergen. Äußerst umfangreich wurden derartige Verzeichnisse bereits von Hermann Sommer in *Zur Kur nach Ems* und von Andrea Penz in *Inseln der Seeligen* aufgearbeitet. Letztere unternahm sogar einen internationalen Vergleich zwischen dem Fremdenverkehr zu Beginn des 20. Jahrhunderts in (West-)Irland und in Österreich. Weiters befassen sich seltene Aufsätze, wie Juliane Mikoletzky's *Zur Sozialgeschichte des österreichischen Kurorts*⁸ und verschiedene Hochschulschriften, beispielhaft sei hier Andreas Schnitzers *Tourismus und Strukturwandel im Kronland Tirol-Vorarlberg*⁹ genannt, in einzelnen Aspekten genauer mit Kur- und Fremdenlisten. Darüber hinaus gibt es vor allem Digitalisierungsprojekte, sowohl in Österreich, als auch international, um diese mögliche Quellengattung einer breiten Öffentlichkeit leichter zugänglich zu machen.

Mit dieser vorliegenden Arbeit soll nun die Forschungslücke ein Stückweit aufgefüllt werden. Insbesondere stehen dabei der kaiserliche Kurort Ischl¹⁰ und das 19. Jahrhundert sowie eine Auswahl an Kurlistenjahrgängen im Fokus. Zunächst wird das Thema Kur in einen größeren Kontext aus allgemeiner Tourismusgeschichte (Kapitel 2), inklusive eines stark gekürzten Aufrisses zum Bade- und Kurwesens (Kapitel 2.1), sowie einer spezielleren Vertiefung der Geschichte Ischls, bestehend aus einer punktuellen Beschreibung der Salzvergangenheit (Kapitel 3) und einigen interessanten Aspekten der Entwicklung zum Kurort (Kapitel 4), gesetzt. Mit Hilfe von verschiedenen Reiseführern des 19. Jahrhunderts soll ferner ein Stück weit ein Bild des „alten“ Kurorts gezeichnet (Kapitel 5), aber auch die unterschiedliche Herangehensweise der Verfasser aufgezeigt werden. Einige in den Reiseführern enthaltenen Kartenmaterialien spielten zudem für die nachfolgende Auswertung eine

⁷ Freyer, Tourismus.

⁸ Mikoletzky, Sozialgeschichte.

⁹ Schnitzer, Tourismus und Strukturwandel.

¹⁰ Die Ernennung des Kurorts zum Bad erfolgt erst 1906/1907, sodass in dieser Arbeit konsequenterweise stets nur von Ischl, nie aber von Bad Ischl die Rede ist. Gleiches gilt auch für die Stadtbezeichnung beziehungsweise Stadterhebung, welche erst mit dem 1. Juni 1940 erfolgte.

tragende Rolle. Die beiden nachfolgenden Kapitel dienen dazu, das so entstandene geschichtliche Bild zu Ischl, um die Ausgestaltung der Unterkünfte (Kapitel 6) einerseits und um die Dimensionen der Kur- und Taxordnungen (Kapitel 7) andererseits, zu erweitern.

Im Anschluss daran erfolgt eine Aufstellung der aktuellen Quellenlage und eine Abgrenzung zwischen Kur- und Fremdenlisten (Kapitel 8) soweit es den Kurort Ischl betrifft, um sich danach kritisch mit der Quellengattung der Kurlisten auseinander zu setzen (Kapitel 8.1).

Im folgenden Kapitel wird dann der eigentliche Schwerpunkt, nämlich die Auswertung und Analyse der Ischler Kurlisten, behandelt. Zunächst kommt es zur Untersuchung der Entwicklung der Kurfrequenz für das 19. Jahrhundert (Kapitel 9.1), ehe die Fragestellung nach der Herkunft des Kurpublikums beantwortet wird (Kapitel 9.2). Danach folgt eine Behandlung der standes- und berufsspezifischen Eigenheiten der Gästeangaben und das Aufzeigen der damit verbundenen Schwierigkeiten (Kapitel 9.3). Ein besonderer Punkt ist schließlich die Frage nach dem Quartier, die in zweierlei Weise behandelt wird (Kapitel 9.4). Zum einen wird untersucht, welche Unterkunftsformen entscheidend für Ischl waren, und zum anderen werden diese Wohnstätten auf einer Karte verortet. Ob und wie sich damit „Repräsentation mit der Unterkunft“ aufzeigen lässt, soll ebenfalls Teil dieses Unterkapitels sein. Nur in einem vergleichsweise begrenzten Umfang wird abschließend die Fragestellung der reisenden Frauen im 19. Jahrhundert und ihr Beitrag zum Ischler Kurgastaufkommen behandelt (Kapitel 9.5).

2. Allgemeine Tourismusgeschichte

Da die vorliegende Schrift nicht zum Ziel hat, eine allgemeine Geschichte des Tourismus oder der Tourismusgeschichte wiederzugeben, kann im Folgenden nur ein stark gekürzter und damit unvollständiger Überblick über, für diese Arbeit, wichtige Teile gegeben werden.

Sucht man im deutschen Sprachgebrauch das Wort Tourismus, so wird man etwa im „Großen Brockhaus“ von 1957 fündig. Dort wird es mit *das organisierte Reisewesen* beschrieben.¹¹ Verfolgt man nun den Wortursprung zurück, taucht zunächst *der Tourist* in den 1830er Jahren, aus der englischen Sprache kommend, auf. Im „Deutschen Wörterbuch“ des Jahres 1935 wird er als *der Reisende, der zu seinem Vergnügen, ohne festes Ziel, zu längerem Aufenthalt sich in fremde Länder begibt, meist mit dem Nebensinn des reichen vornehmen Mannes* beschrieben.¹² Gemäß dem „Deutschen Wörterbuch“ der Gebrüder Grimm liegt der Wortursprung jedoch auch nicht im Englischen. Er leitet sich vom französischen *tour* ab, welches zunächst lediglich *Rundgang, Umgang, Spaziergang* bedeutet, und gelangte mit der ungefähren Bedeutung *Reise* im 18. Jahrhundert über den Ärmelkanal.¹³

Die Reise ist für die Touristin und den Touristen also eine freiwillige. Sieht man von der Antike ab, so kann man mit den Pilgerfahrten des Mittelalters und der Frühen Neuzeit erstmals eine gewisse Freiwilligkeit des Reisens erkennen, wenngleich sie noch nicht dem Vergnügen diene. Diese Pilgertouren¹⁴, welche aufgrund der Kreuzzüge eine größere Verbreitung erfuhren, führten zu den wichtigsten Stätten des christlichen Glaubens. Dazu gehörte, zu allererst, natürlich das Heilige Land mit den Orten, an denen Jesus Christus gewirkt haben soll, weiters Rom, mit den Gräbern und Reliquien der Apostel Petrus und Paulus, sowie Santiago de Compostela mit dem Grabmal des Heiligen Jakobus. Letzteres Ziel ist durch das Wiederaufleben des Jakobswegs auch heute abermals eine stark frequentierte Pilgerstätte. Im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts verlor diese Form des Reisens jedoch zusehends an Bedeutung.

¹¹ Brockhaus, 580; zitiert nach Hachtmann, Tourismus-Geschichte. 11.

¹² Deutsches Wörterbuch, Sp. 916–24; zitiert nach Hachtmann, Tourismus-Geschichte. 11.

¹³ Deutsches Wörterbuch, Sp. 916–24; zitiert nach Hachtmann, Tourismus-Geschichte. 11.

¹⁴ Vgl. Hachtmann, Tourismus-Geschichte. 39–42.

Zu den freiwilligen Reisen, nur bedingt, gezählt werden kann dagegen die Walz¹⁵, welche ebenfalls im Mittelalter ihre Anfänge hatte. Die Handwerksgesellen besuchten auf ihren Wanderungen zahlreiche weitere Meister in den verschiedensten Regionen, um so ihre Ausbildung zu vollenden. Diese, nach der Lehrzeit vorgeschriebene, Reise war nach bestimmten Ritualen organisiert und bis ins 19. Jahrhundert weit verbreitet. Wobei der ursprüngliche Reisegrund, vor allem in der Spätzeit, zunehmend in den Hintergrund trat und vermehrt auch eine *Art politische Bildungsreise, Abenteuerlust und die Neigung zu einem möglichst ungebundenem Leben*¹⁶ Ziele dieser Wanderbewegungen wurden.

Ganz ähnlich, jedoch wesentlich elitärer, war die, international als Grand Tour¹⁷ und in der deutschen Forschung als Kavalierstour¹⁸ bezeichnete, Reise (junger) Adelige des 16. bis 18. Jahrhunderts. Der junge Adelige und gelegentlich auch seine Geschwister, absolvierten eine, ab etwa 1600, genau normierte und standardisierte Rundreise durch wichtige Städte und Länder Europas. Zunächst war das Ziel vor allem Italien, später erst Frankreich mit Paris, weiters Wien sowie England und die Vereinigten Niederlande. Ziel dabei war es, neben der Verbesserung und Abrundung der eigenen Ausbildung, für das spätere Leben als Adelige vorbereitet zu sein, die unterschiedlichen Staatssysteme – von absolutistischer Herrschaft bis Adelsrepublik – aus nächster Nähe kennenzulernen sowie letztlich die Stärkung der europäischen Bande und Einbindung in die vornehme Gesellschaft. Wenngleich nicht selten ein Hofmeister die jungen Adligen als Reiseleiter und Aufpasser begleitete, so kam es vor allem in der Spätzeit oftmals vor, dass diese Grand Tour zur *Vergnügungsreise*¹⁹ wurde.

Im ständigen Bestreben, den Adel zu imitieren, begann schließlich das Bürgertum mit der Zeit der Aufklärung seinerseits verstärkt auf *Reisen*²⁰ zu gehen. Zunächst in Form von Bildungsreisen zu den antiken Stätten, wiederum vor allem in Italien, später auch in Griechenland, aber ebenso zu Städten und Ländern von industrieller, technologischer und wissenschaftlicher Bedeutung, wie dies England und Belgien

¹⁵ Vgl. Hachtmann, Tourismus-Geschichte. S.38f; weiters: Elkar, Auf der Walz. 57–62.

¹⁶ Hachtmann, Tourismus-Geschichte. 39.

¹⁷ Vgl. Keller, Kavalierstouren. Wo zwischen Grand Tour und Kavalierstour genauer unterschieden wird; weiters: Siebers, ungleiche Lehrfahrten; gekürzt: Hachtmann, Tourismus-Geschichte. 43–47.

¹⁸ Siehe ¹⁷

¹⁹ Hachtmann, Tourismus-Geschichte. 47; Keller, Kavalierstouren. 59.

²⁰ Vgl. Hachtmann, Tourismus-Geschichte. 48–65; weiters: Sommer, Zur Kur nach Ems. 29–38.

waren und den damals in Mode kommenden Weltausstellungen. Eine besondere Form des (früh-)bürgerlichen Tourismus stellt die Reise zu Orten der Revolutionen und Schlachten dar, wie dies etwa noch während der Französischen Revolution oder der anschließenden Napoleonischen Kriege der Fall war. Neben den Stätten der Antike und der Moderne kam dank Jean-Jacques Rousseau und den deutschen Romantikern immer mehr *die Natur*²¹ als mögliches Ziel in Frage. Vorwiegend die Berge und Wälder stehen dabei im Mittelpunkt der Betrachtung und der Erfahrung. Was also zuvor von der höheren und bürgerlichen Gesellschaft gemieden wurde, wurde nun zu ihrem Ziel.

Bei allem darf nicht vergessen werden, dass Reisen bis ins 19. Jahrhundert hinein keine sonderlich angenehme Sache war. *Zu Fuß, zu Pferd oder mit der Kutsche, sowie – bei den Seefahrernationen – mit dem Schiff* ließen sich täglich selten mehr als *25 bis 60 km* überwinden.²² Dabei war man selbst in Kutschen kaum ausreichend gegen jedwede Witterungseinflüsse geschützt. Erst die Verbesserung der Straßen und der damit einhergehenden Einführung der Schnellpost²³ einerseits und dem stetigen Ausbau des Eisenbahnnetzes²⁴ andererseits, ermöglichte immer weiteren Teilen der Gesellschaft das (angenehme) Reisen trotz mancher Schmähungen, speziell im Bezug auf die Eisenbahn. Letztere wurde aber nicht nur durch deren fortgesetzten Ausbau, sondern auch durch geschäftstüchtige Pioniere²⁵, welche die Eisenbahn für organisierte Massenreisen zu nutzen wussten, zum Motor des Tourismus.

Zu diesen Pionieren der Massenreisen gehörten der Brite Thomas Cook, der wiederum wie keiner anderer das Bild des modernen (Massen-) Tourismus prägte, und als Vertreter der Habsburgermonarchie der Wiener Gustav Schrökl beziehungsweise seine Frau Therese. Beide Männer begannen zunächst mit dem Verkauf von Eisenbahntickets für speziell von ihnen organisierte Fahrten zu nahen Zielen. Doch schon recht schnell gingen sie dazu über ihr Geschäftsfeld auszuweiten und zum Beispiel in Form von Coupons Reisen auch in entfernter gelegene Orte

²¹ Vgl. Hachtmann, Tourismus-Geschichte. 59–62; weiters: Spode, Romantische Zeitreise. 33–42.

²² Freyer, Tourismus. 12.

²³ Vgl. North, Schnellpost.

²⁴ Vgl. beispielsweise Vorsteher, Bildungsreisen unter Dampf.

²⁵ Vgl. Hachtmann, Tourismus-Geschichte. 66–76.

anzubieten. Das revolutionär Neue an diesen meist als *Reisebureau*²⁶ bezeichneten Unternehmen war, dass sie durch vorab geschlossene Verträge zum einen, die Reisen billiger verkaufen konnten, zum anderen vereinigten sie wohl erstmalig die Vermittlung eines Verkehrsmittels, die Verpflegung und etwaige Unterkünfte. Durch die Reisebüros wurde es darüber hinaus nun möglich, mit einer einzigen „Fahrkarte“ mehrere Eisenbahn- beziehungsweise Schifffahrtsgesellschaften entlang der Reiseroute zu nutzen. Die Reisenden mussten sich hierfür nicht mehr selbst, um die verschiedenen Fahrkarten oder Unterkunftsmöglichkeiten, bemühen. Es wurde dies von den Reisebüros vorab organisiert und den Reisenden durch die Coupons dargeboten. Die Vorteile, die sich damit ergaben, wurden auch schon von der damaligen Gesellschaft geschätzt. Folgende Ausführung in einer Wiener Zeitung verdeutlicht dies: *Speciell für die Wiener Reiselustigen hat das bekannte Schröckl'sche Reisebureau [...] in so umfassender Weise zur Verbilligung und leichten Durchführung aller erdenklichen europäischen Reiseprojekte beigetragen, [...] Das System der combinirbaren Rundreise-Billets nach dem In- und Auslande ist durch Schröckl's Reisebureau zur denkbarst größten und geradezu genialen Ausnützung gebracht worden.*²⁷ Reisebüros waren damit einerseits eine Ausdrucksform des beginnenden Massentourismus, andererseits waren sie auch wesentliche Förderer desselbigen.

Eine weitere Sache darf ebenso wenig vergessen werden, es waren zunächst überwiegend Männer, die reisten. Den Frauen wurde dies meist nicht zugestanden, war man doch der Meinung, dass das „schwache Geschlecht“ besonderen Schutzes bedurfte und daher den eigenen Haushalt beziehungsweise die eigene Stadt, am besten nicht für längere Zeit verlassen sollte. Wollten sie dennoch eine Reise unternehmen, so hatten sich besorgte Männer spezielle Verhaltensregeln überlegt.²⁸ Spätestens im 19. Jahrhundert nahm jedoch die Zahl der reisenden Frauen immer mehr zu und mit der Sommerfrische und dem Seebadtourismus gab es Formen des Reisens, welche auch Frauen zugestanden wurden.²⁹ Siehe dazu auch den Beitrag am Ende dieser Arbeit.

²⁶ Vgl. Scheutz, Geschichte der Reisebüros.

²⁷ Wiener Salonblatt Jg. 19, Nr. 28 (8. Juli 1888) 8.

²⁸ Vgl. Pelz, Frauenzimmer reisen.

²⁹ Hachtmann, Tourismus-Geschichte. 65.

2.1 Bade- und Kurwesen in historischer Entwicklung

Es sollte nicht allzu sehr verwundern, dass neben allerlei anderen Dingen auch das Badewesen auf der griechisch-römischen Antike fußt.³⁰ Die Verwendung der Bäder als Stätten der Reinigung ist für lange Zeit nicht von jenen der medizinischen Behandlung zu trennen. Neben der ursprünglichen Verwendung als Orte zur allgemeinen Körperreinigung wurden die Thermen der Römer, dank des durch eine Heizung erwärmten oder aufgrund einer natürlichen Quelle hoch temperierten Wassers, zudem zu Stätten des Zeitvertreibes, welche mit Bibliotheken, Sportstätten, Verkaufsständen und sogar Schenken versehen waren. Mit dem Niedergang des Römischen Reiches verkamen die Bäder mit der Zeit im christlich-westlichen Europa, wohingegen dies im östlichen Mittelmeer durch Byzanz und die islamischen Eroberer nicht der Fall war. Mit den Kreuzzügen drang schließlich auch wieder das Wissen über öffentliche Bäder ins Bewusstsein der Europäer und so wurden zahlreiche, als Badestuben bezeichnete, Reinigungsbäder selbst in kleineren Dörfern errichtet. Doch das Ende des Mittelalters brachte auch Veränderungen in Bezug auf die Bäder.

Das 18. Jahrhundert und das beginnende 19. Jahrhundert brachten wieder einen Aufschwung für das Badewesen, sowohl im Sinne des Reinigungsbades, als in medizinischer Hinsicht. Es bildete sich, auch bedingt durch stetige Verbesserungen in der chemischen Analyse der (natürlichen) Thermalwässer, langsam eine differenzierte Badekultur aus.³¹ In Ermangelung anderer, als der pflanzlichen, Heilmittel, rückte die Möglichkeit der Behandlung durch Heilbäder für die medizinische Anwendung, wieder stärker in den Fokus der Ärzte. Selbst die zunehmenden Erkenntnisse in der Chemie und der Medizin konnten noch nicht die Wirkungsweise der Thermalwässer erklären, was zu einer Misere der Balneologie führte und zum Problem für die Badeärzte wurde.

Für die (Kur-) Bäder war die medizinische Krise in seiner Bedeutung für den Tourismus zu vernachlässigen, fanden sich mit der Vergnügungsreise und dem Kuraufenthalt, als eine spezielle Art der Repräsentation³², zunehmend andere Gründe, warum diese Orte aufgesucht wurden.

³⁰ Vgl. Sommer, Zur Kur nach Ems. 10–16.

³¹ Vgl. Kuhnert, Urbanität auf dem Lande. 35–37.

³² Derart lange (Vergnügungs-)Reisen, wie dies zu Kuraufenthalten und zur Sommerfrische geschah, konnten sich nur die höheren und damit wohlhabenderen Schichten leisten. Wodurch diese Reisen aber zu einer Form der Standesrepräsentation wurden.

3. Ischl – Ort der Salzfertigung

Im Salzkammergut wird seit vorgeschichtlicher Zeit Salz gewonnen. Im Habsburgerreich ging damit eine rechtliche Sonderstellung einher, da man der Hofkammer zu Wien direkt unterstellt war.³³ Ende des 14. Jahrhunderts, spätestens aber ab der Mitte des 15. Jahrhunderts, spielte auch Ischl für die Salzgewinnung eine wichtige Rolle. Ab 25. Juli 1563 wurde im Mitterbergstollen Salz abgebaut und acht Jahre später im Ischler Sudhaus auch Salz gesotten.³⁴ Diese Zeit stellt für den Ort eine Übergangszeit dar, in der man das Handels- und Marktrecht eine Zeit lang besaß, es aber ebenso wieder verlor. Definitiv zuerkannt wurde es mit der Markterhebungsurkunde vom 14. März 1466. Damit verbunden waren auch zahlreiche Privilegien³⁵, wie beispielsweise das Bürgerrecht, Abhaltung eines Wochenmarktes, Erzeugung und Verkauf von Salz und die Wahl eines Richters für die niedere Gerichtsbarkeit. Am 7. Juli 1481 kam noch das Mautrecht und ab 10. März 1514 noch ein Wappen samt Kleinod hinzu. Mit Hilfe dreier Reformationslibellen (1524, 1565 und 1656) wurden zudem weitere Vorschriften für die gesamte Region erlassen.³⁶ Abgesehen von einer kurzen Zeit im 17. Jahrhundert, als man die Marktrechte Ischls nach der Rebellion 1601/1602 aberkannt hatte, bestanden sie bis zur Zeit Maria Theresias.³⁷ Die Rechte gingen im Zuge der Erbfolgekriege für fast 20 Jahre verloren, ehe sie 1760 erneut verliehen wurden. Ab der Mitte des 18. Jahrhunderts begannen erste Veränderungen für das Salzkammergut und Ischl einzutreten. Zum einen wurden durch den Aufgeklärten Absolutismus zunehmend Privilegien abgeschafft, zum anderen ging die Sonderstellung verloren, da durch die Schaffung einer eigenen *obderennsischen Landesregierung* 1783 dieser das Salzkammergut unterstellt wurde.³⁸ Außerdem wurde 1815 Salzburg dem Habsburgerreich zugeschlagen. Ferner erfolgte schließlich 1849/1850 aufgrund der Abschaffung der Grundherrschaft die Bildung der Ortsgemeinde Ischl, zu der nun auch der bis dahin eigenständige Markt Lauffen gehörte, sowie die Auflösung des Salzamtes und die Errichtung der Bezirkshauptmannschaft Gmunden, dazu die Bezirksgerichte Gmunden und Ischl.³⁹

³³ Hufnagel, Zeittafel. 1272.

³⁴ Marchetti, Bad Ischl. 779.

³⁵ Genauere Schilderung der Privilegien siehe: Wurnig, Geschichte Ischls 1300–1800. 97.

³⁶ Hufnagel, Zeittafel. 1272.

³⁷ Vgl. Wurnig, Geschichte Ischls 1300–1800. 98.

³⁸ Hufnagel, Zeittafel. 1273.

³⁹ Hufnagel, Zeittafel. 1273.

Gemäß dem Bürgerrecht, das durch die Markterhebung gewährt wurde, konnten Bewohner des Marktes zu Bürgern werden. Dazu mussten sie schriftlich oder mündlich beim Magistrat (Markt) ansuchen, einen Eid leisten sowie das Bürgerrecht- und Weingeld bezahlen. Erst dann erhielten sie den Bürgerbrief, der ihnen zum einen die Erlaubnis zum Handeln, vor allem mit Wein, Getreide und Tuch brachte, der aber auch zum anderen bei Handelsreisen von Nöten war.⁴⁰ Ganz entscheidend kam noch hinzu, dass: *Nur die Bürger konnten beim Produzenten in ihrem Gebiet einkaufen. Ein fremder Händler durfte nur bei ihnen Erzeugnisse aus der Umgebung des Marktes erwerben.*⁴¹

Während ausschließlich Bürger den Handel sowie Ausschank und Herberge besorgten, so gehörten einer zweiten Gruppe, den Inwohnern, die Handwerker, Krämer, gewöhnlichen Bierwirte und die Kammergutarbeiter mit kleinem Haus- und Grundbesitz an. Auch sie hatten zu ihrer Ernennung ein Ansuchen zu stellen und einen Eid zu leisten.⁴² Ihre tägliche Arbeit blieb freilich auf den örtlichen Bedarf beschränkt.⁴³ Darüber hinaus gab es noch all jene, die heute zumeist der Salz- oder Holzwirtschaft zugerechnet werden, welche jedoch trotz ihrer Arbeit über zu wenig Geld verfügten, als dass sie sich ein eigenes Haus leisten konnten.

Die Bevölkerungsentwicklung für Ischl nachzuvollziehen ist, wie für viele andere Orte auch, nicht immer einfach. Man findet Angaben zum Markt, der Pfarre, der Gemeinde (nach der Verwaltungsreform 1849/1850) und des Gerichtsbezirkes. Vor allem für die Frühzeit gibt es nur ungefähre Angaben. Auch der als Burgfried bezeichnete Bereich des Marktes Ischl bietet eine kleine Erschwernis für die Vergleichbarkeit durch eine Erweiterung gen Süden in den Jahren 1785/86.⁴⁴

Für den Markt entwickelte sich die Bevölkerung ab 1628 mit 1.314 Personen⁴⁵, bis 1828 auf 1.703 Einwohnerinnen und Einwohnern⁴⁶ und weiter 1842 mit 1.970 Bewohnerinnen und Bewohnern.⁴⁷ Das Jahr 1849 brachte einen Einbruch auf 1.864 Personen⁴⁸, ehe die Bevölkerung bis 1903 auf 2.300 anstieg.⁴⁹

⁴⁰ Vgl. Wurnig, Geschichte Ischls 1300–1800. 100f.

⁴¹ Wurnig, Geschichte Ischls 1300–1800. 101.

⁴² Wurnig, Geschichte Ischls 1300–1800. 99.

⁴³ Vgl. Hammer, Vom Salzmarkt zum Kurort 126f.

⁴⁴ Zierler, u. a., Ischls Straßennamen 333; ebenso findet sich dort eine genaue Angabe des Marktgebietes.

⁴⁵ Brandl, Bad Ischl. 82.

⁴⁶ Weidmann, Führer nach und um Ischl. 2. Aufl. 380.

⁴⁷ Wirer, Ischl und seine Heilanstalten. 53.

⁴⁸ Weidmann, Führer nach und um Ischl. 2. Aufl. 380.

⁴⁹ Baedeker, Österreich-Ungarn. 126; ohne direkte Marktnennung.

Die Bevölkerung im Bereich des heutigen Bad Ischl entwickelte sich von 4.699 Personen 1827, auf 5.200 im Jahr 1842 und weiter 1869 mit 6.842 Einwohnerinnen und Einwohnern, hin zu 9.655 Personen 1900.⁵⁰ Für die Zeit ab 1869 liegen genaue Zahlen vor, da ab diesem Zeitpunkt Volkszählungen durchgeführt wurden.

In konfessioneller Hinsicht unterstand das Salzkammergut der Erzdiözese Salzburg und der Diözese Passau⁵¹ sowie in späterer Zeit, ab 1785, der neu geschaffenen Diözese Linz⁵², auch das Frauenstift in Traunkirchen spielte durch seinen großen Waldbesitz eine Rolle.⁵³ Für Ischl selbst wird 1320 eine neuerliche Weihe der Nikolauskirche erwähnt, welche 1554 zur Pfarrkirche wird.⁵⁴ In dieser Zeit der beginnenden Reformation sind auch im Salztort Ischl zahlreiche Anhänger Luthers durch Verlassenschaftsakten bekannt. Wie stark diese Anhängerschaft angewachsen und im Glauben war, zeigte sich in der Rebellion des gesamten *inneren Salzkammerguts* gegen die einsetzende Gegenreformation 1601/1602.⁵⁵ Bis ins 18. Jahrhundert hinein kam es in Folge dessen zur Ausweisung der evangelischen Bevölkerung. Durch das Toleranzpatent Josephs II. 1781 fand dies sein vorläufiges Ende.⁵⁶ Danach wurde Goisern zum Zentrum des Protestantismus für das innere Salzkammergut. In Ischl befanden sich nur mehr 41 Anhänger, die daher der evangelischen Pfarrgemeinde Goisern zugeteilt wurden, ehe Ischl 1872 Filialgemeinde mit, ab 1877, eigener Kirche und ab 1902 eine eigenständige evangelische Pfarre wurde.⁵⁷

Die Mehrheit der Bewohner Ischls konvertierte jedoch nach der Rebellionsniederschlagung wieder zum Katholizismus. Ihre anwachsende Zahl fand in dem, zwischen 1771 und 1780 teils erweiterten und teils neu errichteten, Kirchenbau, im klassizistischen Stil, Ausdruck. Die Kirchweihe nahm noch der Passauer Bischof vor⁵⁸, ehe ab 1785 dessen Aufgaben von der neu geschaffenen Diözese Linz übernommen wurden.

⁵⁰ Brandl, Bad Ischl. 82.

⁵¹ Marchetti, Bad Ischl. 794.

⁵² Marchetti, Bad Ischl. 801.

⁵³ Marchetti, Bad Ischl. 794.

⁵⁴ Marchetti, Bad Ischl. 794.

⁵⁵ Marchetti, Bad Ischl. 794–797.

⁵⁶ Marchetti, Bad Ischl. 800f.

⁵⁷ Brandl, Bad Ischl. 87.

⁵⁸ Marchetti, Bad Ischl. 800.

3.1 Ursprünge & Ausgangspunkt des Ischler Kurwesens

Mit dem Ende des 18. Jahrhunderts und dem beginnenden 19. Jahrhundert veränderte sich in Ischl und im Salzkammergut vieles grundlegend. Die Reformen des Aufgeklärten Absolutismus sowie die Wissenschaft und die Technik führten zu erheblichen Problemen für die wirtschaftliche und soziale Situation des Salzkammergutes. Arbeitslosigkeit, Überbevölkerung und Lebensmittelknappheit waren die Folge. Zudem kam mit den Franzosenkriegen eine weitere Krise für diese Region, welche auch durch den Frieden nicht beendet schien, da nun Salzburg als Konkurrenz in der Salzgewinnung zum Habsburgerreich gelangte. Damit begann in Ischl der Abstieg und kam schließlich das Ende für das Salzwesen sowie der damit stark verbundenen Holzwirtschaft.⁵⁹

Im Kern bildeten diese Veränderungen aber auch die Möglichkeit für etwas Neues: den Fremdenverkehr! Neben den Naturwissenschaftlern und den Romantikern, die das Salzkammergut während der Jahrhundertwende vom 18. zum 19. Jahrhundert besuchten, war es vor allem der allmählich beginnende Kurbetrieb, der für Zustrom und schließlich auch wieder für Geld sorgte. Als herausragende Persönlichkeiten, welche dies bewerkstelligten, gelten zum einen der Ischler Salinenphysikus Dr. Josef Götz, der den erkrankten Salinenarbeitern mit verordneten Solebädern half und seine Ergebnisse in Fachzeitschriften publizierte, und zum anderen der Wiener Prominentenarzt Dr. Franz de Paula Wirer⁶⁰, der auf diese neue Möglichkeit aufmerksam wurde. Letzterer nahm die Behandlungen und ihre Erfolge alsbald selbst in Augenschein und, von der Methode überzeugt, konnte er schließlich die (höchste) Aristokratie nach Ischl lotsen. Als Leibarzt der kaiserlichen Familie war dies für ihn wohl eher möglich, als für andere. Ebenso sorgte er in weiterer Folge aber auch für die entsprechenden Einrichtungen, welche eine mondäne Gesellschaft ansprachen und von dieser auch eingefordert wurden, sowie im Zweifelsfall für das dazu notwendige Geld. Die (Sophien-) Esplanade, das Solebad, das Theater und das ursprüngliche Casino, welche allesamt in diesem Zusammenhang entstanden, finden nachfolgend eine genauere Beschreibung.⁶¹

Durch das Zusammenspiel der beiden Ärzte bedeutet der Abstieg Ischls als Stätte der Salzgewinnung gleichzeitig den Aufstieg als Ort der Kur und Sommerfrische.

⁵⁹ Vgl. Hammer, Vom Salzmarkt zum Kurort. 125–131; weiters auch Marchetti, Bad Ischl. 800-802.

⁶⁰ Vgl. Zierler, u. a., Ischls Straßennamen erzählen. Wirerstraße. 344.

⁶¹ Vgl. Hammer, Vom Salzmarkt zum Kurort. 131–150; weiters auch Marchetti, Bad Ischl. 802-804.

4. Der Kurort Ischl

4.1 Des Tourismus Räumlichkeit

*Prägend für diese großen Kurstädte des 19. Jahrhunderts, in denen sich unterschiedliche Entwicklungsstränge bündeln, sind demnach nicht allein die therapeutischen baulichen Einrichtungen, sondern die Gesamtheit der topografischen und städtebaulichen Struktur.*⁶² Dieser von Petzet und Wolf stammende Satz trifft ebenso auf Ischl zu.⁶³ Wie sehr dies für den Markt eine Änderung bedeutete, lässt sich etwa in folgender Äußerung erahnen: *Dieser rastlosen Thätigkeit konnte es allein gelingen, so durchgreifende Veränderungen herbeizuführen, daß Reisende, welche es durch einen Zeitraum von 20 Jahren nicht gesehen, sich äußerten, es müßten hier Zauberkräfte gewaltet haben.*⁶⁴

Die nachfolgende Auswahl enthält nun einige Baulichkeiten für den ‚Ischler Tourismus‘ des 19. Jahrhunderts, welche es heute nicht mehr gibt, weiters Anlagen die sich an ein zeitloses Publikum richten, aber ebenso Einrichtungen, welche erst durch die früheren Kurbesucherinnen und Kurbesucher zu touristischen Zielen wurden. Dabei ist sie keinesfalls repräsentativ oder gar vollständig, sondern soll nur exemplarisch die große Bandbreite vor Augen führen.

4.1.1 Kur und Kultur

Sowohl Qualität als auch Quantität des frühen Zustroms an Kurgästen brachte es bald mit sich, dass die vorhandenen Badeeinrichtungen, die der Ort zu bieten hatte, ungenügsam geworden waren. Ab 1831 konnte das, von Franz Lößl im klassizistischen Stil errichtete, Badehaus, mit 54, um das Zentralgebäude, als Wandelgang, angeordneten Säulen, für das weiter zuströmende Kurpublikum geöffnet werden. Das, als *Solbad* oder *Wirerbad* bezeichnete, Bauwerk verfügte über insgesamt 20 Badezimmer in getrennten Flügeln für Damen und Herren.⁶⁵ Während im Inneren des Gebäudes die Gäste verschiedenen (Sole-)Bädern frönten, beging man draußen, im wörtlichsten Sinne, die Molke- und Mineralwasserkur im Säulengang.

⁶² Petzet, Wolf, Editorial. 7.

⁶³ Vgl. z.B.: Hammer, Vom Salzmarkt zum Kurort; oder auch: Zierler, Ischls Straßennamen erzählen.

⁶⁴ Wirer, Ischl und seine Heilanstalten. 207.

⁶⁵ Vgl. von Braune, Ischl und dessen Umgebung. 36f.

Bei schlechtem Wetter wurde dorthin auch das morgendliche Promadenkonzert der Kurmusik verlegt.⁶⁶ Über dem Eingang war früher *In sale et in sole omnia consistunt*.⁶⁷ zu lesen, heute steht dort nur noch *Trinkhalle*, der ursprüngliche Schriftzug befindet sich nun seitlich am Gebäude. Zudem wurde ein beträchtlicher Teil des Gebäudes abgerissen. Nicht jedoch der Eingangsbereich mit dem Salon, in welchem ein Fortepiano, eine kleine Bibliothek und mehrere Zeitungen für Unterhaltung sorgten.⁶⁸ Hirschfeld meinte noch 1870 diesen Gebäudeteil gar als Kursalon zu bezeichnen, da sich dort die Kurgäste zur *Conversation und zum fröhlich-geselligen Verkehre* treffen und zudem *die Räume dieses geschmackvollen, in leichtem Style erbauten Salons in der That diese erweiterte Bezeichnung rechtfertigen*.⁶⁹



Abbildung 1: Auf der rechten Bildhälfte hinter den Bäumen ist die Trinkhalle zu sehen, wie sie vor 1914 war. In der Bildmitte befindet sich im Hintergrund zudem das Post- und Telegraphenamt. (Quelle: ÖNB – Bildarchiv Austria⁷⁰)

Der Theatergenuss und die dafür vorhandene Räumlichkeit zur Anfangszeit des Ischler Kurbetriebs war wohl alles andere als elegant. Bevor ab 1827 ein von Grund auf neu errichtetes Theatergebäude zur Verfügung stand, gab es lediglich einen

⁶⁶ Mänhardt, Ischl und seine Umgebungen. 25.

⁶⁷ „Licht und Salz verleihen allem sein gedeihen“, nach Hirschfeld, Ischls Cursaal. 57.

⁶⁸ von Braune, Ischl und dessen Umgebung. 37.

⁶⁹ Hirschfeld, Ischls Cursaal. 55.

⁷⁰ Österreichische Nationalbibliothek mit dem Service Bildarchiv Austria.

Aufführungsraum auf dem Dachboden des, als Krall-Haus bezeichneten, Gebäudes und eine Theatergruppe aus Steyr konnte sich ebenso wenig mit Wiener Verhältnissen messen. Dennoch kamen Personen von Rang eines Staatskanzler Metternichs in dieses Etablissement.⁷¹

Deutlich repräsentativer war das, zuvor bereits erwähnte, 1827 neu errichtete Theater am Kreuzplatz. Wie so vieles in Ischl, geschah auch dies auf Betreiben von Dr. Franz de Paula Wirer. Er selbst schrieb in seinem Buch *Ischl und seine Heilanstalten* aus dem Jahr 1842 über das Gebäude: [...] *mit einem in edlem Style gehaltenen Portale geschmückt und im hübschen Ebenmaße ausgeführt ist.*⁷² Auf drei Bereiche aufgeteilt, nämlich das *Parterre mit Sperrsitzen, Gallerien mit Logen, und eine offene Gallerie*, verteilte sich das Publikum. [...] *auf der mit Dekorationen bestens versehenen Bühne werden während der Kursaison dramatische Vorstellungen gegeben, welche zwar größtentheils ins Gebiet der Lokalposse gehören, ohne jedoch Konversations-Lustspiele und ernstere Stücke auszuschließen.*⁷³ Die Schauspielerinnen und Schauspieler für den Ischler Sommerbetrieb waren alsbald jene aus den etablierten Häusern, wie etwa Salzburg⁷⁴, Linz oder Wien und in der späteren Zeit ebenso aus anderen großen Städten. Zu ihnen gehörten beispielsweise Marie Weiler sowie Carl Carl, Alexander Girardi und Johann Nestroy. Im Speziellen Letztgenannter schrieb darüber hinaus natürlich viele Stücke selbst. Manchmal erhielten Darstellerinnen und Darsteller erst nach persönlicher Fürsprache Zugang, wodurch aber auch bis dahin unbekannte Personen Aufnahme ins Ischler Theaterensemble fanden. Doch nicht nur auf der Bühne hielten sich Berühmtheiten auf, so war unter anderen Giacomo Meyerbeer als Komponist und Dirigent tätig.⁷⁵ Das Gebäude besteht heute noch. Es ist mit leichten baulichen Veränderungen seit Mitte des 20. Jahrhunderts, auf Grund des nicht nur für Ischl sehr bedeutenden Komponisten, als *Lehártheater* beziehungsweise *Lehár Filmtheater* bekannt.

⁷¹ Hammer, Vom Salzmarkt zum Kurort. 134.

⁷² Wirer, Ischl und seine Heilanstalten. 214f.

⁷³ Wirer, Ischl und seine Heilanstalten. 215.

⁷⁴ Hirschfeld, Ischls Cursaal. 62.

⁷⁵ Vgl. Obermaier, Nestroy-Stadt Bad Ischl; Obermaier legt zwar den Schwerpunkt auf Nestroy und dessen Bezüge zu Ischl, doch zieht er in aller Kürze ebenso Querverbindungen zu einigen weiteren Künstlerinnen und Künstlern sowie Dichterinnen und Schriftstellern (z. B.: Eduard von Bauernfeld, Helmina von Chézy, Nikolaus Lenau, Daniel Spitzer, Adalbert Stifter).



Abbildung 2: Das ursprüngliche Theater in Ischl trägt heute den Namen Lehar Filmtheater. (Quelle: eigene Aufnahme)

Neben den Besuchen von Theaterstücken waren für die gehobene Gesellschaft zweifelsfrei auch die Anwesenheit bei Tanzbällen Teil der abendlichen Unterhaltungsmöglichkeit. Aber derartige Unterhaltung, damals noch als *Reunion* bezeichnet, bedarf entsprechender Räumlichkeiten, welche in Ischl erstmals ab 1840 zur Verfügung standen. In diesem Jahr wurde das, in der Nähe der Trinkhalle und der Traun gelegene, *auf Aktien gegründete Casino, welches aus zwei großen, glänzend ausgestatteten Salons besteht*⁷⁶ eröffnet. Während es, abseits der gelegentlich stattfindenden Tanzbälle, im Herrensalon die Möglichkeit gab, sich bei Billard-, Karten- und Schachspiel zu zerstreuen und Tabak zu rauchen, war im Damensalon das Rauchen verboten und zudem beschränkte man sich auf Konversation, musikalische Produktionen und gelegentlich auch noch auf Tanz. Üblicherweise lagen noch verschiedenste Zeitungen und Kurlisten des In- und Auslandes bereit. Ins Casino hatten die Damen kostenlosen Zutritt, die Herren jedoch mussten, je nach zeitlicher Inanspruchnahme des Casinoangebots (eine oder zwei Wochen, einen Monat oder die ganze Saison), zahlen.⁷⁷

⁷⁶ Wirer, Ischl und seine Heilanstalten. 209.

⁷⁷ Vgl. Hirschfeld, Ischls Cursaal. 58.

Dies änderte sich erst mit dem neuen 1875 errichteten *Casino*. Das neue Gebäude orientierte sich ganz an dem damaligen Verständnis von Bedürfnissen, welche an ein Kurhaus gerichtet wurden, oder wie es Bothe⁷⁸ beschrieb: *Die geforderten Bauaufgaben betrafen jetzt nicht mehr die fürstlichen Sommerresidenzen, sondern ein gesellschaftliches Zentrum für ein anspruchsvolles Bürgertum, das in Verbindung mit dem Adel nach Repräsentation drängte.*⁷⁹ Das heute als Kongress- und Theaterhaus bekannte Gebäude mit seiner Freitreppe und großen Terrasse, dem prächtigen Konzert- und Ballsaal, zweien kleineren Gesellschaftssälen, einem Lese-, Musik- und Spielzimmer sowie den Räumlichkeiten des Speisens, war für alle bei freiem Eintritt zugänglich.⁸⁰ Der Errichtung ging jedoch sowohl einiges an Druck seitens der Bevölkerung sowie des Kurpublikums nach einer zeitgemäßen und den Verhältnissen angepassten Örtlichkeit ebenso voraus, wie zahlreiche Probleme, die sich im Zusammenhang mit dem Bau ergaben. Ferner waren noch Jahrzehnte später die Errichtungskosten eine erhebliche Belastung für die Gemeinde.⁸¹



Abbildung 3: Das ehemalige Kurhaus in Bad Ischl. (Eigene Anpassung der Bildgröße; commons.wikimedia.org; CC⁸²: Peter Haas)

⁷⁸ Bothe beschreibt äußerst anschaulich die Entwicklung der klassizistischen Kuranlagen, insbesondere des Kurhauses, von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis weit ins 19. Jahrhundert hinein. Vgl. Bothe, *Klassizistische Kuranlagen*. 17–48.

⁷⁹ Bothe, *Klassizistische Kuranlagen*. 22f.

⁸⁰ Vgl. Mänhardt, *Ischl und seine Umgebungen*. 26.

⁸¹ Vgl. Aigner, *Ischl – Unpolitischer Kurort*. 169–171.

⁸² Creative commons licenses: <creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode.de>

4.1.2 Eisenbahn

Es ist allgemein bekannt, dass die Eisenbahn nicht für den Personenverkehr, sondern für den Gütertransport erdacht wurde. Die Strecke ins Salzkammergut und damit ebenso nach Ischl, hat ihre Ursprünge ebenfalls in der Güterbeförderung. Als Ausgangspunkt kann die Pferdeeisenbahn⁸³ von Budweis (České Budějovice) nach Linz und ihre Verlängerung bis nach Gmunden gesehen werden. Ihre zentrale Aufgabe war es, das Salz des Salzkammergutes nach Böhmen und von dort wiederum die Kohle, welche zunehmend anstatt Holz zur Verfeuerung bei der Salzgewinnung Verwendung fand, zu den Sudhäusern des Kammerguts zu befördern. Gleichsam wurden auch schon damals Personen befördert, so etwa auf der Strecke zwischen Linz und Gmunden im Jahre 1840 die, nicht gerade geringe, Anzahl von 113.672 Personen.⁸⁴

Mit dem Bau der als k.k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn bezeichneten Westbahn in den späten 1850er Jahren von Wien über Linz, Wels und Salzburg nach München wurde allmählich die Donauschiffahrt von der Eisenbahn abgelöst. Zusammen mit der Ersetzung der von Pferden gezogenen Wagons zwischen Linz und Gmunden durch dampfbetriebene Züge brachte diese Entwicklung einen bedeutsamen Schub⁸⁵ auch für den Tourismus in Ischl. Von Wien aus war der Kurort nun nicht mehr erst nach zwei Tagen⁸⁶, sondern bereits in elf Stunden und 15 Minuten zu erreichen.⁸⁷ Den Zusammenhang von Kurorten und Personenverkehr im Speziellen sowie Eisenbahnen im Allgemeinen, skizzierte unter anderem Michael Hascher anhand des Beispiels Baden-Baden. Trotz aller Kürze spricht er wichtige Punkte, wie die am Eisenbahnbau beteiligten Akteure, die Auswirkung auf die Kurfrequenzzahlen, die Entwicklung des Umfeldes und letztlich die Konkurrenz durch das Automobil an. Dinge, die für die Eisenbahn im Salzkammergut ebenso galten.⁸⁸

⁸³ Zur Pferdeeisenbahn siehe z.B.: Weidmann, Die Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn.

⁸⁴ Weidmann, Die Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn. 11.

⁸⁵ Vgl. dazu die Kur- und Fremdenfrequenztabelle für die Jahre 1852 bis 1855 und 1856 bis 1860.

⁸⁶ Hammer, Vom Salzmarkt zum Kurort. 136.

⁸⁷ Hirschfeld, Ischls Cursaal. 168; zunächst fuhr man mit dem Schnellzug von Wien über Linz und Wels bis nach Lambach, stieg dort in den Zug nach Gmunden um, von wo man dann mittels Dampfschiff den Traunsee nach Ebensee überquerte. Dort warteten Gesellschafts- und die etwas schnelleren Extrapostwägen, welche die Reisenden nach Ischl brachten.

⁸⁸ Vgl. Hascher, Modebäder und Eisenbahn. 159–172.

Wiederum vor allem der Güterbeförderung von und ins Salzkammergut war es geschuldet, dass Ischl auch für den Personenverkehr direkt mit der Eisenbahn erreichbar wurde. Nach mehreren gescheiterten Versuchen zur Errichtung einer solchen Bahnstrecke konnte am 23. Oktober 1877 die Eröffnung gefeiert werden⁸⁹, wodurch sich die Reisezeit von Wien nach Ischl auf etwa acht Stunden⁹⁰ verkürzte. Dies trug wohl auch dazu bei, dass sich bei der Gästefrequenz eine Talsohle überwinden ließ. Eine zusätzliche Eisenbahnanbindung, diesmal für den Personenverkehr geschaffen, erfolgte 1893 mit der Salzkammergutlokalbahn⁹¹, welche, vorbei an Wolfgang- und Mondsee, Ischl mit der Stadt Salzburg verband. Letztlich lässt sich auch für Ischl und das Salzkammergut das anführen, was Rüdiger Hachtmann schrieb: *Obgleich die Eisenbahn nicht geschaffen wurde, um den Tourismus auf die Sprünge zu helfen, lässt sich am ungleichmäßigen Ausbau des europäischen Eisenbahnnetzes doch im groben ablesen, wie stark und wie schnell der moderne Tourismus in den einzelnen Ländern Fuß fasste und wann Regionen für einen breiten Tourismus erschlossen wurden.*⁹²

4.1.3 Konfessionen

Sakrale Bauten zählten nicht unbedingt zu den vordergründigsten, der zu errichtenden Gebäude, in den verschiedenen Kurorten. Dennoch spielen geeignete Räumlichkeiten zur Ausübung der jeweiligen Religion eine gewichtige Rolle, damals noch mehr als heute. Dass ein entsprechender Bedarf in Ischl auch gegeben war, zeigen zahlreiche Annoncen im Ischler Anzeiger. Neben der im Salzkammergut des 19. Jahrhunderts zu erwartenden katholischen Bevölkerungsmehrheit⁹³, gab es auch einen kleinen evangelischen Anteil, zu jenen kamen noch die Reisenden, vor allem aus Norddeutschland oder England⁹⁴, welche ebenso Mitglieder einer evangelischen Kirche waren. Auch für Angehörige des jüdischen Glaubens stand ab den 1870er Jahren eine (private) Lokalität zur Verfügung.⁹⁵

⁸⁹ Vgl. Demel-Freischmied, Eisenbahnen im Salzkammergut. 413f.

⁹⁰ Meyer, Meyers Reisebücher. Oesterreich-Ungarn.

⁹¹ Zur Geschichte der Salzkammergutlokalbahn siehe: Schleritzko, Mythos Ischlerbahn.

⁹² Hachtmann, Tourismus-Geschichte. 72.

⁹³ Siehe dazu: Landlinger, Geschichte der Pfarre St. Nikolaus.; weiters Landlinger, Federspiel, Pfarrer und Vikare. 729f.

⁹⁴ 1876 etwa wurden mehrere Gottesdienste im Name der Church of England durch einen englischen Kaplan (Chaplain) im Kaiser Elisabeth Hotel gehalten. Eine beispielhafte Ankündigung hiezu ist in der Ischler Fremden-Liste Nr. 64 vom 29. August 1876 nachzulesen.

⁹⁵ Neben zahlreichen weiteren Ankündigungen, beispielsweise eine für *Israelitischer Gottesdienste* in der Ischler Fremden-Liste Nr. 64 vom 29. August 1876, welche zu hohen Feiertagen im September stattfanden.

Eine andere Chance war durch die zahlreichen, meist wohlhabenden, Persönlichkeiten in Ischl, vor allem für die eher ärmliche evangelische Glaubengemeinschaft⁹⁶, gegeben. Durch Sammlungen und Bitten um Spenden beim entsprechenden Kurpublikum konnte etwa eine Kleinkinderbewahranstalt errichtet (1863)⁹⁷ und unterhalten als auch zunächst ein Gebäude zur Schul- und Gottesdienstnutzung (1861)⁹⁸ gekauft sowie letztlich eine neue Schule (1876) und eine evangelische Kirche (1877–1881) gebaut werden.⁹⁹

Heute stellen, mitunter mehr als die Kirchen, die Friedhöfe mit den Grabstellen berühmter Persönlichkeiten Orte von großem, öffentlichem Interesse dar. Jener in Ischl bildet da keine Ausnahme. Der ursprünglich bei der St. Nikolaus-(Pfarr-)Kirche gelegene Friedhof wurde 1719 zu klein und 1741 schließlich geschlossen. An seiner Stelle wurde der neue, heutige Friedhof an der Sebastiankapelle bereits 1719 eingeweiht. Die Liste der Persönlichkeiten ist für eine Stadt, wie Ischl, lang.¹⁰⁰

4.1.4 „Natur“

Im Gegensatz zur industrialisierten, zum Teil verdreckten und lärmenden, (Groß-) Stadt war man in und rund um die Kurorte um Natürlichkeit bemüht. Wenngleich dies nicht so verstanden werden darf, dass es sich um „reine Natur“ handelte. Es waren nach bestimmten Mustern und Absichten von Menschen angelegte Naturlandschaften.¹⁰¹ Von Gärten und Parks, über Esplanaden und Promenaden bis hin zu speziell errichteten Aussichtspunkten, überall spielte die Natur eine Rolle und war dennoch meist künstlich. Außerdem bedurfte gerade die Trinkkur mit ihrem aristokratischen Ursprung dieser architektonischen Mittel, sollte doch der

⁹⁶ Ausführlicher bei: Schiendorfer, Geschichte der Evangelischen Pfarrgemeinde.; sowie in: Presbyterium, Frohe Botschaft auf dem Weg.

⁹⁷ Vgl. Ischler Fremden-Liste Nro.31. vom 20.Juli 1863.

⁹⁸ Vgl. Ischler Fremden-Liste Nro.14. vom 30.Juni 1863.

⁹⁹ Brandl, Bad Ischl. 87.

¹⁰⁰ Auszugsweise seien im Folgenden einige wenige genannt: Agnes, Enkelin Kaiser Franz Josef I.; Carl Carl / Karl von Bernbrunn, Besitzer und Leiter Carls Theater in Wien; Reichsgraf Karl Coudenhove, Feldmarschall-Lieutenant; Dr. Josef Götz, Salinenphysikus und Mitbegründer Ischls als Kurort; Franz Lehár, Komponist; Max Mayer, Politiker des oberösterreichischen Landtages; Oskar Strauß, Operettenkomponist; Maria Aurora Prinzessin von Thurn und Taxis; Franz Xaver Weidlinger, akademischer Maler; Angehörige der Grafen von Merveldt; Gruft der Fürstenfamilie Schönburg-Hartenstein; Gruft der Ischler Hoteliersfamilie Koch (Hotel „Post“); Gruft der Ischler Salzfertigerfamilie Lidl von Lidlshaim; Gruft der Ischler Konditorfamilie Zauner; Vgl. Wiener, Der Ischler Friedhof.

¹⁰¹ Beispiele der Ausgestaltung dieser zum Teil nach architektonischer Muster geschaffenen Landschaften und Kuranlagen bietet für den deutschen Raum im 19. Jahrhundert etwa Erika Schmidt. Vgl. Schmidt, Kuranlagen.

Konsumation der (Mineral-) Wässer eine körperliche Ertüchtigung in Form von Bewegung folgen.¹⁰² Mit der Sophien Esplanade und dem Rudolphspark, zwei Beispielen, die auch heute noch zu besichtigen sind, soll dies verdeutlicht werden.

Der Rudolphspark geht auf den Salinen-Kreisphysikus und Mitbegründer Ischls als Kurort Dr. Josef Götz zurück. Er ließ die Bäume in seinem Obstgarten fällen sowie die Anlage, welche in ihren wesentlichen Zügen noch heute erhalten ist, in einen Park umarbeiten und schließlich für die Allgemeinheit öffnen.¹⁰³ Dass diese Möglichkeit auch entsprechend wahrgenommen wurde, darüber gibt 1870 Dr. Josef Hirschfeld, ein Badearzt Ischls, Auskunft: *Dieser Garten ist nicht nur des Morgens, sondern zu jeder Stunde des Tages den Besuchern geöffnet. Er wird daher sowol zur Morgenpromenade während des Curgebrauches, als auch zum fröhlichen Tummelplatze der Kinder benützt.*¹⁰⁴ In der Anlage steht ein Denkmal zu Ehren Rudolfs, des Erzbischofs von Olmütz und Bruders Franz I., woher der Park auch seinen Namen hat. Der Erzbischof war nicht nur ein Mäzen Beethovens¹⁰⁵, sondern laut Dr. Hirschfeld auch ein Gönner des Kurortes.¹⁰⁶

Ein anderer Mitbegründer Ischls als Kurort, Dr. Franz de Paula Wirer, veranlasste die Errichtung einer Promenade, wo zuvor die Zillen der Salzfertiger anlegten, um das Salz zu verladen.¹⁰⁷ Die ursprünglich 1830 mit Eschen bepflanzte Allee wurde 1838, durch Abtretung dreier Hausgärten, verbreitert und nochmals 1869 zur Doppelallee erweitert. *Dr. Wirer ließ darin den Denkstein zu Ehren der Erzherzogin Sophie (Mutter Kaiser Franz Josefs, Kurgast von 1827 bis 1871, gest. Mai 1872) setzen.*¹⁰⁸ Dieser erinnert somit an die Namensgeberin der, als Sophien Esplanade bezeichneten Allee. Dessen Inschrift *sophlae noMen DeCVs Vlæ aVspIClo notI eXaCtae*, übersetzt durch Dr. Hirschfeld, dem Sinne nach bedeutet: *Der Name Sophie ist eine Zierde der unter den Auspicien des Wohlbekannten (Wirer) zu Stande*

¹⁰² Vgl. Fuhs, Mondäne Orte. 29f.

¹⁰³ Vgl. Zierler, u. a., Ischls Straßennamen erzählen. 339.

¹⁰⁴ Hirschfeld, Ischls Cursaal. 56.

¹⁰⁵ Vgl. Rudolph von Österreich (Kardinal). IN: wikipedia 8. Jänner 2019 online unter <de.wikipedia.org/wiki/Rudolph_von_Österreich_(Kardinal)> (5. September 2019).

¹⁰⁶ Hirschfeld, Ischls Cursaal. 56.

¹⁰⁷ Vgl. Hammer, Vom Salzmarkt zum Kurort. 143.

¹⁰⁸ Vgl. Zierler, u. a., Ischls Straßennamen erzählen. 339.

gebrachten Promenade.¹⁰⁹ Zudem geben die größer geschriebenen Buchstaben das Jahr der Errichtung an (I+M+D+C+V+V+I+V+I+C+I+I+X+C = 1830).



Abbildung 4: Die Esplanade in Bad Ischl, an deren Ende sich das „Hotel Elisabeth“ anschließt. Im Hintergrund ist der Turm der Stadtpfarrkirche zu erkennen und etwas links davon sieht man das ehemalige „Hotel Austria“ (Dreifachgiebel). (Quelle: eigene Aufnahme)

¹⁰⁹ Hirschfeld, Ischls Cursaal. 64.

5. Ischl im Bild der alten Reiseführer

Widmet man sich dem Thema Reiseliteratur, so zeigte bereits Burkhart Lauterbach in seiner Problemskizze¹¹⁰, welche Vielzahl an Begriffen man alsbald hierzu findet: *wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Reiseschriften, Reisetagebücher, Reiseberichte, Reisebeschreibungen, Reiseschilderungen und Reiseerzählungen sowie Reisenovellen und Reiseromane beziehungsweise Reiseführer und Reisehandbücher*, um nur einige zu nennen.¹¹¹ Weiters kommt es auch noch zu Überschneidungen mit *wissenschaftliche Länderkunde, Sachbuch, Atlas, Bildband, Kunstbuch, Adreßbuch, Erlebnisbericht, Reiseerzählung, Restaurantführer, Hotel-/Campingführer, Kochbuch, Fremdenverkehrsprospekt* und zahlreichen anderen Literaturarten.¹¹² Eine Einteilung oder eine Abgrenzung für Reiseführer mag deshalb schwer fallen. Ziemlich gut gelang dies in jüngster Zeit wohl Harald Tersch mit *Im Schatten der Metropole*¹¹³, indem er einen eher chronologischen Zugang wählte und dabei die sich verändernden Schwerpunkte dieser Reiseschriften aufzeigte.

Für diese Arbeit sollte es jedoch ausreichend sein, festzustellen, dass es eine Welt vor Schriftstücken wie ‚Red Books‘, ‚Les guides bleues‘ sowie ‚Baedeker‘ und eine Welt nach ihnen gibt. Sie gehören zu jener Kategorie, über die sich sagen lässt: *Der Reiseführer (z.B. der Baedeker) gibt Informationen über Sehenswürdigkeiten, schöne Routen, günstige Hotels. Er wird zur Reisevorbereitung, zur Planung der Urlaubsstrecke und vor allem als Nachschlagewerk am Ferienort gebraucht.*¹¹⁴

Reiseführer geben also Auskunft über eine Region oder ganze Länder und bieten zudem wichtige allgemeine Informationen (z.B. zu Geld, Pass, Zoll, Verkehr, Post und Telegraphen, Restaurants und Cafes). Dabei spielen für ihre Erstellungen die älteren umfangreichen Werke und Topographien eine ebenso wichtige Rolle, wie die, im 19. Jahrhundert, zunehmend aufkommenden Statistiken zu Staats- und

¹¹⁰ Lauterbach, Baedeker und andere Reiseführer.

¹¹¹ Manfred Link, Der Reisebericht als literarische Kunstform von Goethe bis Heine. (Phil. Diss. Köln 1963) 7. Zitiert nach: Lauterbach, Baedeker und andere Reiseführer. 211.

¹¹² Albrecht Steinecke, Wegweiser in das Paradies ... oder Begleiter in das Land der Vernunft. In: Animation. März/April 1988. 59. Zitiert nach: Lauterbach, Baedeker und andere Reiseführer. 212.

¹¹³ Vgl. Tersch, Im Schatten der Metropole.

¹¹⁴ Anna-Monika Putschögl-Wild, Untersuchungen zur Sprache im Fremdenverkehr. Durchgeführt an den Ferienkatalogen einiger deutscher Touristikunternehmen. (Frankfurt am Main/Bern/Las Vegas 1978) 19. Zitiert nach: Lauterbach, Baedeker und andere Reiseführer. 210.

Stadtentwicklung oder ganz allgemeine Informationen zu den neuesten Veränderungen etwa hinsichtlich der Gebäude oder der Gesellschaft.¹¹⁵

Die Beschreibung Ischls in Baedekers *Handbuch für Reisende*¹¹⁶, aus dem Jahr 1846, nimmt nur zwei Absätze ein und handelt im Wesentlichen von den neueren Fremdenverkehrseinrichtungen (Gasthöfe, Bäder, Landschaftsanlagen). Das verwundert nicht all zu sehr, fehlte es Ischl, als ländlicher Markt, zu dieser Zeit zum Großteil noch an wesentlichen historischen oder herausragenden neueren Bauten ebenso, wie an anderen für Baedeker beschreibungswürdigen Dingen. In der Ausgabe von 1873 für *Oesterreich und Ungarn*¹¹⁷ sieht dies schon anders aus. Auf gut eineinhalb Seiten werden nun zusätzlich Hotels und ihre Preise, Kur- und Musiktaxe sowie Ausflugsmöglichkeiten und Fiakertarife hierzu, nebst einer Umgebungskarte von Ischl geboten. Noch etwas ausführlicher findet es sich bei Meyers Reisebücher zu *Oesterreich-Ungarn*.¹¹⁸ Obgleich schon 1846 *Ischl ein Modebad*¹¹⁹ genannt wird, zeigt dies mitunter auch die veränderte und etablierte Stellung Ischls als (kaiserlicher) Kurort sowie die gestiegene Relevanz auch für eine *westeuropäische Mittelklasse*.¹²⁰ Verschiedene Ausgaben (Baedeker wie Meyer) der späteren Jahre verändern den Inhalt zu Ischl kaum noch. Allfällig werden natürlich entsprechende Daten und Fakten, wie Preise und Tarife, angepasst sowie Ergänzungen hinsichtlich neuerer Bauten und Einrichtungen vorgenommen.

Die Reisebücher von Baedeker und Meyer boten der Leserschaft auf knappstem Raum eine Fülle an Daten und Fakten, die ähnlich wie heute mitunter veraltet oder gar falsch waren und die oftmals nur dank der berichtigenden Hilfestellungen der Leserschaft ausgeräumt worden sind.¹²¹ Wobei man Baedeker noch zu Gute halten kann, dass Stadtpläne auf der Höhe der Zeit waren.¹²² Dem Fernreisenden und all jenen, welche die angebotenen Rundreisearrangements verwenden wollten, waren diese Handbücher jedoch mehr als ausreichend von Nutzen. Allen anderen mögen sie zumindest eine Erstinformationsmöglichkeit geboten haben, mit klaren

¹¹⁵ Vgl. Tersch, Im Schatten der Metropole, 204.

¹¹⁶ Baedeker, Handbuch Deutschland und österreichischer Kaiserstaat.

¹¹⁷ Baedeker, Oesterreich und Ungarn.

¹¹⁸ Meyer, Meyers Reisebücher, Oesterreich-Ungarn.

¹¹⁹ Baedeker, Handbuch Deutschland und österreichischer Kaiserstaat. 67.

¹²⁰ Tersch, Im Schatten der Metropole, 204.

¹²¹ Tersch, Im Schatten der Metropole, 225.

¹²² Tersch, Im Schatten der Metropole, 230.

Strukturen, einem Inhaltsverzeichnis und gegebenenfalls einem Register zur schnelleren Auffindung der gewünschten Information.

Ganz anders hingegen präsentierte schon 1813 Franz Sartori das Salzkammergut beziehungsweise Ischl: *Wir kommen von schönen Gegenden her, wir haben in der üppigen Pracht der Seen geschwelgt, und doch müssen wir uns es eingestehen, daß die Gegend um Ischl sehr schön ist.*¹²³ Für die Zeit passend wird die Landschaft sowie Flora und Fauna romantisch verklärt und mit ausschweifenden Formulierungen bedacht. Der Natur und dem Salzberg wird bezüglich Ischl der meiste Raum gewidmet, viel mehr Erwähnenswertes war für Sartori nicht vorhanden. Was in jener Zeit üblich und gerne gelesen wurde, mag in jüngerer Zeit kritische Stimmen laut werden lassen, so beispielsweise bei Lauterbach und Dollinger.¹²⁴

Eine weitere Art der Beschreibung liefern speziellere und auf das Lokale beschränkte Werke. Weidmanns *Führer nach, und um Ischl*¹²⁵ von 1834, ebenso wie Franz de Paula Wirers *Ischl und seine Heilanstalten*¹²⁶ von 1842, sind in ihrem sprachlichen Stil dem Werk von Franz Sartori ähnlich, boten, durch die sich verändernde Stellung des Marktes entsprechend, jedoch weitaus mehr Inhaltliches, als lediglich eine malerische Beschreibung der Natur und des Salzberges. Neben geographischen, geologischen und biologischen Angaben widmete Weidmann ein Kapitel der Anreise sowie, im Vergleich zum gesamten Buch, nur einen kleinen Bereich für *Ischl und seine Umgebung*, ehe er im zweiten Teil des Werks über zahlreiche Ausflugsmöglichkeiten, in die damals fernere Umgebung des gesamten Salzkammergutes, im Detail berichtete.

Wirer hingegen, ein wesentlicher Förderer des Ischler Kurwesens, setzte als Arzt den Schwerpunkt auf die Ischler Heilanstalten und Bäder sowie, damit verbunden, auf die angebotenen Heilverfahren.¹²⁷ Er verwendete jedoch ebenso viel Raum darauf, Ischl selbst sowie zahlreiche Ausflugsziele in die weitere Umgebung, zum Teil sogar ins Gebirge, als auch die An- und Abreise inklusive Entfernungs- und Preisangaben in

¹²³ Sartori, Die österreichische Schweiz. 72.

¹²⁴ Vgl. Lauterbach, Baedeker und andere Reiseführer. 207; sowie für eine umfassendere kritische Auseinandersetzung: Dollinger, Den Reiseführer im Gepäck.

¹²⁵ Weidmann, Der Führer nach, und um Ischl.

¹²⁶ Wirer, Ischl und seine Heilanstalten.

¹²⁷ Wirer, Ischl und seine Heilanstalten. 53–203.

die größeren Städte und Zentren, wie beispielsweise Wien, Graz, Salzburg oder München, zu beschreiben.

Leopold Mayrs *Fremdenführer*¹²⁸ von 1864 wiederum befasst sich neben dem Kurort Ischl vor allem mit möglichen Ausflugszielen und sogar Gebirgswanderungen auf die zahlreichen Berge des Salzkammergutes. Als Besonderheit fällt hier das *Häuser-Verzeichnis des Marktes Ischl*¹²⁹ und angrenzender Ortschaften auf, welches neben der Konskriptionsnummer der Häuser, auch den Stand der Besitzerin oder des Besitzers wiedergibt. Im Anhang findet sich zum einen ein Beitrag von Dr. Josef Brenner mit *Bäder zu Ischl*¹³⁰, zum anderen noch die, zu diesem Zeitpunkt gültige, *Kurtax-Ordnung für den Kurort Ischl*¹³¹ von 1856.

Der ebenfalls 1864 erschienene *Führer im Badeort Ischl* von Johann Michael Ramsauer gemahnt an einen „Baedeker“, jedoch lediglich für Ischl und dessen unmittelbare Umgebung. Auf insgesamt 36 Seiten wurden die wichtigsten Informationen (Kurordnung, Ärzte, Bäder, Behörden, Cafes, Restaurants sowie Tarife) zusammengefasst. Es gleicht einer Vorwegnahme der heutigen Städteführer. Das Werk *Ischls Cursaal*¹³² von Josef Hirschfeld, welches 1870 erschien, stellt zwar mit seiner ausschweifenden, teils gar affektierten Sprache besondere Ansprüche an den heutigen Leser, bot für die damalige Zeit jedoch einen ziemlich umfassenden und dennoch auf das Wesentliche beschränkten Überblick, sowohl für die reinen Kurgäste, als auch all jenen, die eher des Vergnügens wegen nach Ischl fuhren. So finden sich nämlich ganze 41 Beschreibungen für Ausflugsziele, deutlich mehr als in anderen Reiseführern dieser Zeit. Zudem bot es ein Verzeichnis über wohl fast alle Zimmer und Wohnungen mit entsprechenden Größenangaben (Anzahl der Zimmer, Kammern und Küchen), welche in Ischl und der näheren Umgebung gemietet werden konnten¹³³, was zweifellos eine Erleichterung für eine erstmalige Reise nach Ischl gewesen sein musste.

¹²⁸ Mayr, *Fremdenführer in Ischl und Umgebung*, 3.Auflage.

¹²⁹ Mayr, *Fremdenführer in Ischl und Umgebung*, 3.Auflage. 9–22; es werden sowohl Besitzerin oder Besitzer, neu und alte Hausnummer, Straßename und Stand bzw. Art des Hauses erwähnt.

¹³⁰ Mayr, *Fremdenführer in Ischl und Umgebung*, 3.Auflage. 151–167.

¹³¹ Mayr, *Fremdenführer in Ischl und Umgebung*, 3.Auflage. 167–172.

¹³² Hirschfeld, *Ischls Cursaal*.

¹³³ Hirschfeld, *Ischls Cursaal*. 16–29.

Vor allem in der Anfangszeit, als Kurort, war, für Ischl, ein Weidmann oder Wirer von weitaus größerer Bedeutung als dies Baedeker oder Meyer sein konnten. Die umfassenderen Ausführungen erinnern in Teilen an moderne Werbematerialien und sollten zweifelsohne für Interesse an Ischl im Generellen und an einer Kur ebendort im Speziellen wecken. In Zusammenhang mit Werbung sei insbesondere auch das 1877 im Emil Mänhardt Verlag erschienene Werk zu Ischl und seiner Umgebung¹³⁴ erwähnt, an dessen Ende immerhin 25 Werbeanzeigen auf 20 Seiten zu finden sind. Der Großteil umfasst Gasthöfe und Hotels nicht nur der Region, ferner waren auch Apotheken, eine Lederwarenanzeige, zwei Modegeschäfte, ein Buchmacher, ein Optiker, ein Juwelier, sowie eine Fotografin mit ihrem Werbematerial vertreten.

Was bei all diesen Reiseführern letztlich ebenso auffällt, ist die, in der Regel, fehlende Beschreibung der ortsansässigen Menschen und ihrer Kultur, insofern beides nicht in einer geschichtlichen Abhandlung Platz findet. Es sei daher nochmals abschließend auf Burkhart Lauterbach verwiesen, der Ferdinand Ranft im vergleichbaren Zusammenhang, wie folgt, zitierte: *der Band präsentiere ein Land ohne Menschen, eine dementsprechend tote Museumslandschaft, ein Land, an dessen Straßen sich Denkmäler, Kirchen, historische Bauten, nicht aber menschliche Behausungen aneinanderreihen*.¹³⁵

¹³⁴ Mänhardt, Ischl und seine Umgebung.

¹³⁵ Lauterbach, Baedeker und andere Reiseführer. 207.

6. Unterkünfte – Gasthäuser, -höfe, Hotels und Villen

Das Beziehen einer Unterkunft auf Zeit, als Fremder, ist kein Phänomen der jüngeren Geschichte¹³⁶. Bereits in der Zeit der Pax Romana und noch weit früher in der Antike war es mitunter üblich, dass zwischen einzelnen, aristokratischen Familien, Ortschaften oder Städten Verträge geschlossen wurden, welche dem jeweils anderen Gastfreundschaft¹³⁷ auf Zeit mit Speisen und Unterkunft garantierten. Ebenso entwickelte sich entlang der antiken Straßen ein System der Herbergen, den sogenannten *mansiones*, in welchen jedweder Reisender gegen Bezahlung unterkam. Mit dem Zerfall des weströmischen Reiches kamen diese Unterkunftsmöglichkeiten allmählich wieder abhanden. An ihre Stelle traten zunächst die Institutionen, welche dem Gemeinwohl verpflichtet waren, wie beispielsweise Hospize, Klöster oder Pilgerherbergen. Jedoch kam es mit dem Spätmittelalter zu einer verstärkten *Kommerzialisierung und Ausdifferenzierung der Beherbergung* und Gastwirtschaft innerhalb Europas.¹³⁸

Während in den Ortschaften nahe der Kirchen und Rathäuser die Gasthäuser mit einer Ausschank und Speisen den Einheimischen Gelegenheit zur Rast boten, waren an den Ortsrändern, die, in der deutschen Forschung als Gasthöfe bezeichneten, Quartiermöglichkeiten für Reisende angesiedelt, welche Aufgrund ihrer Lage auch Stallungen für die Pferde und Abstellplätze für die Kutschen boten.

Die Ausgestaltung der Gasthäuser ähnelte, durch die Verwendung der *einheimische Baumaterialien* und der *überlieferten Baugewohnheiten*, meist jenen der übrigen Häuser der Region, sowohl von außen als auch von innen.¹³⁹ Der wichtigste Raum war die Gaststube, in welcher man sich wärmen oder Speisen konsumieren konnte, während man abends tanzte oder sogar darin schlief.¹⁴⁰ Einzig hohe Persönlichkeiten konnten darauf hoffen, nicht bei all den anderen Menschen in der

¹³⁶ Vgl. Weigl, Vom Einkehrghasthof zum Hotel. 111–133; sowie Benker, Gasthof.

¹³⁷ Die Gastfreundschaft unter Adeligen hielt sich Aufgrund der Etikette bis ins 20. Jahrhundert und führte zu mitunter seltsamen Begebenheiten. So wären die hohen Adeligen, wie die Könige Englands, liebend gerne in einem prestigeträchtigen Hotel abgestiegen, mussten jedoch der Etikette wegen in eines der Schlösser des deutschen Kaisers. Andererseits wiederum bestanden niedrigere Fürsten auf die Unterbringung in den Schlössern, obwohl es ihnen möglich war im Hotel Adlon unterzukommen und der Kaiser Wilhelm II. ihnen sogar dazu riet. – Vgl. Benker, Gasthof. 30.

¹³⁸ Vgl. Weigl, Vom Einkehrghasthof zum Hotel. 114.

¹³⁹ Benker, Gasthof. 164f; auch die Größe war den Bürgerhäusern nicht unähnlich, was zunächst zu einer nur sehr kleinen Anzahl an Schlafgelegenheiten führte. Vgl. Weigl, Vom Einkehrghasthof zum Hotel. 117.

¹⁴⁰ Benker, Gasthof. 165 und 167.

Gaststube übernachten zu müssen, in der Regel versuchten sie jedoch ohnehin diese Lokalitäten – zum Teil aus guten Gründen (z. B.: Diebstahl) – zu meiden.

Zu Anfang der Neuzeit begannen Gasthöfe in den Orten damit, einzelne Kammern für besser situierte Reisende bereit zu stellen und spätestens am Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert war dies für nahezu jedermann ebenso Standard, wie das darin enthaltene Mobiliar mit zunächst *Bett und Stuhl*, in weiterer Folge *auch Tisch, Truhe und später auch Schrank*.¹⁴¹ Die Unterkünfte entlang der Straßen, wie beispielsweise Postkutschenstationen, liefen der Entwicklung in den Städten etwas hinterher, doch auch dort begann man entsprechende Schlafräume einzurichten.¹⁴² Neben den Gasthöfen und den privaten Unterkünften gab es noch die Praxis des grauen Marktes. Reisende konnten dadurch mitunter auf ein Quartier inklusive Speisen in Pfarrhöfen hoffen und für noch weniger Bemittelte gab es in stärker bereisten Orten die Chance auf Pilger- und Gesellenherbergen.¹⁴³

In Ischl, als Teil des Salzkammergutes, gestaltete sich die Lage bis ins 19. Jahrhundert hinein etwas anders. Einerseits gab es nur wenige größere Gebäude, weil es den Arbeitern *verboten war, Wohnstätten über den Eigenbedarf hinaus zu erweitern und zu vermieten*.¹⁴⁴ Größere bewohnte Bauten um 1800 kamen im Wesentlichen in der Gestalt der Häuser der bürgerlichen Salzfertiger und des Pfarrhofs vor. Andererseits war man darauf bedacht, wohl aus Sorge vor frühzeitlicher Betriebsspionage, kaum Fremde ins Kammergut zu lassen. Wollte man es dennoch bereisen, so bedurfte es der Erlaubnis des Salzoberamtes. *Erst die Franzosenzeit brachte einen Einbruch in diese Bestimmungen, mit der Entwicklung Ischls zum Kurort wurden sie ganz abgeschafft*.¹⁴⁵ Beides führte letztlich dazu, dass im Salzkammergutmarkt zunächst kaum geeignete Unterkünfte für die meist adeligen Kurgäste zur Verfügung standen. Selbst noch 1842 bezogen Erzherzog Franz Carl und seine Frau Sophie, die Eltern des späteren Kaisers Franz Joseph I., und ebenso die Kaiserin Karoline Auguste, in Ermangelung einer besseren Möglichkeit, den Pfarrhof als ihr sommerliches Quartier.¹⁴⁶ Mit dem steigenden Zustrom an

¹⁴¹ Benker, Gasthof. 169; zur Zimmerausstattung siehe auch Weigl, Vom Einkehrghasthof zum Hotel. 119–124.

¹⁴² Vgl. Knoch, Grandhotels. 31f.

¹⁴³ Weigl, Vom Einkehrghasthof zum Hotel. 114f.

¹⁴⁴ Hammer, Vom Salzmarkt zum Kurort. 128.

¹⁴⁵ Vgl. Hammer, Vom Salzmarkt zum Kurort. 131.

¹⁴⁶ Ischler Bade-Liste. Nr. 17 (9. August 1842) 1; Ischler Bade-Liste. Nr. 20 (17. August 1842) 2.

Kursuchenden veränderte sich die Situation für den Markt grundlegend, auch bezüglich der Unterkünfte. Zu den Privatpersonen, welche Unterkunft gewährten, gesellten sich allmählich Gasthöfe und schließlich die prestigeträchtigen Hotels.

In den 1830er etablierte sich das, was Knoch als *die beiden wichtigsten Pfade des internationalen Hotelwesens* bezeichnete: *die öffentlichere, der Stadt zugewandte amerikanische Variante und die exklusive, Formen der geschlossenen Geselligkeit nachempfundene europäische Ausprägung*.¹⁴⁷ Die europäischen Hotels nahmen dabei nur allzu oft Anleihe bei den Stadtpalästen des Adels und der gehobenen Bürgerschicht. Im besonderen Fokus standen dabei die französischen Hôtels¹⁴⁸ des 18. Jahrhunderts und wesentlich seltener die italienischen Palazzo. Neben der Bezeichnung aus dem französischen, übernahmen die modernen Hotels auch noch die Anordnung von Gängen und Zimmern von den Stadtpalais. Ein langer Flur mit zahlreichen Türen ist auch in den Hotelbauten die Regel. Das städtische Hotel unterschied sich durch seine Anleihen deutlich von den, bis dahin üblichen, gewerblichen Unterkünften. Zu den Schlaf- und Speisesegelegenheiten kamen noch die Gesellschaftsräume, die mitunter für Bälle, Konzerte oder Theateraufführungen genutzt werden konnten. Außerdem bestand ein deutlich höherer Anspruch an Größe, Komfort und Ausstattung.¹⁴⁹ Dennoch war der Übergang von Gasthäusern beziehungsweise Gasthöfen zu Hotels fließend, vor allem abseits der großen Metropolen, was auch in der nicht immer eindeutigen und nachvollziehbaren Einteilung der zeitgenössischen Reiseführer eines Baedeker oder Meyers ersichtlich wird.¹⁵⁰

Die Anfänge des Hotelbetriebes¹⁵¹ in Ischl gehen auf das Jahr 1829 zurück. Franz Koch errichtete das „Hotel Post“ in der heutigen Kaiser-Franz-Josef-Straße, welches nach der dort neu eingerichteten Poststation des Ischler Marktes benannt wurde. Sein Vater gleichen Namens, ein Ebenseer Postmeister, hatte wenige Jahre zuvor das Kirchenwirthshaus „Zum goldenen Hirschen“ mit dem darin befindlichen Postamt gekauft. Der Sohn ließ jedoch Postamt und Schankrecht auf das neue Hotel

¹⁴⁷ Knoch, Grandhotels. 30.

¹⁴⁸ Zu Hôtels siehe Hesse, Handbuch Architektur. 168–170.

¹⁴⁹ Vgl. Hesse, Handbuch Architektur. 180.

¹⁵⁰ Vgl. Knoch, Grandhotels. 35.

¹⁵¹ Zu den Hotels Post und Elisabeth im 19. Jahrhundert siehe auch Eder, Hotelbau in Ischl.

übertragen und das alte Haus abreißen.¹⁵² Das Hotel wurde noch in der, für Posthaltereien typischen, Karreeform, inklusive der Stallungen und Wirtschaftsgebäude, errichtet.¹⁵³ Im gesamten 19. Jahrhundert erfolgten mehrmals Umbauten, sowie Erweiterungen um den Ansprüchen und dem räumlichen Bedarf gerecht zu werden.

Ein weiteres berühmtes Ischler Hotel entstand ab 1840 zwischen Pfarrgasse und Traun. Der, vom mailändischen Architekten erdachten und erbauten, Unterkunft mussten zuvor jedoch, mit der alten Schule, dem Rathaus, dem Verweseamt, in welchem das Salinenamt seinen Sitz hatte, und einem Bürgerhaus, gleich vier Gebäude weichen. Dem Architekten Felix Tallachini zu Ehren wurde es zunächst „Hotel Tallachini“ genannt, ehe es, nach der Verlobung des Kaisers Franz Joseph I., den Namen „Hotel Kaiserin Elisabeth“ beziehungsweise „Hotel Elisabeth“ erhielt. Das Prunkhotel brannte jedoch zusammen mit 20 weiteren Häusern bereits 1865 völlig ab. Es wurde danach in deutlich einfacherer Form an gleicher Stelle wiedererrichtet.¹⁵⁴ Daneben gab es noch weitere mehr oder weniger renommierte Hotels, wie „Aktienhotel“ / „Hotel Bauer“, „Baierischer Hof“, „Hotel zum goldenen Kreuz“, „Hotel Stern“, „Hotel Victoria“, „Hotel Austria“ und „Hotel Franz Carl“, um nur die Wichtigsten zu nennen.

Bei den zahlreichen Villen (siehe Karte) in Ischl nimmt die Kaiservilla¹⁵⁵ zu Recht die Vorrangstellung ein. Der ursprüngliche Bau wurde auf Wunsch des Wiener Notars Dr. Josef Eltz, als eine der ersten Villen im Salzkammergutort, zu denen auch die Landhäuser der adeligen Familien Kinsky und Sickingen zählten, errichtet. Der Notar nutzte das Gebäude lange Zeit selbst mit seiner Familie als sommerliches Domizil, ehe er es verkaufte. Schließlich erwarb Erzherzogin Sophie, wohl im Zuge der Verlobung ihres Sohnes, des jungen Kaisers Franz Joseph I., mit der bayerischen Prinzessin Elisabeth, diese Villa für etwa 30.000 Gulden. In weiterer Folge ließ sie das ursprüngliche Gebäude durch den Baumeister Antonio Legrenzi umfassend mit zwei zusätzlichen Seitenflügeln zu einem siebenachsigen Biedermeier-Landhaus

¹⁵² Zierler, Federspiel, Siedlungsbild Ischl. 319.

¹⁵³ Zu diesen älteren Bautyp vgl. auch Benker, Gasthof. 163f.

¹⁵⁴ Vgl. Zierler, Federspiel, Siedlungsbild Ischl. 318; weiters Zierler, u. a., Ischls Straßennamen. 343.

¹⁵⁵ Vgl. im Folgenden: Baumert, Burgen, Ansitze und Schlösser. 332; sowie: Hammer, Vom Salzmarkt zum Kurort. 151; als auch Valentin Habsburg-Lothringen, Der Kaiserpark. online unter <www.kaiservilla.at> (4. Dezember 2019).

umgestalten. Außerdem wurde ein weitläufiger Park angelegt. In diesem befindet sich das sogenannte *Marmorschlößel*, ein dem Tudorstil nachempfundenem Gebäude, welches man speziell für die Kaiserin Elisabeth erbaute. Zudem zieren ein marmorner Springbrunnen, eine Jagdgruppe aus Bronze, die aus Eisen errichtete Gloriette und das hölzerne Spiegellusthaus die Parkanlage.



Abbildung 5: Kaiservilla in Ischl. (Quelle: eigene Aufnahme)



Abbildung 6: Eine Karte Ischls mit den als Hotel bezeichneten Unterkünften und dem Pfarrhof (Blau), sowie mit einer Auswahl an Gasthäusern, Cafes (jeweils grün) und Villen (Gelb). (eigene farbliche Hervorhebung¹⁵⁶; Bildquelle: Mänhardt, Ischl und seine Umgebungen)

¹⁵⁶ Gemäß den Eintragungen aus den Ischler Kurlisten, sowie Adressabgleich mittels: Mayr, Fremdenführer in Ischl und Umgebung; Mayr, Fremdenführer in Ischl und Umgebung, 3. Auflage; Habacher, Adressbuch der Curorte Gmunden, Ischl und Aussee; Lechner, Handels- und Gewerbe-Adressbuch.

7. Quellenlage für den Kurort Ischl

Wie in den meisten anderen Kur- oder Sommerfrischeorten wurden auch in Ischl Verzeichnisse über die ankommenden Personen, zumeist Ortsfremde, geführt. Diese Listen sind als Bade-, Kur- oder Fremdenlisten, mitunter auch Bade-, Kur- oder Fremdenblatt bekannt. Üblicherweise basierten sie im 19. Jahrhundert in der Habsburgermonarchie auf den amtlichen Meldezetteln, auch Meldescheine genannt, welche dem, für den jeweiligen Ort, zuständigen Polizeikommissariat zu übergeben waren.¹⁵⁷ Sie enthielten grundlegende Informationen, die neben einem Ankunftsdatum, dem Namen des Kurgastes, auch dessen Stand beziehungsweise Rang enthielten. Darüber hinaus wurde ebenso vermerkt, wo der jeweilige Gast Quartier bezogen hatte und wie viele andere Personen mit ihm oder ihr reisten. Mitunter enthielten diese Meldescheine ebenso Informationen zu den Mitreisenden, sodass vereinzelt auch deren Namen sowie Stand bekannt sind. Hierbei handelte es sich in der Regel um enge Familienangehörige, zumeist um die Ehefrauen, manchmal auch um die Kinder oder die eigene Mutter, beziehungsweise um jene der Ehefrau. Es kam jedoch nur selten vor, dass auch Informationen anderer mitreisender Personen, etwa Erzieher, Gouvernanten und weiteren Bediensteten, vermerkt wurden. Jeder Meldezettel wurde schließlich in den Kurverzeichnissen als eigenständiger Eintrag erfasst, wofür der Begriff der Kurpartei Verwendung fand. Im Gegensatz zum Kurgast als Einzelperson, konnte mit der Kurpartei sowohl eine Einzelperson als auch eine Gruppe von Personen gemeint sein, sodass in der Allgemeinheit, wenn es sich nicht dezidiert um eine namentlich bekannte Einzelperson handelte, von der Kurpartei die Rede war.

Während manche Kur- und Sommerfrischeorte lediglich eine Liste verwendeten, um alle ankommenden Personen zu verzeichnen, gab es auch zahlreiche Orte, in denen unterschieden wurde zwischen einer ersten Gruppe, zu denen Besucherinnen und Besucher gehörten, welche nur für kurze Zeit im Ort verweilten (Passanten / Durchreisende) und jener zweiten Gruppe, zu denen Personen gerechnet wurden, die längeren Aufenthalt nahmen (Kurgäste). Ischl war einer der Kurorte, die, mit Blick auf den späteren Untersuchungszeitraum, lediglich mit einigen Ausnahmen diese zwei Gruppen sehr wohl in entsprechenden, veröffentlichten Listen, den Kurlisten

¹⁵⁷ Vgl. Penz, Inseln der Seligen, 34.

einerseits und den Fremden- oder Passantenlisten andererseits, unterschied. Ausgehend vom Jahr 1854 bilden diese Ausnahmen die Jahre 1883 bis 1885 und die Jahre 1892 sowie 1893. Für diese Jahrgänge, ebenso wie für die Jahre 1852 und 1853, scheinen lediglich Listen vorhanden zu sein, in denen wohl alle eingetroffenen Personen kollektiv erfasst wurden. Im Gegensatz dazu stehen die veröffentlichten Ausgaben ab dem erstmaligen Erscheinen 1839 bis einschließlich dem Jahr 1851. Soweit diese Listen noch vorhanden sind¹⁵⁸, sind in ihnen nur Kurgäste erfasst. Lediglich am Ende des Jahres wird mitunter die Gesamtzahl der *Fremden* beziehungsweise der *Passanten* erwähnt, ihre Namen und weitere Informationen sind jedoch nirgends erfasst. Für alle übrigen Jahrgänge gilt, dass sowohl Kurlisten als auch davon getrennte Fremdenlisten für den Kurort Ischl existieren. Allerdings wurden in den Fremdenlisten ab dem Jahrgang 1856 die Anzahl der Reisenden jeder Kurpartei nicht mehr mitverzeichnet und darüber hinaus wurden mitunter auch andere Informationen weggelassen, sodass sich ein verminderter Informationsgehalt ergibt.

Alle noch vorhandenen Ischler Listen zusammengekommen umfassen circa 377.000 Kurparteien mit insgesamt etwa 770.000 Personen. Diese erhebliche Datenmenge des Quellenmaterials in ihrer Gesamtheit als Grundlage für diese Arbeit zu verwenden, erschien alles andere als sinnvoll, sodass verschiedene Einschränkungen vorgenommen wurden. Zum einen wurden, auch aufgrund der obig erwähnten Tatsache, dass ein Großteil der Fremdenlisten über einen verminderten Informationsgehalt verfügt, nur Kurlisten, nicht jedoch Fremdenlisten zur genaueren Untersuchung herangezogen. Zum anderen wurden selbst aus jenen nur einzelne Jahrgänge¹⁵⁹ ausgewählt. Die Auswahl sollte dabei eine möglichst breite Streuung über den zu untersuchenden Zeitraum des 19. Jahrhunderts bieten. Ebenso sollten nach Möglichkeit markante Jahre darunter sein, wie zum Beispiel das Jahr 1866 aufgrund des preußisch-österreichischen Krieges oder das Hochwasserjahr 1897. Mit circa 10.400 Kurparteien und knapp 29.000 Personen stellt diese Auswahl von neun Jahrgängen eine immer noch mehr als ausreichende Datengrundlage für diese Arbeit zur Verfügung.

¹⁵⁸ Es fehlen die Jahre 1840, 1841, 1843, 1844, sowie 1848 und 1850, wobei für das Jahr 1839 gilt, dass nur handschriftliche Ausgaben vorhanden und diese ebenso wie die gedruckten Ausgaben des Jahres 1849 derzeit wohl nur im Archiv der Stadt Ischl zugänglich sind.

¹⁵⁹ Es handelt sich dabei um die Jahre 1842, 1856, 1857, 1866, 1867, 1876, 1877, 1887 und 1897.

7.1 Quellenkritik zu den Ischler Kurlisten

Dass sich die vorliegende Arbeit nur auf Kurlisten bezieht, nicht jedoch auf etwaige Fremdenlisten, wurde bereits erwähnt. Da eine derartige Trennung zwar in Ischl, jedoch nicht überall vorgenommen wurde, sollen entsprechende Betrachtungen darüber, welchen Wert derartige Listen verkörpern, keinesfalls außer acht gelassen werden. Zu diesem Thema schrieb Georg Stadler bereits 1975 bezüglich des Fremdenverkehrs in der Stadt Salzburg des 19. Jahrhunderts: *Die genaue Erfassung der Fremdenbesucher ist natürlich nicht möglich, wenn man auch aus den amtlichen Fremdenanzeigen meint, Schlüsse ziehen zu können.*¹⁶⁰ So es sich um die Erfassung jedes einzelnen Fremden handelt, hat Stadler wohl zweifelsohne Recht, ist dies doch auch in der heutigen, stark technologisierten Zeit nicht möglich. Jedoch war man gegen Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts im Angesicht der Französischen Revolution sichtlich darum bemüht, einen möglichst umfassenden Überblick über alle Fremden, die in einer Stadt weilten, zu haben. So *drängte die jeweilige Behörde stets auf die Einhaltung der Fremdenmeldung mittels der ‚Fremdenzettel‘ oder der ‚Polizei-Rapporte‘.*¹⁶¹

Mitte der 1980er Jahre konstatierte Reinhold Kuhnert für Pyrmont im 18. Jahrhundert: *Besonderes Gewicht kommt dabei den in unterschiedlicher Dichte auf den ganzen Zeitraum verteilten Kurlisten zu, die allerdings eine Reihe methodischer Probleme aufwerfen. Vornehmlich als informelle Handreichung für die Kurgäste gedacht, dienten sie erst in zweiter Linie zur statistischen Erfassung und Kontrolle der Gäste durch die fürstliche Brunnenverwaltung. Ungenauigkeiten, Auslassungen, Doppelzählungen usw. waren die Folge ihres halboffiziellen Charakters, so dass sie nur bedingt verlässliches Auskunftsmittel für die historische Analyse darstellen.*¹⁶²

Was lässt sich nun über die Ischler Kurlisten sagen? Zunächst sei bemerkt, dass es auch hier Schwierigkeiten mit den Fremdenmeldungen gegeben haben dürfte. Der zuständige k.k. Bade-Polizei-Inspektions-Kommissär Landsteiner ließ 1852 eine Kundmachung veröffentlichen, in der er die genaue Einhaltung der Meldevorschriften einmahnte. Zudem beschwerte er sich darüber, dass *viele zur Anmeldung von Fremden bestimmten und der k.k. Bade-Polizei-Inspektion vorgelegten Meldzetteln*

¹⁶⁰ Stadler, Kavalierstour zum Sozialtourismus. 220.

¹⁶¹ Stadler, Kavalierstour zum Sozialtourismus. 220.

¹⁶² Kuhnert, Urbanität auf dem Lande. 42.

entweder ganz unleserlich waren, oder daß deren Rubriken nicht genügend ausgezeichnet erschienen.¹⁶³ Demnach mag es also durchaus vorgekommen sein, dass mitunter vereinzelt Fremde und Kurparteien¹⁶⁴ in Ischl verspätet oder gar nicht gemeldet wurden. Während es Gruppen der Fremden, die nur wenige Tage¹⁶⁵ vor Ort waren, zweifellos leichter fiel der Meldung zu entgehen, wird dies für Kurgäste, die einen längeren Aufenthalt nahmen, nur schwer möglich gewesen sein. Insofern kann davon ausgegangen werden, dass die Kurlisten, der Personenerfassung nach, wohl vollständig sind, während es bei der Ausführlichkeit und Genauigkeit der übrigen Daten eher zu Unschärfen kam. Dabei lassen sich, bei den in dieser Arbeit näher untersuchten Jahren, zwei Dinge feststellen, die auch in der unten stehenden Tabelle ersichtlich sind. Zum einen sind es die späteren Jahre, in welchen etwaige Angaben in größeren Maßen (im Bereich von 18 bis 22 %) fehlen und zum anderen betrifft dies vor allem die Angaben zu Beruf oder Stand der Personen. Dies gilt für aus- wie inländische Gäste gleichermaßen.

Jahr	Kurparteien	Herkunft	Unterkunft	Beruf/Stand	Beruf/Stand in Prozent
1842	515	17	1	34	6,6
1856	770	17	0	36	4,7
1857	767	12	7	4	0,5
1866	810	0	0	108	13,3
1867	1199	2	3	78	6,5
1876	1161	10	5	216	18,6
1877	1232	9	0	223	18,1
1887	1616	9	0	285	17,6
1897	2359	3	0	520	22,0

Tabelle 1: Anzahl der Kurparteien insgesamt, sowie jener, welche über Herkunft, Unterkunft oder Beruf/Stand keine Angaben machten. Ferner der prozentuelle Anteil jener, die zu Beruf/Stand Angaben unterließen.¹⁶⁶ (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl¹⁶⁷)

¹⁶³ Landsteiner, Kundmachung. 3.

¹⁶⁴ Als Kurparteien werden Gruppen von Personen bezeichnet, von „1-Person-Gruppen“ bis zur kaiserlichen Familie samt Begleitung und Gefolge in der Größe von etwa 100 Personen.

¹⁶⁵ Je nach geltender Kurordnung wurde im 19. Jahrhundert darunter Personen verstanden, die sich weniger als 4 Tage (ab 1856) oder 6 Tage (bis einschließlich 1855) in Ischl aufhielten.

¹⁶⁶ Da bei herrschenden Personen und weiteren hohen Adeligen (etwa königlichen Hoheiten oder bei verschiedenen Erzherzögen und Erzherzoginnen) zu keiner Zeit Angaben zu Herkunft sowie Beruf/Stand vorhanden sind, wurden ihre fehlenden Angaben in dieser Übersicht nicht berücksichtigt.

¹⁶⁷ Österreichische Nationalbibliothek mit dem Archivservice ANNO; Stadtarchiv Bad Ischl.

Dies macht es um einiges schwieriger, treffende Aussagen über die soziale Zusammensetzung des Kurpublikums zu machen. Behelfsmäßig lassen sich einzelne Indikatoren, wie die Anzahl der Personen einer Kurpartei, etwaige Adelsprädikate oder genauere Angaben zu den mitgereisten Personen, hinzuzuziehen, um eine entsprechende Einteilung zu ermöglichen.

Dass es auch bei Herkunft und Unterkunft einige wenige sind, die keine Angaben machten, mag für eine gezielte Einzelbetrachtung und Nachverfolgung dieser Menschen von Nachteil sein. In der breiten Masse sind sie jedoch kaum von Bedeutung, wodurch eine gewichtige Verfälschung dieses Untersuchungsteils nicht gegeben ist.¹⁶⁸ Dies bedeutet wiederum, dass Aussagen über die Herkunft und die Quartiermöglichkeiten als äußerst treffend zu erwarten sind, während Aussagen, die mit Daten über Beruf oder Stand in Verbindung gebracht werden, mit etwas Vorsicht zu bewerten sind.

Mitunter mögen neben den Auslassungen auch bewusst falsche Angaben gemacht worden sein, dies lässt sich aufgrund der Menge an Daten nicht im Einzelnen nachprüfen. Es dürfte aber jedoch davon auszugehen sein, dass es, anders als dies Juliane Mikoletzky in ihrer Untersuchung zur Sozialgeschichte¹⁶⁹ zu den Kurstädten Baden und Gastein schrieb, kaum zu prestigeträchtigen Rangerhöhungen kam. Da in Ischl nur ein (Melde-)Zettel für die Taxenrichtung und die polizeiliche Meldung verwendet wurde, hätte ein höherer Rang zweifelsohne in den meisten Fällen auch eine höhere Taxierung zur Folge gehabt. Deren freiwillige Erhöhung durch die Kurgäste darf wohl zu Recht bezweifelt werden.

Bleibe noch zu beurteilen, wie gründlich und gewissenhaft diese Verzeichnisse geführt wurden. Zieht man getätigte Berichtigungen und die korrekte Buchführung über die eingetroffenen Gäste¹⁷⁰ als Beurteilungskriterien heran und nutzt alle, derzeit (August 2019) über die Anno-Datenbank der Österreichischen

¹⁶⁸ Da es sich jeweils um weniger als 1 % aller Einträge jedes Jahres handelt und es sehr unwahrscheinlich ist, dass es sich jedes Mal um dieselbe Unterkunft handelt, ist diese Annahme wohl mehr als berechtigt.

¹⁶⁹ Mikoletzky, Sozialgeschichte. 393–433.

¹⁷⁰ Der in jeder Ausgabe der Kurlisten angeführte Kurgätestand wurde mit einer eigenständigen Aufsummierung der Personenangaben der Kurparteien verglichen. Es werden also die Rechenkünste der Listenersteller als Beurteilungskriterium herangezogen.

Nationalbibliothek, einzusehenden Kurlisten¹⁷¹, so ergibt sich ein eher zwiespältiges Bild. Während von 48 untersuchten Jahren in dreizehn keine Berichtigung vorgenommen wurde, stimmten die Kurpersonenzählungen in zehn Jahren immer und in 13 Jahren zumindest die Schlussmeldung. Andererseits handelte es sich bei den meisten Fehlern der getätigten Eintragungen um Tippfehler und bei den Personenzählungen kann in diesen Zeiten, in denen bestenfalls einfache mechanische Rechenmaschinen zur Verfügung standen, die eine oder andere Person oder Kurpartei übersehen worden oder es zu einer Doppelzählung gekommen sein.¹⁷² Mitunter wurden aber auch gröbere Fehler gemacht. So wurde mehrmals *Gemahlinnen* beziehungsweise *Gemahlin* anstatt *Witwen* und *Witwe* geschrieben, ebenso entfielen bei der Personenstandsberechnung zeitweilig 10er, 100er oder gar 1.000er Sprünge oder waren an falscher Stelle gemacht worden. Viele Fehler dieser Art wurden zwar korrigiert, es verblieben aber mit Sicherheit einige in den Kur- und Fremdenlisten. Sofern es sich um Rechenfehler handelte, konnten sie natürlich erkannt und für die Auswertung ausgebessert werden.

Abschließend lässt sich somit sagen, dass es einer gewissen Vorsicht im Umgang mit den Daten bedarf, die sich aus den Ischler Kurlisten gewinnen lassen. Zum Teil sollten sie nachgeprüft oder durch Hinzuziehen weiterer Daten und Quellen auf ihre Plausibilität untersucht werden. So ist zwar, dem eingangs erwähnten Zitat Georg Stadlers folgend, keine genaue Erfassung der Fremdenbesuche möglich, doch lassen sich damit viele grundsätzliche Aussagen sehr wohl treffen. Welche dies sind, ist eines der Hauptthemen dieser Arbeit.

¹⁷¹ Dies wären die Jahre 1842, 1845–1847, 1851–1871, 1873–1882, 1886–1891 und 1894–1900. Für die Jahre 1883–1885 liegen nur Fremdenlisten und für die Jahre 1892 und 1893 kombinierte Fremden- und Kurlisten vor. Alle übrigen Jahre fehlen gänzlich.

¹⁷² Dies war in 25 der 48 Jahre der Fall. Als Grundlage hierfür wurden Abweichungen bis maximal 10 Personen zugelassen. In allen übrigen Jahren betrug die Abweichung mehr als 10 Personen. Dies war meist auf Rechenfehler (etwa falsche oder vergessene 100er Sprünge) zurückzuführen.

8. Die Kur- und Taxordnungen

Bevor man sich mit den Kurlisten beschäftigt, sollte die Frage gestellt werden, welche Angaben der angereisten Menschen darin zu finden sind. Wird diese Frage mit einem einfachen: „Gäste, die sich vor Ort zur Kur befinden“, beantwortet, so könnte diese Antwort vorschnell und damit unreflektiert sein. Denn es ist weder gesagt, dass sich in derartigen Verzeichnissen ausschließlich jene Gäste finden, die einer Kur nachgehen, noch kann ohne weitere Untersuchung mit Sicherheit gesagt werden, dass alle Personen, die aus Gründen der Kur diesen Ort besuchen, auch tatsächlich in den Kurlisten verzeichnet sind. Um die Fragestellung: „Welche Personen wurden in den Kurlisten angeführt“, besser beantworten zu können, bedarf es einer genaueren Betrachtung der, für den jeweiligen Ort und Zeitraum, geltenden Kur- beziehungsweise Kurtaxordnung.

Bereits eine der ersten, speziell für den Kurort Ischl, geltenden Kurordnungen, welche mit 1. Mai 1852 Gültigkeit erlangte und durch die *hohen Statthaltereiverordnung vom 3. März 1852, Z. 171 Prs.*¹⁷³ veröffentlicht wurde, enthielt diesbezüglich wesentliche Paragraphen. So wird in Paragraph 1 festgelegt, dass *die Badezeit beginnt mit ersten Mai jeden Jahres, und endet mit Ablauf September.*¹⁷⁴ Mit Paragraph 2 folgt danach bereits die Bestimmung, wonach nur Fremde, welche länger als sechs Tage in Ischl verweilen, als Kurgäste bezeichnet wurden und somit Kurtaxe zu bezahlen hatten. In dem danach folgenden Paragraph 3 wurde der Verwendungszweck und im Paragraph 4 die Höhe der Taxe festgelegt und mit Paragraph 5 die Befreiung davon geregelt. Mittels Paragraph 6 führte man aus, dass die Quartiergeber für die Einhebung und ordnungsgemäße Abfuhr verantwortlich waren und der abschließende Paragraph 7 regelte ferner noch die Veröffentlichung und Kundmachung.

Gemäß Paragraph 2 wurden also alle Personen, welche länger als sechs Tage in Ischl weilten, als Kurgäste angesehen, ganz gleich ob sie sich tatsächlich einer Kurbehandlung unterzogen oder aus anderen Gründen in Ischl für diesen Zeitraum Quartier bezogen. Es ist also zu vermuten, dass Personen, welche der letzteren Gruppe angehörten, ebenso in den Kurlisten angeführt sind. Zugleich lässt die

¹⁷³ Curtax-Ordnung 1852. 6.

¹⁷⁴ Curtax-Ordnung 1852. 5f.

Kurordnung jedoch die Frage offen, ob Kurgäste verzeichnet wurden, wenn diese keine Kurtaxe zu bezahlen hatten. Die Heranziehung polizeilicher Meldezettel oder die Verwendung der, bei der Kurtaxabgabe, bekanntgegebenen Daten zur Erstellung der Kurlisten ist wahrscheinlich. Nur eine genauere Analyse der Datenlage könnte darüber Auskunft geben. Ob es bereits vor 1852 eine Kurordnung für Ischl gab, lässt sich ebenso nicht mit Sicherheit sagen. In der Reiseliteratur¹⁷⁵ aus dieser Zeit finden sich, im Gegensatz zu späteren Zeiträumen, keine Angaben hierzu. Jedoch, wirft man einen Blick auf die Rechnungen des *Curfonds* für die Zeit vor 1849¹⁷⁶ und vergleicht diese Aufzeichnungen mit den noch vorhandenen Kurlisten, ergibt sich ein klares Indiz dafür, dass es auch in diesem Zeitraum entsprechende Regelungen für die Kurtaxe im speziellen, wie für die Kur im Allgemeinen gegeben haben muss.

Die 1852 veröffentlichte Kurordnung blieb in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und darüber hinaus, bis zum Ende der Habsburgermonarchie, nicht die einzige. So gab es mit kleinen Veränderungen versehene Versionen in den Jahren 1854¹⁷⁷, 1869¹⁷⁸, 1873¹⁷⁹, 1877¹⁸⁰ sowie 1902¹⁸¹ und größere Anpassungen erfolgten in den Jahren 1856, 1863, 1899 und 1909. Der Hauptgrund für die kleineren Änderungen ist in der Vermehrung der Einnahmen zu suchen. So erfolgte bereits frühzeitig die Ausweitung bezüglich des Personenkreises, zunächst nur auf die Gattin, danach auch auf höhere Bedienstete und Kinder, später zum Teil auch auf die einfache Dienerschaft. Auch eine Erhöhung der Kur- und später der Musiktaxe erfolgte zu diesem Zweck. Weitere Gründe für eine Feinjustierung bildeten die Anpassung des Zeitraumes der Bade-Saison und eine ab 1877 geltende Regelung der Musik-Abgaben für eine Aufenthaltsdauer von vier bis acht Tagen.

Die Anpassungen der Kurordnung von 1856¹⁸² lassen sich im Wesentlichen in zwei Gruppen aufteilen. Zum einen jene, die sich mit folgenden Klarstellungen befasst:

¹⁷⁵ Z.B.: Weidmann, Führer nach, und um Ischl; Wirer, Ischl und seine Heilanstalten; Baedeker, Handbuch Deutschland und österreichischer Kaiserstaat.

¹⁷⁶ Vgl. Curfondsrechnungen bis 1849.

¹⁷⁷ Curtax-Ordnung 1854. 3.

¹⁷⁸ Cur- und Musik-Tax-Ordnung 1869.

¹⁷⁹ Cur- und Musik-Tax-Ordnung für Ischl IN: Ischler Cur-Liste Nr. 2 (7.Juni 1873) 4.

¹⁸⁰ Cur- und Musik-Tax-Ordnung für Ischl IN: Ischler Cur-Liste Nr. 2 (7.Juni 1877) 4.

¹⁸¹ Kundmachung der k.k. Statthalterei 1902.

¹⁸² Kurtax-Ordnung für den Kurort Ischl 1856.

- Nicht nur Gäste in privaten Unterkünften, sondern auch in *Gast- und Einkehr-Häusern* unterliegen der Abgabepflicht, sofern sie sich ebenfalls länger als vier Tage in Ischl aufhielten.
- Strafregelung bei *unterlassener oder verspäteter Überreichung der Fassionszettel*, welche zur Ermittlung der Kurtaxe verwendet wurden.
- Den Personen (-gruppen) der (Wund-) Ärzte, allen aktiven oder pensionierten k.k. Militärangehörigen vom Hauptmann abwärts sowie deren begleitenden Gattinnen und Kindern, ferner noch allen *Individuen mit Armutszeugnissen* werden die Abgaben erlassen.
- Der Verwendungszweck und die Gebarung des Kurtaxfonds.

Zum anderen gibt es auch erstmals Paragraphen, die sich genauer mit der Musikunterhaltung befassen. So wird dadurch geregelt, ob und wie Musikgesellschaften freiwillige Spenden bekommen. Außerdem wurde die Aufenthaltsdauer, ab der eine Kurtaxe zu entrichten war, auf vier Tage herabgesetzt und angeordnet, dass die Badesaison erst mit dem 15. Mai beginnt.

Mit der Kurordnung von 1863¹⁸³ wurde festgelegt, dass erst ab dem achten Tage die volle Kurtaxe zu bezahlen sei, welche jedoch eine leichte Erhöhung erfuhr. Zudem wurde bestimmt, dass *Bei einem Aufenthalte von mehr als 4 aber unter 8 Tagen ist nur die Hälfte dieser Beträge an Curtaxe zu entrichten.*¹⁸⁴ Gleichzeitig wurde jedoch die Gruppe, der von der Kurabgabe befreiten Personen, erweitert indem nun auch *Beamte der 9. Diätenklasse* abwärts sowie Volksschullehrer und zusätzlich ihre jeweils begleitenden *Gattinnen und Kinder*, ferner noch *Cooperatoren und Hilfspriester* frei gingen.¹⁸⁵

Die wesentlichste Änderung dieser Kurordnung betraf die Einführung einer fixen Musiktaxe für jede Kurpartei, welche sich länger als acht Tage in Ischl aufhielt. Eine etwaige Begleitung oder Dienerschaft hatte noch nichts zu bezahlen und im Gegensatz zur Kurtaxe gab es keine Abgabepflicht für Fremde, die zwar mehr als vier jedoch weniger als acht Tage in Ischl weilten.

¹⁸³ Cur- und Musik-Tax-Ordnung 1863.

¹⁸⁴ Cur- und Musik-Tax-Ordnung 1863, Paragraph 2.

¹⁸⁵ Cur- und Musik-Tax-Ordnung 1863, Paragraph 6.

Eine grundlegende Erweiterung erfuhr die Kurordnung von 1899¹⁸⁶ durch eine erstmalige, vereinsartige Strukturierung, der für den Kurfonds zuständigen Kurkommission, auf gesetzlicher Basis. Wodurch sich nicht weniger als 28 Paragraphen mit der Kurkommission, ihrer Zusammensetzung, den allgemeinen und speziellen Rechte und Pflichten der Kurkommission als Einheit sowie einzelner Personen befassten.

Es erfolgte weiters eine Aufteilung in einen inneren und äußeren Kurrayon, wobei erst in einem zusätzlichen Anhang genau geregelt wurde, welche Häuser oder Ortschaften der Gemeinde Ischl in welches Rayon fielen. Die genaue Angabe war insofern wichtig, da Gäste des äußeren Rayons nur die halben Taxen zu bezahlen hatten. Für eben jene wiederum wurde eine neue Staffelung eingeführt, die als Wochentaxe bezeichnet wurde. Wobei für die erste Woche, ab dem vierten Tag zu bezahlen war und ab dem 22. Aufenthaltstag eine generelle Saisontaxe fällig wurde. Andererseits kam es insofern zur Reformierung der Kurtaxordnung, dass auch die Aufteilung zwischen Personen *höheren Standes und minder Bemittelte*¹⁸⁷ gestrichen wurde. Seit der Kurordnung von 1856 hatte es diese Aufteilung gegeben, wonach minder bemittelte Gäste, je nach geltender Regelung, zwischen 60 % und 75 % an Kurtaxe des höheren Standes zu bezahlen hatten.

Eine andere, interessante Änderung betrifft die Badesaison-Regelung. Obwohl der Zeitraum, in der die Gäste eine Abgabe leisten mussten, mit 1. Juni bis einschließlich 30. September gleich blieb, wurde die Badesaison vor und nach dieser Zeit wieder um jeweils zwei Wochen verlängert. Damit wurde eine Benützung der Bäder ohne Entrichtung einer Kur- oder Musiktaxe offiziell möglich, wenngleich es natürlich nach wie vor etwaige Benützungs- und Behandlungstarife in den einzelnen Bädern und Behandlungseinrichtungen gab.

Etwas anders gelagert waren schließlich die Reformen, welche durch die Kurordnung von 1909¹⁸⁸ in Kraft traten. So erfolgte in zwei Paragraphen eine klarere und schärfere Regelung bezüglich der Oberaufsicht über die Kurkommission durch den Bezirkshauptmann von Gmunden, welcher in dieser Funktion als landesfürstlicher Kommissär und damit Vertreter fungierte. Ebenso verschärft wurden die

¹⁸⁶ Kundmachung der k.k. Statthalterei 1899.

¹⁸⁷ Letztmalige Erwähnung in Paragraph 2 der Cur- und Musik-Tax-Ordnung für Ischl IN: Ischler Cur-Liste Nr. 2 (7.Juni 1877) 4.

¹⁸⁸ Kundmachung der k.k. Statthalterei 1909.

Bestimmungen für Gast- und Einkehrghäuser beziehungsweise Hotels. Diese waren ab diesem Zeitpunkt in jeglicher Weise allen anderen Quartierformen gleichgestellt. Die Verschärfungen betrafen etwa Meldung der Gäste, Einhebung, Abfuhr und Haftung der Taxen.

Wurden bereits mit der Kurordnung von 1899 die Taxen einer Anpassung durch die Einführung der Wochentaxe unterzogen, so erfolgte 1909 eine weitere wesentliche Modifizierung. Es kam zur Ersetzung der bestehenden Wochentaxen durch Tagestaxen, welche ab dem ersten Tag zu bezahlen waren. Wie zuvor die Wochentaxen wurden auch die Tagestaxen, bei einem Aufenthalt von mehr als drei Wochen, in eine Saisontaxe überführt. Es erfolgte auch wieder eine Aufteilung der Taxierung in zwei Klassen und eine genaue Aufzählung, was Familienoberhäupter, Ehefrauen, Kinder und andere Angehörige unter drei, unter 15 und über 15 Jahren sowie Bedienstete der höheren und niederen Kategorien, in der jeweiligen Klasse an Kur- oder Musiktaxe zu entrichten hatten. Dabei wurde bestimmt, dass *In die I. Klasse sollen eingereiht werden: Die Mitglieder souveräner Häuser und standesherrlicher Familien, aktive in- und ausländische Minister, Botschafter und Gesandte, die höchsten Hofchargen, hohe Militärs und hohe geistliche Würdenträger, Herrschafts- und Fabriksbesitzer, Großindustrielle, Chefs von Bank und Großhandlungshäusern, überhaupt alle jene Personen, welche nach Besitz und Einkommen, Standes- und Berufsverhältnissen als den hervorragenden Gesellschaftsklassen angehörig zu betrachten sind.*¹⁸⁹

Wie bereits ersichtlich wurde, bilden die unterschiedlichen Regelungen zur Kur- und Musiktaxe beziehungsweise deren jeweilige Höhe und Ausgestaltung einen wesentlichen Bestandteil der Kurordnungen. Was dies für die Kurgäste bedeutete, sei anhand eines Beispiels näher ausgeführt. Am 18. Juni 1887 nahm Dr. Otto Kerpel, dessen Beruf als Hof- und Gerichts-Advokat ausgewiesen wurde, zusammen mit seiner Frau, einer Tochter, der Erzieherin Rosa Süssmann und zweier weiterer Personen, die der Dienerschaft zugerechnet wurden, in Ischl Quartier. Über die genaue Dauer des Aufenthaltes ist leider nichts bekannt, da entsprechende Aufzeichnungen in den Kurlisten nur für die Jahre von 1851 bis 1868 existieren. Doch sei für das zu betrachtende Beispiel davon ausgegangen, dass es sich wohl

¹⁸⁹ Kundmachung der k.k. Statthalterei 1909. 82.

um mehr als drei Wochen gehandelt haben möge. Gemäß der, für das Jahr 1887, geltenden Kurbestimmungen von 1877 wären sodann 13 fl. (Gulden) als Kurtaxe und weitere 6 fl. als Musiktaxe, für die ganze Reisegruppe von sechs Personen, zu bezahlen gewesen.

Nun gilt es für das Beispiel nachzuverfolgen, wie sich die Abgaben verhalten würden, wären sie zu anderen Zeiten und damit nach anderen Kurordnungen zu entrichten gewesen. Gemäß den Vorschriften von 1852 hätte Dr. Kerpel 5 fl. 78 kr. (Kreuzer)¹⁹⁰ allein für die Kurtaxe zu bezahlen gehabt und wäre weiters um eine freiwillige Spende für die Musik gebeten worden. Bereits zwei Jahre später hätte sich die Zahlung zwar auf 9 fl. 45 kr. erhöht, doch auch diese sähe noch keine Musiktaxe vor. Bereits erwähnt wurde, dass sich dies erst mit der Kurordnung von 1863 änderte. Anstatt der freiwilligen Spenden für die Musikkapellen verordnete die Kurkommission ab diesem Jahr eine fixe Musiktaxe, die zunächst nur Einzelpersonen und Familienoberhäupter betraf und zwei Gulden ausmachte. Zehn Jahre später hatte sich an der Kurtaxe in der Höhe von 10 fl. noch immer nichts geändert, die Musiktaxe jedoch hat eine Ausweitung und Erhöhung erfahren, sodass nun 6 fl. dafür von Herrn Dr. Otto Kerpel zu bezahlen gewesen wären. Mit einer weiteren Erhöhung der Kurtaxe im Jahr 1877 hatten sich die Abgaben auf die bereits erwähnten 13 fl. Kur- und 6 fl. Musiktaxe summiert. Fast unverändert blieb dies bis zur Jahrhundertwende. Die Kurordnung von 1899 und, durch eine weitere Anpassung, auch jene aus dem Jahr 1902 brachten weitere Erhöhungen der Abgaben, sodass sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts der Aufenthalt, von mehr als drei Wochen in Ischl, mit einer Summe von 21 fl. und 50 kr.¹⁹¹ für Herrn Dr. Kerpel zu Buche geschlagen hätte.

Dass mitunter auch größere Erhöhungen vorgenommen wurden, zeigt die bereits deutlich außerhalb des untersuchten Zeitraumes erschienene Kurordnung von 1909. Unter der sinnvollen Annahme, dass Dr. Kerpel der II. Klasse der Taxierung zuzurechnen, und der Vermutung, dass seine Tochter noch unter 15 Jahre alt war,

¹⁹⁰ Bis 1858 galt im Habsburgerreich noch der ältere Konventionsgulden beziehungsweise generell der Taler als Zahlungsmittel. Zur leichteren Vergleichbarkeit wurden hier jedoch bereits der ab 1858 geltende österreichische Gulden mit einem Umrechnungsverhältnis von 100 Gulden C.M. zu 105 österreichischen Gulden. Ferner sind 100 Kreuzer gleich einem Gulden.

¹⁹¹ 1892 gab es eine weitere Währungsreform. Bei dieser wurde der Gulden durch die Krone ersetzt. Das Tauschverhältnis, welches auch hier zur Umrechnung eingesetzt wurde, betrug ein Gulden zu zwei Kronen.

wären 17 fl. 50 kr. Kurtaxe sowie weitere 11 fl. 50 kr. Musiktaxe, zusammen damit also 29 fl., zu entrichten gewesen.

In einem Zeitraum von etwa 65 Jahren gab es demnach also zehn verschiedene Kurordnungen. Für eine Auseinandersetzung mit den Kurlisten kann der Zeitpunkt, ab wann eine Person als Kurgast angesehen wurde, als wesentlich erachtet werden. Dieser bestimmt höchstwahrscheinlich auch mit, ob Menschen, welche sich möglicherweise nur auf der Durchreise durch Ischl befanden oder aus anderen Gründen nur kurz dort verweilten, ebenso in den Verzeichnissen stehen. Da es in dem betrachteten Zeitraum des 19. Jahrhunderts unterschiedliche Regelungen für diesen Zeitpunkt der Kurgasteinstufung gab, ist es auch wichtig, sich dahingehend mit den einzelnen Kurordnungen auseinanderzusetzen. Dieses befolgend lässt sich sagen, dass bis zum Jahr 1856 Fremde ab sechs Aufenthaltstagen als Kurgäste bezeichnet wurden und ab diesem Jahr bereits vier Anwesenheitstage reichten, um als solche zu gelten. Damit war in fast allen untersuchten Jahren die gleiche Anzahl an Aufenthaltstagen zur Aufnahme in die Kurlisten notwendig. Lediglich das Jahr 1842 weicht davon ab.

9. Statistische Auswertung der Listen und Analyse der Ergebnisse

Bevor die ausgewählten Jahre 1842, 1856, 1857, 1866, 1867, 1876, 1877, 1887 und 1897 mit modernen, statistischen Mitteln ausgewertet werden konnten, wurden die (online) zugänglichen Kurlisten¹⁹² dieser Jahrgänge eigenhändig, mit Hilfe eines Tabellenkalkulationsprogramms, erfasst. Etwaige Lücken, die sich in diesem Datenbestand fanden, wurden soweit als möglich durch Informationen aus anderen Quellen¹⁹³ ergänzt. Dennoch waren für 33 Kurparteien aus dem Jahr 1856 leider keine Daten mehr auffindbar. Anschließend war es notwendig, unterschiedliche Schreibweisen bei Berufen, Stand, Herkunft und Unterkunft zu vereinheitlichen. Dadurch wurden das Suchen sowie ebenfalls das Ergänzen, der Herkunftsländer, erleichtert. Zudem konnte, mit Hilfe einiger Adressbücher¹⁹⁴, dem Großteil der Unterkünfte zumeist die genaue Adresse, zumindest aber der jeweilige Straßenzug zugeordnet werden. Dies war notwendig, da diese Angaben in vielen Jahrgängen fehlten und stattdessen lediglich der Unterkunftgeber und die Konskriptionsnummer vorhanden waren.

Außerdem sei darauf hingewiesen, dass sich alle Zuordnungen bezüglich Beruf, Stand und Herkunft auf die Gesamtheit der Kurpartei, nicht jedoch auf jeden einzelnen Gast, beziehen. Ausschlaggebend für eine Zuordnung war somit der Kurvorstand¹⁹⁵ einer Kurpartei. Der Grund dafür lag vor allem darin, dass Informationen über die Berufe und Standeszugehörigkeiten in der Gesamtheit nur unzureichend für eine differenzierte Betrachtung waren. Im Gegensatz dazu wurden jene Personen, die *in Begleitung*¹⁹⁶ ihrer Monarchin / ihres Monarchen reisten und

¹⁹² Es wurde hierfür die Datenbank für historische Zeitungen und Zeitschriften der Österreichischen Nationalbibliothek mit dem Namen ANNO – AustriaN Newspaper Online, erreichbar unter www.anno.onb.ac.at genutzt.

¹⁹³ Im Wesentlichen ergaben sich Lücken bei der ursprünglichen Digitalisierung, sodass eine Sichtung der Originallisten im Bestand des Archivs der Stadt Ischl notwendig wurde. Andere mitunter schwer lesbare Stellen, konnten mit Hilfe der Fremdenlisten oder anderen Ausgaben der Kurlisten ergänzt werden.

¹⁹⁴ Es handelt sich dabei um: Mayr, Fremdenführer in Ischl und Umgebung; Mayr, Fremdenführer in Ischl und Umgebung, 3.Auflage; Habacher, Adressbuch der Curorte Gmunden, Ischl und Aussee; Lechner, Handels- und Gewerbe-Adressbuch.

¹⁹⁵ Sommer verwendete diesen Begriff *analog dem des Haushaltungsvorstandes für die Kurgäste [...], die eine Kurpartei anführen. Eine Kurpartei kann eine oder mehrere Personen umfassen. Im ersten Fall sind Kurvorstand und -partei identisch [...]. Im zweiten Fall besteht sie aus dem Kurvorstand und den zu ihm gehörenden Familienmitgliedern [...] und/oder Dienern.* Vgl. Sommer, Zur Kur nach Ems, 223.

¹⁹⁶ Als *in Begleitung* wurden in den Kurlisten oftmals Personen ausgewiesen, die zum Hof gehörten. Beispiel hierfür sind Hofmeister, Kammerdiener oder -frauen oder Adjutanten und Hofdamen. Ein Querstrich in den Kurlisten markierte stets das Ende dieser Personengruppe.

deren Namen sowie Beruf beziehungsweise Stand bekannt waren, ferner mit einer eigenen Eintragsnummer in den Kurlisten Eingang fanden, eigenständig gewertet.

9.1 Die Entwicklung des Kurgastaufkommens in Ischl

Die, für diese Arbeit zur Verfügung stehenden, Quellen geben nur spärlich Auskunft über die frühe Phase des Ischler Tourismus in der Zeit bis 1842. Blickt man sich etwas weiter um, so kann etwa Weidmanns *Führer nach und um Ischl* in einem eng begrenzten Maße darüber berichten. Für das Anfangsjahr 1822 gibt dieser immerhin 103 Gäste und für das Jahr 1832 bereits 547 an.¹⁹⁷ Unklar bleibt dabei, auf welche Basis sich diese Angaben, aus der frühen Zeit, stützen.

Ab dem Jahr 1842 stehen die Kur- und Fremdenlisten für die Nachverfolgung zur Verfügung und parallel dazu, bis ins Jahr 1847, lassen sich auch bei Weidmann noch Angaben finden. Die sich deckenden Zahlen lassen darauf schließen, dass Weidmann für seine Darstellung der *Badegäste* und *Durchreisenden Personen* zumindest für den Zeitraum von 1842 bis 1847 auf die Ischler Listen zurückgegriffen hat. Die offiziellen Angaben reichen in dieser Zeit von 1.464 Kurgästen im Jahr 1844 bis 1.885 zur Kur in Ischl Weilenden im Jahr 1846, wobei die eigene Nachzählung für das letztgenannte Jahr lediglich 1.770 Kurgäste ergab.¹⁹⁸ Im geometrischen Mittel waren es 1.571 Personen welche für den Zeitabschnitt von 1842 bis 1847 jährlich einen längeren Aufenthalt in Ischl nahmen. Für die Jahre 1848 und 1850 liegen leider keine Quellen zur Auswertung vor. Bedenkt man jedoch die politischen und gesellschaftlichen Probleme (sich von West- nach Osteuropa ausbreitende revolutionäre Aufstände), welche auch das Kaiserreich Österreich erfassten, und zieht Angaben zu anderen Kurorten¹⁹⁹ heran, so kann man auch in Ischl von einem deutlichen Rückgang der Anzahl der Besucherinnen und Besucher im Jahr 1848 ausgehen. Für das, auf die Revolutionen, folgende Jahr stellte sich bereits wieder eine fast vollständige Erholung ein und erreichte mit 1.439 Kurgästen wieder annähernd das vorangegangene Niveau.

¹⁹⁷ Vgl. Weidmann, *Führer nach und um Ischl*. 2. Aufl. 401.

¹⁹⁸ Die Differenz ergab sich aufgrund mehrerer Zählfehler und eines Übertragungsfehlers der zwischenzeitlichen Summe der Gästeanzahl in den Quellenverzeichnissen.

¹⁹⁹ Vgl. Sommer, *Zur Kur nach Ems*. 89: Sommer spricht für 1848 von einem Rückgang der Badegäste in Bad Ems auf etwa die Hälfte des Vorjahres, welcher sich 1849 gerade mal auf 82,3% im Vergleich zu 1847 erholt hatte. Erst mit dem Jahr 1850 traten wieder vorrevolutionäre Verhältnisse ein.

Mit 1851 setzen dann die durchgehenden Aufzeichnungen ein und geben für dieses Jahr nach eigener Zählung 2.145 Kurgäste aus, gerade einmal um eine Person weniger als in den offiziellen Angaben. Als markante Jahre können die beiden darauf folgenden, mit jeweils über 3.000 Menschen, angesehen werden. Im Vergleich zu dem Jahr 1851 fanden sich über 47 % beziehungsweise 1853 gar über 54 % mehr Kurbesucherinnen und Kurbesucher in Ischl ein. Dieser Anstieg ist für den gesamten untersuchten Zeitraum herausragend und wiederholt sich in dieser Höhe nicht mehr. Als Grund für diesen Zustrom könnte man im Jahr 1853 davon sprechen, dass die Verlobung des Kaisers Franz Joseph I. dem noch jungen Kurort zusätzliche Gäste bescherte. Warum sich jedoch auch 1852, im Vergleich zu den Jahren davor und danach, so viele Personen einfanden, lässt sich nicht sicher sagen, mit der Verlobung lässt es sich definitiv nicht begründen. Es könnte sich hierbei jedoch um einen Nachholungseffekt aufgrund der Revolutionsjahre handeln, einen solchen konstatierte Hermann Sommer beispielsweise auch für Bad Ems.²⁰⁰

Die weiteren Jahre dieses Jahrzehnts verliefen tendenziell wesentlich schlechter. Brachten die Jahre 1854 und 1858 jeweils über 2.000 Kurgäste nach Ischl, waren es ansonsten nur etwas über 1.800 Personen und 1857, nach eigener Zählung, gar nur mehr 1.722 Kurbesucherinnen und Kurbesucher. Lässt man die beiden Boomjahre des Jahrzehnts beiseite, so kann man indessen immer noch von einer leichten Steigerung der Gästezahlen, im Vergleich zum vorgehenden Jahrzehnt, sprechen. Die Entwicklung nahm also einen langsamen, aber positiven Verlauf.

Erst nach dem Ende des Österreichisch-Sardinischen Krieges 1859 und der Fertigstellung der Kaiserin Elisabeth-Bahn, die heute und damit besser bekannte Westbahn, im Jahr 1860, konnte ein weiterer großer Anstieg der Anzahlen der Kurgäste erreicht werden. Führt die Eisenbahn zu diesem Zeitpunkt noch nicht direkt bis nach Ischl, so war sie dennoch eine wesentliche Reiseerleichterung, um von Wien, der Hauptstadt des Kaiserreichs, Richtung Westen bis nach Lambach zu gelangen, von wo aus, zu dieser Zeit, noch die (ehemalige) Schmalspur-Pferdeisenbahn Budweis – Linz – Gmunden weiter bis zum Nordufer des Traunsees fuhr. Für das Jahr 1860 bedeutete dies immerhin einen Zustrom von 2.482 Kurgästen, ein Anstieg um über 36 %, und im Jahr darauf überschritt man mit 3.005 Kurbesucherinnen und Kurbesuchern – nach eigener Zählung – wieder knapp die

²⁰⁰ Vgl. Sommer, Zur Kur nach Ems. 89.

3.000er Grenze. Diesem Hoch folgte erneut eine Phase der Stagnation, teils auch eines leichten Abwärtstrends mit nur 2.828 zur Kur Weilenden im Jahr 1865, bedingt freilich durch den großen Brand im Markt.

Der Preußisch-Österreichische Krieg von 1866 bedeutete auch für Ischl einen Einschnitt. Es wurde zwar nie selbst unmittelbar mit dem Krieg konfrontiert, jedoch ließ dieser die Kurfrequenz ein letztes Mal unter die 3.000er Grenze, auf 2.229 Personen, einbrechen. Mit dem schnellen Ende der Auseinandersetzungen kehrten auch die Besucherinnen sowie Besucher erneut zurück und führten so zu einem raschen Wachstum der Gästezahlen auf Vorkriegsniveau. Konkret bedeutete dies für das Jahr 1867 bereits wieder 3.155 Personen. Im Jahr darauf folgte eine weitere, knapp 21 %ige, Steigerung der Kurgästezahlen auf über 3.800 Personen. Diesem starken Anstieg folgten wieder zwei Jahre mit minimal fallender Tendenz, ehe ein erneut anwachsender Zustrom für die Zeit von 1871 bis 1874 jährlich über 4.100, als Kurgäste ausgewiesene, Besucherinnen und Besucher nach Ischl brachte. Im Jahr 1872 konnten schließlich fast 4.300 Menschen begrüßt werden.

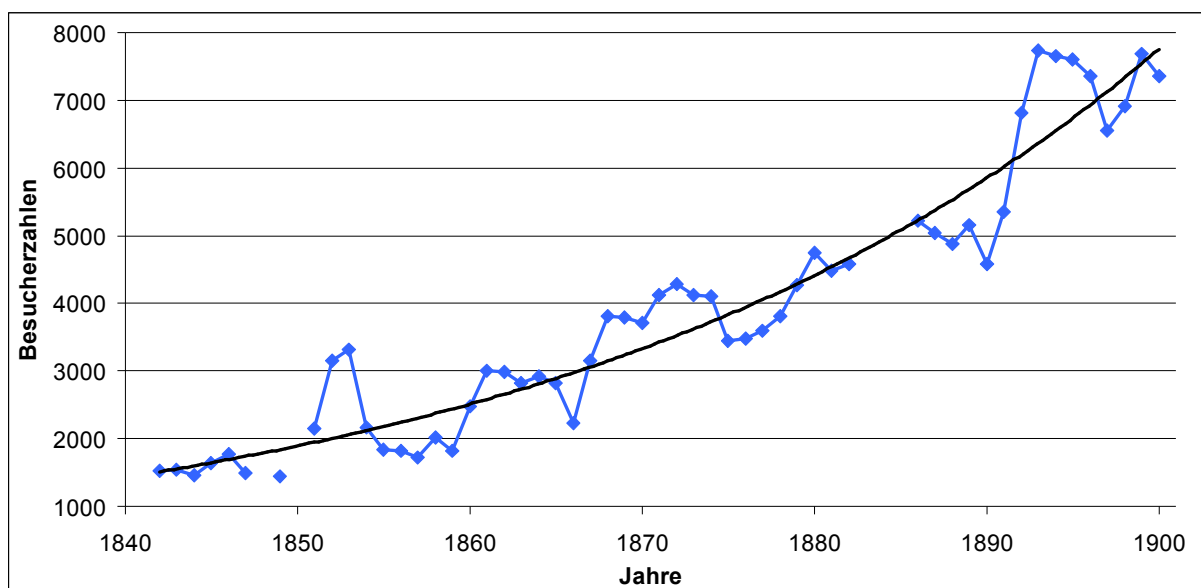


Abbildung 7: Gästezahlen für den Kurort Ischl, nach eigener Zählung der Kurlisten. Zum Vergleich wurde eine exponentielle Trendlinie in die Grafik eingefügt. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl)

Danach folgte jedoch 1875 ein Einbruch auf 3.451 Kurgäste, immerhin ein Rückgang um 16 %. Es lässt sich vermuten, dass dies eine Auswirkung des Wiener Börsenkraches von 1873 und der, sich in den darauffolgenden Jahren anschließenden, Wirtschaftskrise war. Auch für die folgenden Jahre scheint dies eine

Belastung für die Gästezahlen bedeutet zu haben, da sich diese zwar leicht verbesserten, es aber bis 1879 dauerte, ehe mit 4.267 Menschen wieder die 4.000er Besucherinnen- und Besuchergrenze überwunden werden konnte. Das 1875 neu errichtete und eröffnete Kurhaus und der 1877 vollzogene direkte Bahnanschluss Ischls mögen zu dieser Erholung ebenso beigetragen haben. Besondere Boom-Faktoren stellten jedoch beide nicht dar.

Dass sich im Jahr 1880 mit 4.749 Kurgästen ein neuer Rekord einstellte, sollte dann wiederum nicht all zu verwundern. Immerhin war dies jenes Jahr, in welchem Kaiser Franz Joseph I. seinen 50. Geburtstag feierte und er tat dies, wie an fast jedem seiner Geburtstage seit seiner Thronbesteigung, in Ischl.

Für den Zeitraum von 1883 bis einschließlich 1885 liegen weder eindeutige Kurlisten noch Zahlen der Kurgäste für die statistische Übersicht vor.²⁰¹ Nimmt man jedoch die Werte aus den Fremdenlisten der 1880er Jahre zur Hand und zieht einen Vergleich mit den vorhandenen Daten aus den Kurlisten, so erkennt man, von einigen Ausreißern abgesehen, fast parallele Verläufe. Es stellt zwar keinen zwingenden Beweis dar, doch legt dies die Vermutung nahe, dass auch die Anzahl der Kurbesucherinnen und Kurbesucher zwischen 1883 und 1885 im Verlauf jenen der Fremdenlisten ähnlich sind, wenn auch auf einem niedrigeren Niveau. Dies wiederum würde bedeuten, dass es in diesen Jahren jeweils einen moderaten Anstieg gab.

Laut den vorhandenen Daten war das restliche Jahrzehnt von Schwankungen geprägt, wobei das Jahr 1886 mit 5.228 Besucherinnen und Besuchern den Höhepunkt und 1881 mit gerade einmal 4.480 Kurgästen den Tiefpunkt darstellt. Warum es jedoch 1890 einen Rückgang der Kurbesucherinnen und Kurbesucher von etwa 11 % im Vergleich zum Vorjahr gab, ist nicht sonderlich augenscheinlich. Ebenso wenig erklärbar scheint der enorme Anstieg von über 68 % im Zeitraum von 1890 bis 1893. Das Jahr 1893 bildete daher nun mit 7.733 Gästen das neue Rekordjahr in Ischl. Nach einem hochwasserbedingten Tief im Jahr 1897, in welchem die Anzahl der zur Kur Weilenden auf 6.554 Menschen absank, wurden 1899 mit 7.695 Kurgästen noch einmal fast der Rekordwert erreicht.

²⁰¹ Seit dem Jahr 1855 wurden Fremden- und Kurfrequenzen durch den Kurfond in einer Übersicht geführt und diese auch am Ende der Saison veröffentlicht. Zwar haben sich nicht in allen Jahrgängen die entsprechenden Ausgaben erhalten, jedoch ist dennoch eine lückenlose Fortführung bis 1916 gegeben und in der Ausgabe jenes Jahres auch ersichtlich. Vgl. Kur-Liste Bad Ischl Nr. 54. (30. September 1916) 3.

9.2 Herkunftsländer im Laufe der Zeit

Bei der Vorbereitung und Auswertung der Kurlisten hinsichtlich der Herkunftsländer der Besucherinnen und Besucher konnte für einen kleinen Anteil nicht eruiert werden, woher sie stammen. Für die untersuchten Jahrgänge betraf dieses Problem die Jahre ab 1866 kaum, da in diesen Fällen weniger als 1 % der Herkunftsländer unklar blieben. Für das Jahr 1842 betrug die Dunkelziffer 4 % und für das Jahr 1857 noch 3 %. Im Jahr 1856 war ein Anteil von 7 % nicht zuordenbar, dies liegt vor allem daran, dass für 33 Kurparteien, beziehungsweise 75 Kurgäste, keine Daten vorhanden sind. Ohne diese Lücke im Datenbestand betrüge der Anteil der Personen mit fehlenden Herkunftsländern nur 3 %.

Etwaige territoriale Veränderungen, welche es während des untersuchten Zeitraumes mehrmals gab, wurden so behandelt, dass die Kurparteien jenem Land zugeordnet wurden, in welchem ihr angegebener Wohnort gerade lag. So erfolgte beispielsweise die Zuordnung der Kurgäste aus Rom bis 1870 zum Kirchenstaat, danach jedoch zum Königreich Italien.

Die Frage nach der Herkunft der Ischler Kurgäste entwickelte sich in zwei Richtungen. Zum einen wurde jener Weg verfolgt, welche die Internationalität behandelt und somit die Frage nach dem Anteil ausländischer Gäste stellt. Zum anderen kam es auch zur Frage der Regionalität. Es galt daher die Länder und Regionen im In- und Ausland mit den meisten Besucherinnen und Besuchern zu bestimmen. Die zahlreichen nationalen und internationalen Verflechtungen konnten schließlich Grund für oder gegen den Besuch eines bestimmten Kurortes sein. Dies ist also kein Phänomen, mit welchem sich erst die heutigen Urlaubsdestinationen auseinandersetzen müssen.

Bei bisher erschienenen Forschungsergebnissen aus dem deutschsprachigen Raum lassen sich zwei unterschiedliche Zuordnungsmöglichkeiten beobachten, wie in den Statistiken die deutschsprachigen Besucherinnen und Besucher behandelt wurden. Entweder hat man alle Personen aus den deutschen Staaten²⁰², dem Habsburgerreich, Luxemburg und der Schweiz gleichermaßen als Deutsche angesehen und damit mehr einer Nationalitätenstatistik Vorschub geleistet oder aber

²⁰² Als deutsche Staaten werden alle jene Herrschaftsbereiche bezeichnet, welche sich mit 1870/1871 zum deutschen Reich vereinigten.

es wurde eine differenzierte Betrachtungsweise vorgenommen, bei der man zwischen diesen Herkunftsländern unterschied. Für die vorliegende Arbeit wurde die letztere Herangehensweise gewählt, was jedoch etwaige kombinierte Betrachtungen nicht ausschließt.

Wirft man nun einen Blick auf die Statistik, so fällt einem schnell der hohe Anteil an Kurgästen aus der Habsburgermonarchie auf. Lediglich in den Jahren 1857 und 1867 lagen die Werte mit 67,8 % und 67,4 % etwas unterhalb der 70 %-Marke. Dass im Kriegsjahr 1866 der Anteil an inländischen Besucherinnen und Besuchern mit 83,5 % besonders hoch war, ist mit der abschreckenden Wirkung auf das ausländische Kurreisenden, die solche Ereignisse mit sich bringen, leicht erklärbar. Überraschender sind in diesem Zusammenhang die späten Jahre des Jahrhunderts. Denn mit jeweils um die 84,7 % in den Jahren 1887 und 1897 kam ein noch größerer Gästeanteil aus dem Inland. Für den Fall, dass man nun auch noch die Besucherinnen und Besucher aus den deutschen Staaten nicht als ausländische Gäste betrachtet, verringert sich der internationale Beitrag des Kurpublikums auf einen Anteil zwischen 12 % und knapp 18 %, 1897 gar nur mehr auf 9,5 %. Lediglich das Jahr 1867 mag hier mit 22,4 % die 20 %-Marke noch überschreiten. Doch erst der Vergleich mit anderen Kurorten lässt darauf schließen, wie schlecht es um die Internationalität in Ischl stand. Betrachtet man etwa die Entwicklung von Bad Ems²⁰³ in Deutschland, so sank dort der Anteil ausländischer Kurgäste im 19. Jahrhundert nie unter 23,6 %. Der Höchststand wurde dort 1858 mit über 60,7 % Nicht-Deutscher-Gäste erreicht.

Die nachfolgende Grafik bietet einen Überblick bezüglich der Internationalität der Ischler Kurgäste. Sie zeigt, dass vor allem Gäste aus Europa kamen. Neben der Habsburgermonarchie und den deutschen Staaten gehörten dazu auch die Länder und Reiche: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Italien, Kirchenstaat, Monaco, Niederlande, Norwegen, Osmanisches Reich, Parma, Portugal, Rumänien, Russisches Reich, Schweden, Schweiz, Serbien, Spanien und Vereinigtes Königreich. Als schwierig, weil nicht eindeutig zuordenbar für diesen Zeitraum, kann die Länderangabe Polen gelten. Ein kleiner Gästeanteil jeden Jahres kam darüber hinaus aus nicht-europäischen Ländern und Regionen, wie Ägypten, Australien, Brasilien, Indien, Java, Kuba und Nordamerika.

²⁰³ Sommer, Zur Kur nach Ems. 713.

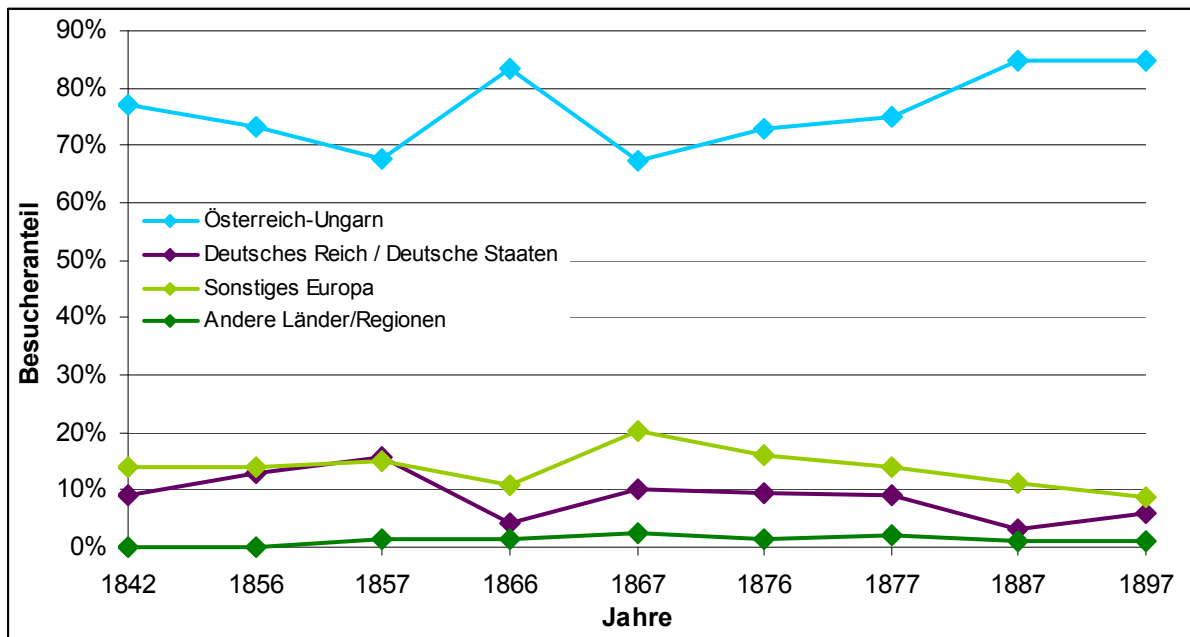


Abbildung 8: Entwicklung des Anteils in- und ausländischer Kurgäste in Ischl. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl)

Einen Vergleich der wichtigsten Herkunftsländer der ausländischen Kurgäste bietet die folgende Grafik. Sie zeigt, dass in allen untersuchten Jahren die Anzahl der Besucher aus den deutschen Staaten, mit zwei Ausnahmen, den größten Beitrag darstellten. Zum einen reduzierten sich die Besucherzahlen während des preußisch-österreichischen Krieges von 1866 stark, die 96 Kurgäste aus den deutschen

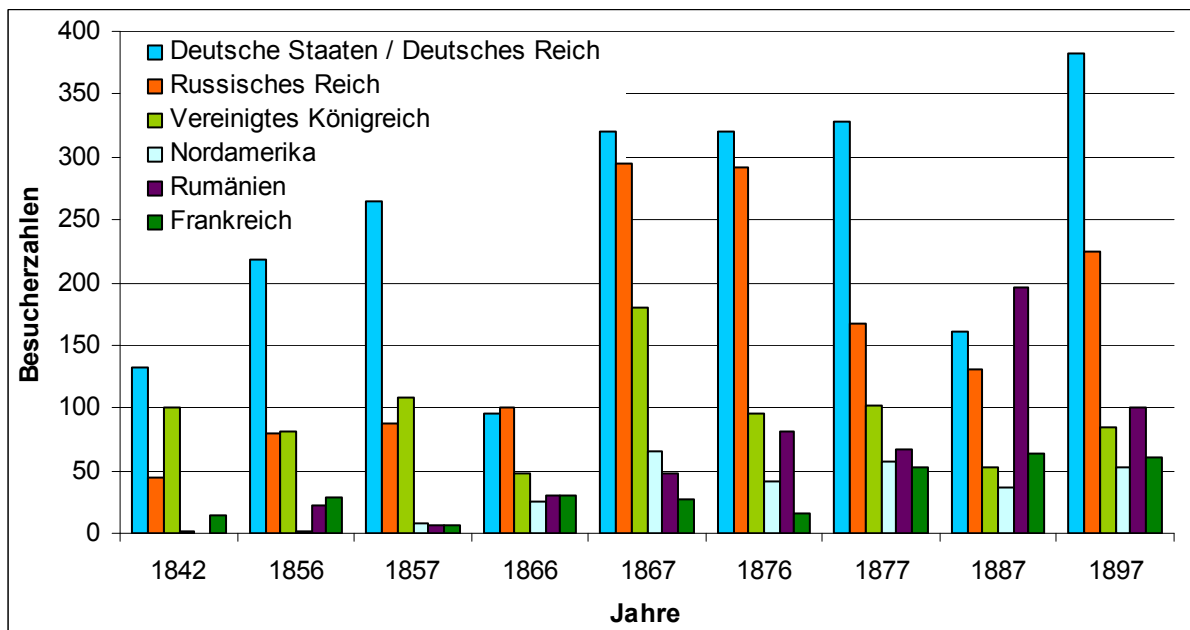


Abbildung 9: Gästeanzahl der wichtigsten (ausländischen) Herkunftsländer für Ischl im Vergleich. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl)

Staaten bedeuteten nur den zweiten Rang hinter dem Russischen Reich mit 101 Besucherinnen und Besuchern. Zum anderen ging im Jahr 1887 die Menge der angekommenen Menschen aus dem deutschen Reich auf 161 Personen zurück, während die Anzahl jener Kurreisenden aus Rumänien auf 196 zunahm und sie damit den größten Anteil stellten.

Die Kurgäste aus dem Russischen Reich waren in ihrer Zahl im Vergleich mit anderen Ländern nicht nur 1866 bedeutsam, sie waren es auch in den anderen untersuchten Jahren. Besonders ragen dabei die Jahre 1867 mit 295 Personen und 1876 mit 292 Personen heraus. Hermann Sommer sieht einen Zusammenhang zwischen den russischen Kurgästen in zahlreichen europäischen Bädern und dem qualitativen sowie quantitativen Mangel an eigenen russischen Kurorten und bezieht auch den dort fehlenden Anschluss an den europäischen Adel mit ein.²⁰⁴ Mit Blick auf die, ebenfalls aus dem östlichen Europa kommenden, rumänischen Kurgäste, die ab der 1870er Jahre eine ähnlich hohe Anzahl stellten, wie jene aus dem Vereinigten Königreich, lässt sich der, zuvor erwähnte und von Hermann Sommer beschriebene, Zusammenhang nicht gänzlich von der Hand weisen.

Die Besucherinnen und Besucher aus dem Vereinigten Königreich wiederum waren vor allem in den frühen Jahren von Bedeutung. Für die untersuchten Jahre 1842, 1856 und 1857 stellten sie jeweils die zweitgrößte ausländische Gruppe dar, in den Jahren 1866, 1867, 1876 und 1877 immerhin noch die drittgrößte Gruppe und 1887 sowie 1897 nur mehr die viertgrößte. Ihre Anzahl blieb mit nur wenigen Schwankungen in den untersuchten Jahren gleich und betrug im Mittel 95 Personen. Dies mag auch damit zusammenhängen, dass in England die Industrialisierung wesentlich früher einsetzte und daher entsprechend viele Wohlhabende vorhanden waren, die sich eine Auslandsreise leisten konnten und dies in Form einer Europareise statt der gezielten Reise in einen Kurort taten.²⁰⁵

²⁰⁴ Sommer, *Zur Kur nach Ems*, 147.

²⁰⁵ Sommer, *Zur Kur nach Ems*, 156–164.

Die mit einer gewissen Relevanz ausgestatteten, beiden letzten zu betrachtenden, Länder beziehungsweise Regionen sind Frankreich und Nordamerika.²⁰⁶ Beiden gemeinsam ist, dass sie über alle untersuchten Jahre hinweg zwar stets vertreten waren, die jeweilige Anzahl ihrer Kurreisenden nach Ischl aber kaum über 50 Personen betrug. Nordamerikanische Gäste erreichten 1867 mit 66 Kurgästen ihre größte Anzahl und im Falle Frankreichs war dies das Jahr 1887 mit 63 Personen. Für die französischen Gäste bildeten die Kurorte in Deutschland, vor allem entlang des Rheins, bis zum deutsch-französischen Krieg von 1870/1871, stärkere Anziehungspunkte. Der Krieg und ebenso die Schließung aller Spielbanken in den deutschen Bädern, führten wohl zu einer Veränderung in den Reisezielen dieser Kurparteien. Die drei Jahre mit den meisten Ischler Besucherinnen und Besuchern aus Frankreich, zudem jeweils über 50 Personen, fallen in die Zeit zwischen 1871 und 1897. Die, im Bereich von 40 bis 60, aus Nordamerika kommenden Personen sind in den untersuchten Jahren ab 1867 für Ischl wiederum eher als Erfolg zu werten. Im Vergleich mit anderen Kurorten²⁰⁷ war die Anzahl der Menschen aus Nordamerika und Frankreich jedoch keine Besonderheit.

Die Kurgäste aus der Habsburgermonarchie beschränkten sich in den untersuchten Jahren im Wesentlichen auf nur einige wenige Länder. Zu diesen gehörten die Besitzungen in Österreich²⁰⁸, den Königreichen Böhmen und Ungarn. Darüber hinaus waren aus den übrigen Ländern des Reiches kaum Personen in Ischl vertreten, meistens kamen sie aus Galizien, Schlesien und Kroatien. Summiert lag ihr Anteil im Bereich der Kurgäste aus Böhmen oder Mähren.

In den frühen Jahren, 1842, 1856 und 1857, kamen, mit Ausnahme von Kurreisenden aus Österreich, nur einmalig im Jahr 1842 aus Böhmen mehr als 100 zur Kur in Ischl. Es war auch das einzige Jahr, in welchem ihre Anzahl größer war, als jene aus Ungarn, ansonsten belegten sie hinter diesen meist Rang drei der inländischen Gästestatistik. Die Anzahl schwankte in dieser Zeit zwischen 38 Personen im Jahr 1857 und 353 Personen 1897. Lediglich 1857 kamen auch aus Mähren mehr Gäste als aus Böhmen, sodass dies nur mehr Rang vier der

²⁰⁶ Im Wesentlichen handelt es sich hierbei um Personen aus den USA. Da die Angaben in den Kurlisten manchmal nur *Amerika* oder *Nordamerika* lauteten und sich kein weiterer Hinweis der Herkunft fand, wurden alle diese Kurgäste unter dem Begriff „Nordamerika“ zusammengefasst.

²⁰⁷ Nach Bad Ems kamen ab 1856, mit Ausnahme weniger Jahre, stets zwischen 100 und 307 BesucherInnen aus Amerika. Vgl. Sommer, *Zur Kur nach Ems*, 717; Bad Gastein wiederum besuchten im Jahr 1900 mit 129 amerikanischen Gästen ebenfalls deutlich mehr Personen als Ischl. Vgl. Penz, *Inseln der Seligen*, 150.

²⁰⁸ Innerhalb der Grenzen von vor 1918.

inländischen Gästestatistik bedeutete. Bemerkenswert ist das insofern, da in den untersuchten Jahren bis einschließlich 1877 selten mehr als 50 Kurgäste aus Mähren anreisen. Nur in der Spätphase kam, 1887 mit 104 und zehn Jahre später mit 198 Kurgästen, eine größere Anzahl. In der Frühphase war auch die ungarische Gästeanzahl im Vergleich zur österreichischen nur marginal und lag zwischen 82 und 99 Reisenden. In den übrigen untersuchten Jahren nahm die Zahl der ungarischen Kurgäste allerdings fast ausschließlich zu. Vom Kriegsjahr 1866 mit 162 Personen stieg ihre Zahl im Jahr darauf auf 312 an, in den Jahren 1876 und 1877 lag ihre Frequenz bei knapp 440 Menschen. Im Jahr 1887 erreichten die aus Ungarn kommenden Gäste die Anzahl von 637 und für das Jahr 1897 ergab die Auswertung 766 Personen.

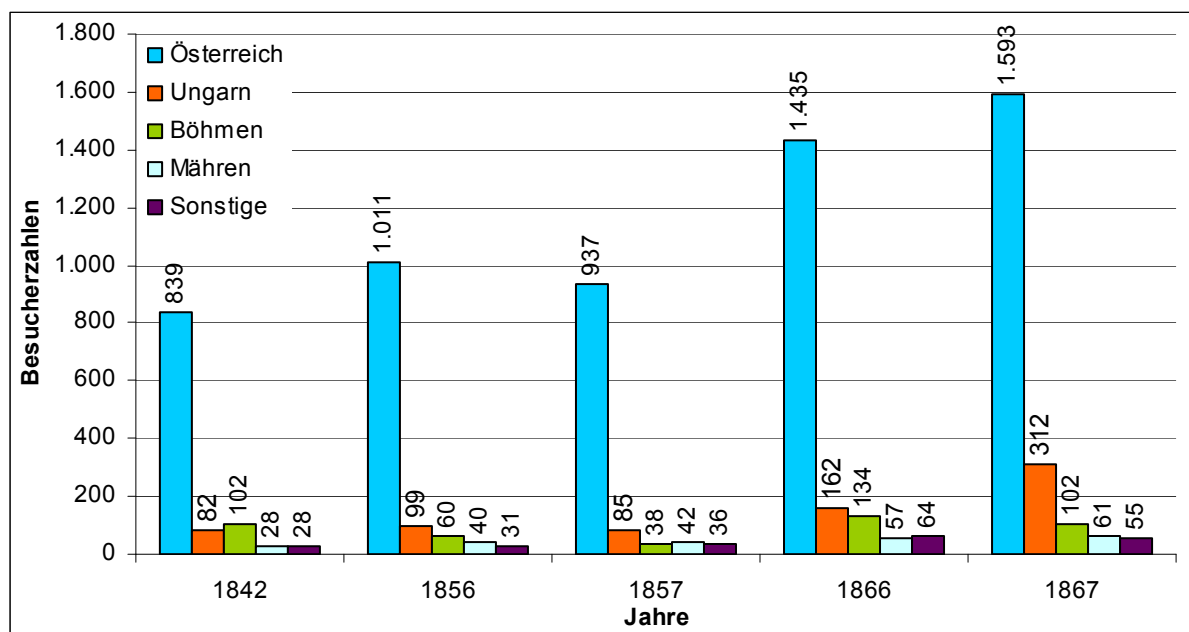


Abbildung 10: Gästestatistik zu den Ländern der Habsburgermonarchie. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl)

Die beiden Grafiken zur Gästestatistik verdeutlichen die große Dominanz der österreichischen Kurreisenden. Bereits 1842 kamen 839 Personen aus Österreich und damit mehr als aus allen anderen in- und ausländischen Ländern zusammen. Diese absolute Mehrheit zeigte sich ebenso in den weiteren untersuchten Jahren, am knappsten wurde sie 1867 erzielt. Von den 3.155 insgesamt angereisten Kurgästen kamen 1.593 aus Österreich. Im Gegensatz dazu war das Jahr davor jenes, welches mit dem größten Anteil an österreichischen Kurreisenden aufwarten konnte. Ihr Beitrag zur Gästestatistik des Jahres 1866 betrug 64,7 %.

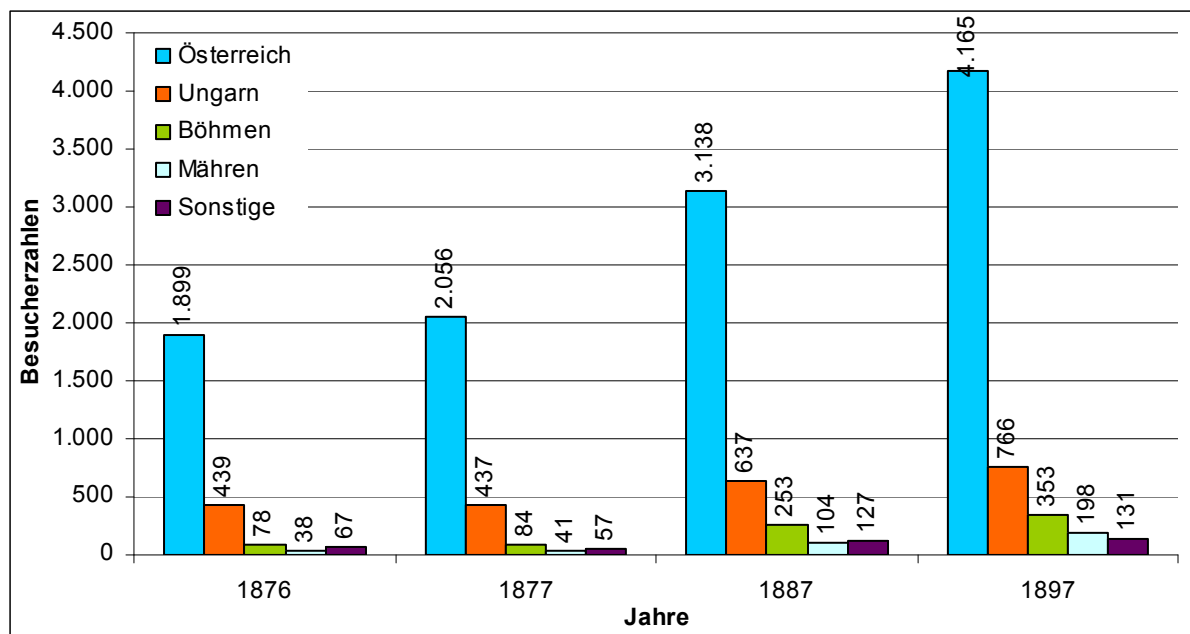


Abbildung 11: Gästestatistik zu den Ländern der Habsburgermonarchie. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl)

Dass sich damit ausgerechnet im Kriegsjahr der größte österreichische Beitrag zeigt, ist mit der abschreckenden Wirkung derartiger Auseinandersetzungen leicht erklärbar. Auch wenn in den österreichischen Ländern selbst keine Kriegshandlungen stattfanden, so hatten die Erfolge der preußischen Armeen und ihr schnelles Vorrücken gegen Süden sicherlich einen zusätzlich negativen Effekt, der beispielsweise auch die Kurgästeanzahl aus Ungarn dämpfte.

Nach der nahezu ausgeglichenen Bilanz von 1867 stieg in den betrachteten Jahren 1876, 1877, 1887 und 1897 der Anteil der österreichischen Kurgäste stets an und erreichte schließlich 62,9 %. Die vielen Besucherinnen und Besucher aus den österreichischen Ländern lassen sich hauptsächlich mit der Wahl Ischls als Sommerresidenz der kaiserlichen Familie begründen. Dadurch ergab sich eine Sogwirkung, die dazu führte, dass sehr viele Wienerinnen und Wiener ins Salzkammergut strömten. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Anzahl der Kurgäste aus Wien, für die einzelnen untersuchten Jahre und den jeweiligen Anteil, den sie damit an österreichischen Kurreisenden und an allen angekommenen Besucherinnen und Besuchern hatten.

Kurgäste	1842	1856	1857	1866	1867	1876	1877	1887	1897
Aus Wien	639	859	731	1.276	1.351	1.638	1.810	2.836	3.883
% von Österreich	76	85	78	89	85	86	88	90	93
% von Gesamt	44	51	44	58	43	47	51	56	59

Tabelle 2: Anzahl der Kurgäste aus Wien sowie ihr prozentueller Anteil an österreichischen Besuchern und an allen Personen in den untersuchten Jahren. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl)

Abgesehen von den Jahren 1842 und 1857 betrug der Anteil der Wiener Kurgäste an jenen aus ganz Österreich mindestens 85 % und im Jahr 1897 gar 93 %. Selbst in diesen beiden zuerst genannten Jahren war ihr Beitrag mit 76 % und 78 % enorm hoch. Noch beeindruckender ist die Gegenüberstellung mit der Gesamtanzahl der Besucherinnen und Besuchern. Dass selbst im anteilsmäßig schwächsten Jahr immer noch 43 % aller Kurgäste aus Wien kamen, hebt geradezu die große Bedeutung, welche die kaiserliche Präsenz in Ischl hatte, deutlich hervor.

Dies zeigt sich auch nochmals in einem Vergleich zwischen den Kurgastzahlen für Ischl im Jahr 1897 und Bad Gastein im Jahr 1900.²⁰⁹ Von den 7.701 die nach Bad Gastein kamen, waren 3324 aus der Habsburgermonarchie, wovon wiederum 45,3 % aus Wien stammten. Dieser Prozentsatz entspricht 1.460 Personen, was wiederum bedeutet, dass gerade einmal knapp 19 % aller Kurgäste Bad Gasteins im Jahr 1900 aus Wien stammten, während es in Ischl drei Jahre zuvor etwa 59 % waren. Damit hatten die Besucherinnen und Besucher aus Wien einen Anteil von über 69 % in Bad Gastein, aber über 93 % in Ischl, an jenen, die aus Österreich kamen.

²⁰⁹ Vgl. Penz, Inseln der Seligen, 146–148.

9.3 Das soziale Profil der Kurgäste

Für die nachfolgende Bewertung Ischls als mondänen Kurort oder aber als Ort der ständischen Diversität, ist das soziale Profil der Kurgäste von entscheidender Bedeutung. Hierfür lassen sich die Angaben zum Beruf oder Stand der Kurgäste aus den Kurlisten heranziehen. Diese Ausführungen ließen jedoch eine derartige Vielzahl an Möglichkeiten zu, sodass für die vorliegende Arbeit eine Einteilung in bestimmte Gruppen notwendig wurde. Ausschlaggebend für eine Zuordnung in eine der Gruppen waren die Angaben der Kurvorstände in den jeweiligen Kurlisten. Vereinzelte Angaben von Mitreisenden konnten somit nicht berücksichtigt, sondern es wurden alle Personen einer Kurpartei entsprechend des Standes oder des Berufes des Kurvorstandes gewertet. Adelige, gleich welchen Standes, wurden nicht bei Zuordnung in Berufsgruppen berücksichtigt. Dies gilt auch für den Adel im Ritterstand und des einfachen „von“, obwohl etwa dreiviertel dieser Adelsschicht einer beruflichen Gruppe zugeordnet werden könnte.²¹⁰

9.3.1 Die Berufe der Kurvorstände

Die Auswahl der Berufsgruppen und die entsprechende Einteilung in eben jene, erfolgt nach identischem²¹¹ oder zumindest vergleichbarem²¹² Muster anderer Forschungsansätze, welche wiederum Bezug nehmen auf weitere Erforschungen der bürgerlichen Sozialstruktur. Für die vorliegende Arbeit wurden folgende beruflichen Untergruppen verwendet, die Angaben in Klammer nennen die wesentlichsten Vertreter:

- Hohe Offiziere (vom Major aufwärts bis zum Feldmarschall, auch Admiral)
- Niedere Offiziere (vom Leutnant bis zum Hauptmann, ebenso Kapitän)
- Hohe Beamte (Regierungs-, Justiz- und Geheimrat, Kämmerer sowie Minister, Diplomat und Konsul)
- Niedere Beamte (Bahnbeamter, Inspektor, Sekretär, Beamter und diverse k.k. Kammerdiener)
- Geschäftsleute (Kaufleute, Handelsleute, Fabrikant, Bankier)

²¹⁰ Ferner gaben zwei Grafen, beziehungsweise in einem Fall die Witwe, einen Militärrang an, der den hohen Offizieren entsprach, zwei weitere Grafen könnten ebenso den hohen Beamten zugeschlagen werden, sowie dies ebenso für einen Freiherrn gilt.

²¹¹ Vgl. Penz, Inseln der Seligen, 188–191.

²¹² Sommer, Zur Kur nach Ems, 246–252.

- Kleinhändler (Leinwand- und Lederhändler)
- Angestellte (Buchhalter, Comptoirist, Journalist, Redakteur, Bankbeamter)
- Besitzende (Gutsbesitzer, Fabriks-, Grund-, Haus- und Realitätenbesitzer)
- Dienstleistende (Gastwirt, Spediteur, Erzieher, Cafetier, Privatbeamter)
- Handwerker (Hersteller diverser Kleidungsstücke, Glas-, Schmiedemeister)
- Land- und Forstwirte
- Privatleute (Partikulier, Privatier, Rentier)
- Gelehrte (Apotheker, Arzt, Jurist, Professor sowie weitere Wissenschaftler und an Hochschulen ausgebildete Personen)
- Geistliche (Pfarrer, Priester und Bischof jedweder Konfession, Rabbiner)
- Künstler (Dirigent, Maler, Musiker, Regisseur und Schauspieler)
- Sonstige (Bürger, Direktor, Schüler, Student)
- Ohne Angaben

Mitunter kam es vor, dass Personen durch ihre Ausführungen in mehr als eine Kategorie eingeteilt werden konnten. In diesen Fällen wurde jene gewählt, welche für die soziale Stellung geeigneter war. So führten die Angaben *Gutsbesitzer und Landeshauptmann-Stellvertreter* bei der Nennung von Fidelis Terpinz zu einer Einteilung als hoher Beamter und nicht als Besitzender. Gaben (verwitwete) Ehefrau, Tochter oder Sohn den Beruf des Vaters an, so wurden sie auch dann der entsprechenden Berufsgruppe zugeteilt, wenn sie ohne den Ehemann oder Vater angereist waren. Generell wurde mit entsprechender Vorsicht versucht die Gruppe der Sonstigen möglichst klein zu halten. Angaben in weiteren, ansonsten nicht näher untersuchten Jahrgängen der Kurlisten, boten hierfür oftmals entsprechende Hilfestellung.

Das Ausgangsjahr 1842 bietet bei insgesamt 552 Personen, welche einer Berufsgruppe zugeordnet werden konnte, noch ein sehr differenziertes Bild. Keine der Berufsgruppen sticht dabei mit einem besonders hohen Anteil hervor. Geschäfts- und Privatleute sowie Gelehrte erreichen an die oder sogar über 15 %, hohe und niedere Beamte, als auch Besitzende, machten jeweils etwa 10 % aus, und alle übrigen Gruppen blieben unter der 5 %-Marke. Interessant ist der Beitrag aller Staatsbeamten an den Kurgästen von 21,3 %. Dieser Gesamtanteil wurde, obwohl die absolute Anzahl der Staatsbeamten fast jedes Jahr gestiegen ist, immer geringer.

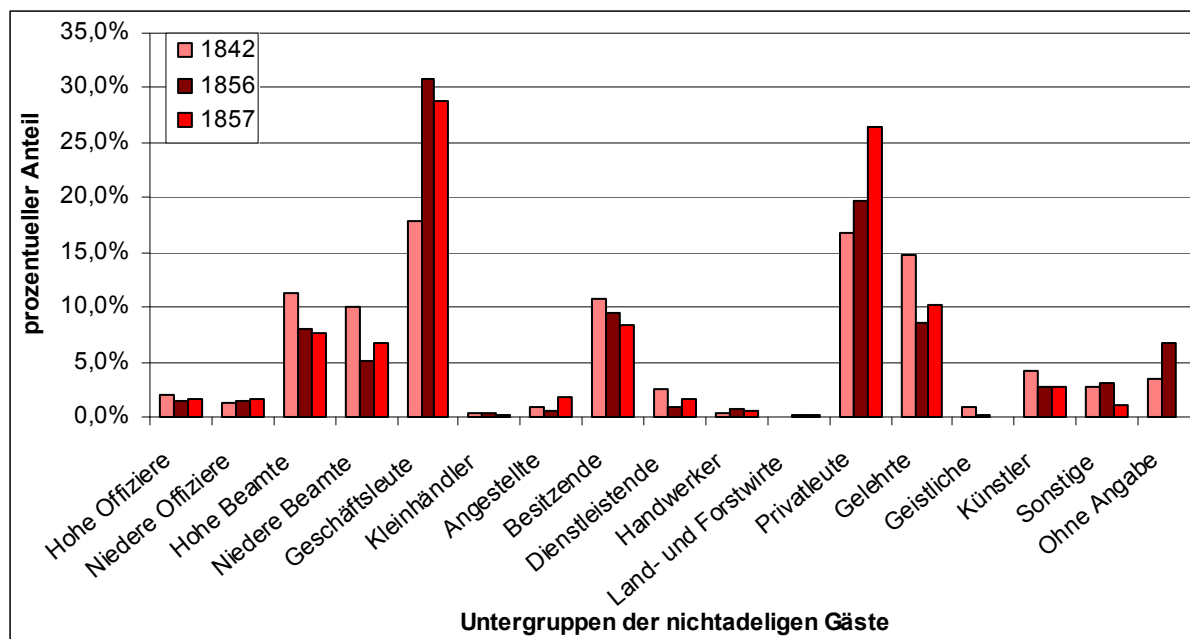


Abbildung 12: Vergleich der Untergruppen nichtadeliger Gäste für 1842, 1856 und 1857. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl)

Für die Jahre 1856 und 1857 zeigt sich eine Entwicklung, die für das restliche Jahrhundert beispielhaft wird. Zum einen der deutliche Rückgang des Anteils der Staatsbeamten. Wobei jener der hohen Beamten zunächst noch weniger stark ausgeprägt erscheint, als jener der niederen Beamtenschaft. Das Jahr 1856 ergab als Gesamtanteil 13,1 %, was einen Rückgang von über acht Prozentpunkten entspricht. Dies wiederum geht auf die Halbierung der Quote der niederen Beamtenklasse zurück. Im Folgejahr gab es allerdings wieder eine Erholung auf immerhin 14,6 %. Ein ebenfalls deutlicher Rückgang ergab sich bei den Gelehrten, von den 14,7 % im Jahr 1842 sank ihr Anteil auf 8,5 % für das Jahr 1856, um mit einem Anstieg auf 10,1% im Jahr darauf aufwarten zu können. Noch nicht all zu relevant scheint der Abfall von 10,7 % für die Kursaison 1842 auf 8,4 % des Jahres 1857 bei den Besitzenden zu sein. Doch dieser Trend wird sich fortsetzen.

Die zweite beispielhafte Entwicklung betrifft die Geschäfts- und Privatleute. Ihr jeweiliger Anteil war in diesen Jahren mitunter stark im Steigen begriffen. Die Anzahl von 102 Personen, die 1842 zu den Geschäftsleuten zu rechnen sind, mehr als verdreifachte sich auf 356 Menschen im Jahr 1856. Dadurch wuchs die Quote der Geschäftsleute im selben Zeitraum von 17,8 % auf 30,8 %. Der Anteil der Privatleute stieg, um ein Jahr verzögert, ebenfalls auf über 26 %. Für 79 Personen war gar keine Einordnung möglich. Dies geht im Wesentlichen darauf zurück, dass 33 Einträge

beziehungsweise eine Ausgabe der Kurlisten des Jahres 1856 nicht mehr vorhanden ist.

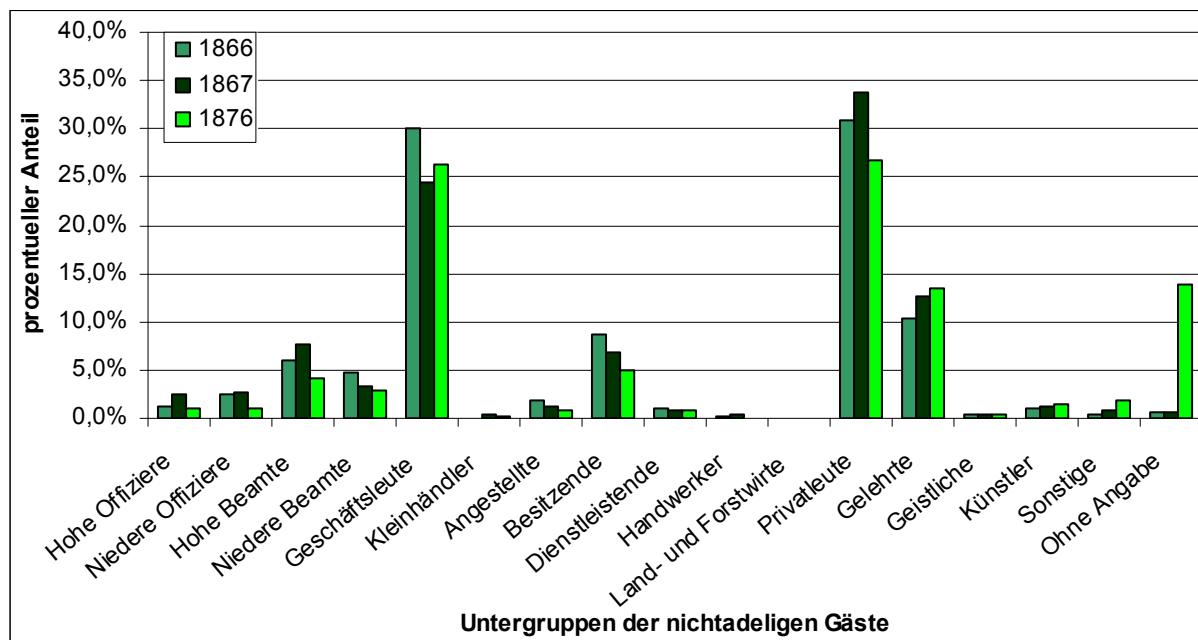


Abbildung 13: Vergleich der Untergruppen nichtadeliger Gäste für 1866, 1867 und 1876. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl)

Für das Kriegsjahr 1866 ergaben sich, im Vergleich mit dem darauf folgenden Jahr, kaum kriegsbedingte Unterschiede in der sozialen Zusammensetzung. Am ehesten lassen sich noch für die hohen Offiziere Auswirkungen feststellen, deren Anteil sich von 1,3 % 1866 auf 2,5 % im Folgejahr fast verdoppelte. Wesentlich größere Schwankungen, wie dies etwa mit beinahe sechs Prozentpunkten bei den Geschäftsleuten oder etwa drei Prozentpunkten bei den Privatleuten der Fall ist, scheinen nicht unmittelbar mit dem Krieg zu tun zu haben, da sie in ähnlicher Form auch bei den beiden anderen untersuchten Doppeljahren 1856/1857 und 1876/1877 auftraten.

Die Trends aus der Mitte der 1850er setzten sich in den untersuchten 1860er Jahren zum Teil fort. So verringerte sich der Anteil der Staatsbeamten auf insgesamt noch etwa 11 % ebenso, wie jener der Gruppe der Besitzenden auf knapp 7 % im Jahr 1867. Neun Jahre später war der Gesamtanteil der Beamten mit 7 % noch weiter gesunken und der Beitrag der Besitzenden auf 5 % geschrumpft. Eine gegenteilige Entwicklung nahm in dieser Zeit dafür die Gruppe der Gelehrten. Ihr Anteil vergrößerte sich auf bis zu 13,4 % im Jahr 1876, nachdem sie 1856 nur eine Quote von 8,5 % erreicht hatten.

Obwohl das Salzkammergut im 19. Jahrhundert durchaus als Ziel für Künstlerinnen und Künstler galt, schlug sich dies zunächst kaum in der Gästezahl nieder. Im Gegenteil, in den 1860er und 1870er Jahren betrug ihr Anteil gerade einmal etwas über 1 % aller nicht-adeligen Kurgäste. Dies bedeutete einen relativen Rückgang im Vergleich zu den 1850er Jahren, wo sie noch knapp 3 % erreichten. Allerdings blieb ihre absolute Anzahl nahezu unverändert und betrug meist etwas mehr als 30 Personen.

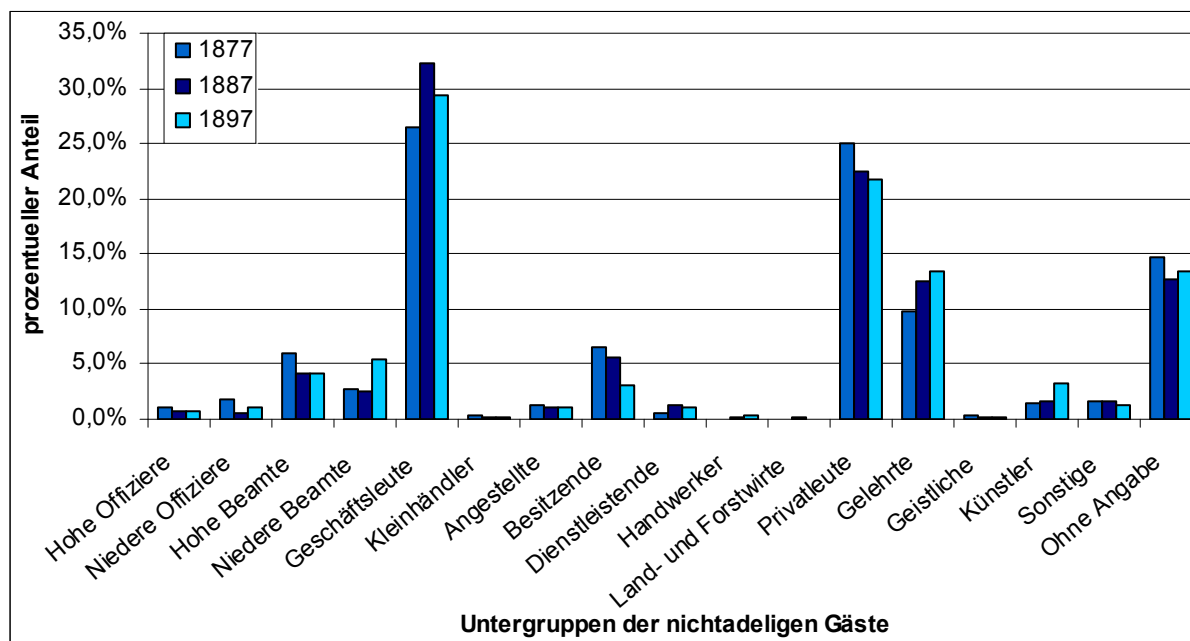


Abbildung 14: Vergleich der Untergruppen nichtadeliger Gäste für 1877, 1887 und 1897. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl)

Dass sich die Anzahl der Künstler 1887, entsprechend zu den vorher untersuchten Jahren, in etwa verdoppelt hatte, hatte noch kaum Auswirkungen auf ihren relativen Anteil. Als sich jedoch ihre Anzahl zehn Jahre später auf 169 erhöhte, bedeutet dies eine spürbare Erhöhung auf 3,2 %. Im Gegensatz dazu verringerte sich die Anzahl jener Personen, die der Gruppe der Besitzenden zugeordnet werden konnte, nach einer leichten Erholung 1877, auf 6,5 % und sank zehn Jahre später bereits auf 5,6 % und 1897 gar nur mehr auf 3,1 %.

Die Spitzenposition im Anteilsranking übernahmen für die Jahre 1877, 1887 und 1897 wieder die Geschäftsleute von den Privatleuten. Beide Gruppen legten jedoch bis zum Ende des Jahrhunderts auf jeweils über 1.000 Personen zu. So gehörten den Geschäftsleuten 1.631 Kurgäste an und zu den Privaten zählten 1.212 Menschen. Die markanteste Entwicklung setzte für die hier untersuchten Jahrgänge

allerdings bereits 1876 ein. Ebenso wie für die Jahre 1877, 1887 und 1897 gab es einen erheblichen Anteil an Besucherinnen und Besuchern, die keinerlei Angaben machten, auf Grund derer man sie in eine der Gruppen hätte einteilen können. Dies waren immerhin zwischen 12,7 % und 14,7 % der Kurgäste.

9.3.2 Die Rolle des Adels

Eine Auseinandersetzung mit dem sozialen Gefüge der Kurgäste bedarf auch einer Betrachtung des Verhältnisses von adeligen und nicht-adeligen Besucherinnen und Besuchern. Ein bewusstes oder versehentliches Weglassen eines Adelstitels kann letztlich Grund dafür sein, dass mitunter adelige Kurgäste als Nicht-Adelige gewertet wurden, doch ist davon auszugehen, dass es sich dabei um einen nur sehr geringen Anteil handelte.

Betrachtet man die nachfolgende Grafik, so erkennt man für die untersuchten Jahre einen adeligen Anteil von jährlich etwa 1.000 Kurgästen. Davon weichen nach unten, insbesondere die Jahre 1856 mit 661 und 1857 mit nur 618 Adeligen, ab. Eine größere Abweichung nach oben gab es 1867 mit 1.219 Kurgästen des Adelsstandes und nochmals 1887 mit 1.130 Personen. Dem gegenüber steigt jedoch der Anteil der nicht-adeligen Kurreisenden fast jedes Jahr. Dies hat zur Folge, dass sich das Verhältnis von etwa 62 % Adeligen zu 38 % Nicht-Adeligen im Jahr 1842 umdreht und bereits in den Jahren 1856 und 1857 jeweils bei ungefähr 36 % zu 64 % lag. Der preußisch-österreichische Krieg des Jahres 1866 rief mit 45 % adeligen zu 55 % nicht-adeligen Kurgästen nochmals eine annähernd ausgeglichene Bilanz hervor.

Die folgenden Jahre ließen, aufgrund des steigenden Anteils nicht-adeliger Besucherinnen und Besucher, die Schieflage auf bis zu 84 % nicht-adeliger und nur noch 16 % adeliger Herkunft im Jahr 1897 kippen. Trotz dieser sinkenden Quote war der adelige Anteil der Kurgäste in Ischl wesentlich höher als in anderen Kurorten.²¹³

²¹³ In Bad Ems war nicht nur der prozentuelle Anteil – 1842 lag er mit 21,77 % am höchsten – sondern auch die absolute Anzahl mit 525 adeligen Gästen im Jahr 1842 deutlich geringer. Der Emser Adeligen-Höchststand von 806 Besuchern 1874 kann sich ebenfalls nicht mit Ischl messen. Der Vergleich am Ende des Jahrhunderts zeigt in Bad Ems einen Anteil von 5,19 % im Jahr 1898. Auch Bad Gastein und Bad Aussee können mit einem Anteil von jeweils ungefähr 7 % nicht mit Ischl gleichziehen. Vgl. für Ems: Sommer, Zur Kur nach Ems, 720 und 726; für Bad Gastein und Bad Aussee: Penz, Inseln der Seligen, 196.

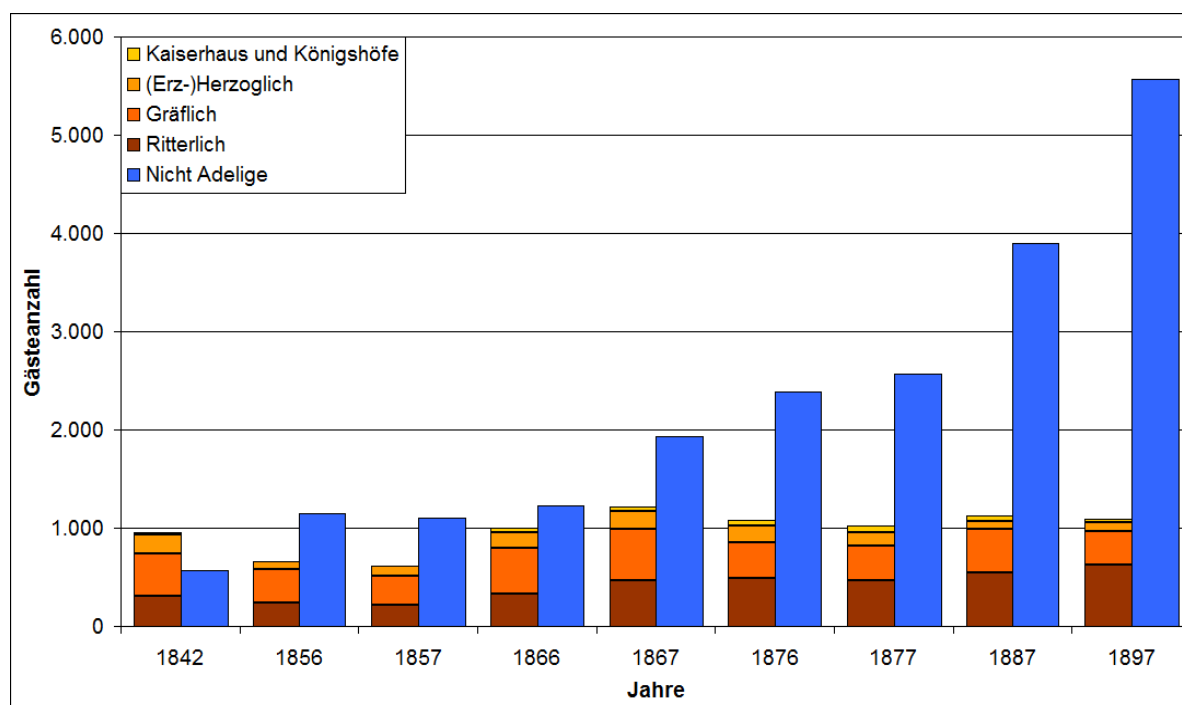


Abbildung 15: Vergleich der adeligen mit den nichtadeligen Kurgästen. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl)

Der Anteil der adeligen Kurgäste wurde für eine genauere Betrachtung in vier Untergruppen aufgeteilt. In die Gruppe „Kaiserhaus und Königshöfe“ wurden jene aufgenommen, die der Kurpartei nach dem Stand einer Kaiserin / eines Kaisers oder aber einer Königin / eines Königs angehörten. Zu den „(Erz-)Herzoglichen“ Kurreisenden sind neben den Gästen des erzherzoglichen und herzoglichen Standes auch Fürstinnen und Fürsten gerechnet worden, ferner auch Prinzessinnen und Prinzen, ausländische Kurgäste im Rang eines Marchese beziehungsweise eines Marquise, sowie Landgrafen. Neben Graf und Gräfin zählten auch die ausländischen Comte und Comtesse sowie weiters Baroninnen und Barone²¹⁴ zu den „Gräflichen“. In die letzte Gruppe entfielen alle vom Stand des Ritters abwärts, inklusive des Chevaliers, der Edlen und der einfachen Adeligen, die lediglich ein „von“ führten.

Der kleine Anteil von maximal 6 % aller Adeligen, die zu „Kaiserhaus und Königshöfe“ gehörten, entfiel zwar im Wesentlichen, jedoch nicht einzig und allein, auf die österreichische kaiserliche Familie. Allerdings gehen die übrigen Kurreisenden dieser Gruppe wohl ausschließlich auf Familienbande zurück und betrafen die *Königinnen aus Sachsen, aus Baiern sowie aus beider Sizilien*.²¹⁵

²¹⁴ Darunter fallen auch die mitunter synonym verwendeten Freiherr/Freifrau, Freier/Freiin und Baronesse.

²¹⁵ Für Sachsen siehe Ischler Bade-Liste Nr. 17 (9. August 1842), 2; für Baiern siehe Ischler Bade-Liste Nr. 22 (29. August 1842), 1; für beider Sizilien siehe Ischler Cur-Liste Nr. 29 (21. September 1867) 1.

Für die „(Erz-) Herzoglichen“ Besucherinnen und Besucher repräsentativ sind, neben den Erzherzoginnen und Erzherzögen des österreichischen Kaiserhauses, die Prinzessinnen und Prinzen aus Bayern, somit die Familienangehörigen der Kaiserin Elisabeth, aber auch jene Adelsgeschlechter, die dem Haus Habsburg-Lothringen besonders verbunden waren. Dementsprechend lassen sich in den Kurlisten auch die Namen Auersperg, Esterhazy, Lichtenstein, Kinsky oder Schönburg finden. Ihr Anteil an der Gruppe der Adelligen war zwar deutlich größer als jener von „Kaiserhaus und Königshöfe“, jedoch mit 7 % im Jahr 1887 bis maximal 21 % 1842 wiederum nicht all zu groß.

Zu den beiden größten Gruppen gehörten, wenig überraschend, die Untergruppen „Gräflisch“ und „Ritterlich“. Erstere stellten, in den untersuchten Jahren von 1842 mit einem Anteil von 45 % bis inklusive 1867 mit 42 % und einem über 52 %-igen Anteil im Jahr 1856, die größte adelige Gruppe dar. Danach war, durch die stete Nobilitierung von Beamten, Offizieren, Professoren und Angehöriger des sogenannten Geldadels, der Anteil der, als „Ritterlich“ bezeichneten, Gruppe immer größer und betrug zwischen 45 % aller Adelligen des Jahres 1876 und 58 % des Jahres 1897.

Blickt man gegenwärtig auf die Ischler Tourismuswerbung, so besteht ein gewichtiger Teil davon aus dem Bezug Kaiser Franz Josef I. oder aber seiner Frau Kaiserin Elisabeth, mit dem Kurort. *Kaiserliches Bad Ischl*²¹⁶, *Kaisertage*²¹⁷, *Sissikuss*²¹⁸ oder auch *Kaiserbeats*. *Die kaiserliche Clubnacht zu Ischl*²¹⁹ sind Veranstaltungen, die mittels des Kaiserpaares beworben werden. Die Verwendung der kaiserlichen Familie als Werbeträger ist jedoch kein Phänomen der heutigen Zeit, bereits im 19. Jahrhundert lässt sich in den zahlreichen Straßenbezeichnungen ein Werbe- wie Huldigungsversuch erkennen. Dies führt zur Frage, ob die kaiserliche Familie die einzige oder lediglich die bedeutendste Adelsfamilie, für das Ischl des 19. Jahrhunderts war. Bei der Betrachtung der Gruppe der „(Erz-) Herzoglichen“ Kurgäste wurde bereits darauf eingegangen, dass es neben dem Haus Habsburg-

²¹⁶ Als Teil der Salzkammergutwerbung: Kaiserliches Bad Ischl. online unter <<https://badischl.salzkammergut.at/was-moechten-sie-erleben/sommer/kaiserliches-ischl.html>> (11. November 2019).

²¹⁷ Als Teil der Salzkammergutwerbung: Kaisertage. online unter <<https://badischl.salzkammergut.at/kaisertage.html>> (11. November 2019).

²¹⁸ Siehe hierzu: Sissikuss. Online unter <www.sissikuss.at> (11. November 2019).

²¹⁹ Eine kurze Vor- und Nachschau bietet: Kaiserbeats. Die kaiserliche Clubnacht zu Ischl. online unter <shop.sissikuss.at/kaiserbeats> (11. November 2019).

Lothringen noch weitere berühmte Adelsgeschlechter nach Ischl zog. Nachfolgend seien zwei davon, welche über einen längeren Zeitraum den Kurort besuchten, genauer behandelt.

Die Gräfinnen und Grafen von Coudenhove treten bereits 1842 in Erscheinung. In der Kurliste dieses Jahres findet sich der Eintrag *Sr. Excellenz des Herrn Obersthofmeisters Franz Grafen von Coudenhove, k. k. wirkl. geheimen Raths und Kämmerers*.²²⁰ Er kam jedoch als Begleitung des Erzherzogs Ludwig, sodass hier nicht von einer eigenständigen Entscheidung für einen Besuch Ischls gesprochen werden kann. Anders war dies 1856 bei der Gräfin Auguste Coudenhove²²¹, sie bezog als Witwe eines k. k. Feldmarschall-Leutnants mit der Familie ein Privatquartier in der Kaiser Ferdinand Straße, der heutigen Kaltenbachstraße. Im selben Jahr findet sich eine weitere Gräfin Coudenhove²²² und ein Graf Coudenhove²²³ in den Listen, jedoch ohne Vornamen. Bei Letzterem handelt es sich wohl erneut um den bereits erwähnten Grafen Franz, da im Jahr darauf sein Vorname verzeichnet wurde und sich die Berufsbezeichnung deckt. Waren all diese Besuche mit einem Privatquartier verbunden, so erwarb das Adelsgeschlecht der Coudenhoves in der Folgezeit eine eigene Villa im südlich der Traun gelegenen Ortsteil Gries. Dass diese Möglichkeit eines Quartiers auch intensiv genutzt wurde, bezeugen die Kurlisten. So reiste etwa 1866 eine Gräfin Coudenhove mit Familie, Hofmeister, Gouvernante und Dienerschaft an, insgesamt immerhin 15 Personen.²²⁴ Aber auch 1876, 1877 und 1887 fanden sich entsprechende Einträge.²²⁵ Lediglich 1867 und 1897 wurde die Villa nicht selbst bezogen, sondern an andere Kurparteien, wohl zur Miete, vergeben.²²⁶

Deutlich unübersichtlicher bietet sich das Bild, welches das Adelsgeschlecht der Fürstinnen/Fürsten sowie Gräfinnen/Grafen Kinsky vermittelt. Zumindest elf verschiedene Familienmitglieder werden als Kurvorstände geführt. Außerdem besaßen die Kinskys während der untersuchten Jahre bis 1877 in zumindest drei

²²⁰ Ischler Bade-Liste Nr. 19 (12. August 1842) 2.

²²¹ Ischler Cur-Liste Nr. 1. (5. Juni 1856), 1.

²²² Ischler Cur-Liste Nr. 17. (14. August 1856), 1.

²²³ Ischler Cur-Liste Nr. 11. (22. Juli 1856), 1.

²²⁴ Ischler Cur-Liste Nr. 1. (2. Juni 1866), 1.

²²⁵ Für 1876 Ischler Cur-Liste Nr. 4. (20. Juni 1876), 1; für 1877 Ischler Cur-Liste Nr. 4. (19. Juni 1877), 1; Und für 1887 Ischler Cur-Liste Nr. 3. (11. Juni 1887), 1.

²²⁶ Für 1867 Ischler Cur-Liste Nr. 24. (23. August 1867), 1; für 1897 Ischler Cur-Liste Nr. 16. (10. Juli 1897), 2.

verschiedenen Straßenzügen Villen. Schon 1842 wird die verwitwete Fürstin Wilhelmine Kinsky als Vorsteherin einer Kurpartei von 21 Personen und einer eigenen Villa als Unterkunft in der heutigen Bahnhofstraße 4 ausgewiesen.²²⁷ Eben diese Villa gehörte davor dem *fast „allmächtigen“ Staats- und Konferenzminister Graf Kolowrat*²²⁸, dem Gegenspieler des Fürsten von Metternichs. In den folgenden, untersuchten Jahren kam sie jedenfalls, 1856 und 1857, mit neun weiteren Personen²²⁹, 1866 gerade einmal mit nur sechs Mitreisenden und 1867 bildete sie eine Kurpartei mit acht Personen²³⁰, die im Wesentlichen Angehörige der Dienerschaft waren. Im Jahr 1842 trafen auch die Grafen Dominikus und Eugen Kinsky²³¹ aus Wien, die Grafen Josef und Karl Kinsky aus Prag²³² und ein weiterer Graf Kinsky, Major der k. k. Armee, mit seiner Ehefrau aus Adlerkosteletz²³³, in Ischl ein. Sie fanden jedoch alle bei ortsansässigen Personen ihre Unterkunft.

Die beiden anderen, als *Villa Kinsky* deklarierten Quartiere, scheinen in den Kurlisten nie als Eigenbenützung auf, sowohl die in Kaltenbach, als auch jene südlich der Traun gelegene Villa, boten anderen Kurparteien Unterkunft. In den Jahren 1887 und 1897 findet sich allerdings kein Eintrag mehr zu einer der drei Villen. Dennoch dürfte Ischl ein attraktives Ziel gewesen sein, denn 1887 kurte etwa Gräfin Zdenko Kinsky, geb. Gräfin Festetics, mit Sohn, Comtessen, Hofmeister, Gouvernante und Dienerschaft, insgesamt immerhin zwölf Personen, in Ischl.²³⁴

Die Adelsgeschlechter der Coudenhove und Kinsky sind jedoch nur zwei Beispiele. Allein in den untersuchten Jahren fanden sich mit *Bellegarde, Erdödy, Lichtenstein, Merveldt, Schönburg, Thurn und Taxis, Tscheffkini* sowie *Ugarte* weitere, nicht nur zur damaligen Zeit berühmte Namen mit eigener Villa. Zu diesen, meist dem höheren Adelsstand angehörigen Kurparteien, gesellten sich noch jene des niederen Adels, denen etwa *Diller-Hess* und *Trenck-Tonder* angehörten, und ebenso mit ihren eigenen Landhäusern in Ischl vertreten waren. Wiewohl diese Villenbauten des Adels auch letztlich zum Vorbild der bürgerlichen Familien wurden und somit zu einem regelrechten Villenbauboom in Ischl und der näheren Umgebung beitrugen.

²²⁷ Ischler Bade-Liste Nr. 14 (26. Juli 1842) 2.

²²⁸ Zierler, Federspiel, Siedlungsbild Ischl. 312.

²²⁹ Für 1856 Ischler Cur-Liste Nr. 3. (17. Juni 1856), 1; für 1857 Ischler Cur-Liste Nr. 20. (25. August 1857), 1.

²³⁰ Für 1866 Ischler Cur-Liste Nr. 5. (21. Juni 1866), 2; für 1867 Ischler Cur-Liste Nr. 18. (3. August 1867), 2.

²³¹ Für Dominikus siehe Ischler Bade-Liste Nr. 14 (26. Juli 1842) 2; für Eugen siehe Ischler Bade-Liste Nr. 12 (19. Juli 1842) 2.

²³² Ischler Bade-Liste Nr. 21 (22. August 1842) 1.

²³³ Ischler Bade-Liste Nr. 23 (4. September 1842), 1.

²³⁴ Ischler Cur-Liste Nr. 14. (19. Juli 1887), 2.

9.3.3 Ischl – ein mondäner Kurort

Eine Einreihung Ischls unter die Welt- und Modebäder²³⁵ des (späten) 19. Jahrhunderts steht mit den 1.532 *Cur- und Badegäste* und 7.472 *Fremden*²³⁶, welche bereits 1842 kamen, wohl ebenso wenig außer Zweifel, wie mit den 7.354 *Kurgästen* und 16.809 *Fremden* im Jahr 1900.²³⁷ Doch nicht die Anzahl aller Besucherinnen und Besucher ist für eine solche Einreihung ausschlaggebend, sondern die Frage der Internationalität – im Kurort Ischl waren in den neun analysierten Jahren durchschnittlich²³⁸ 22,4 % der Gäste ausländischer Herkunft. Dass hierfür die Wahl zur kaiserlichen Sommerresidenz durch Kaiser Franz Joseph I. letztlich nicht nur von Vorteil, sondern das ausschlaggebende Kriterium war, ist Teil der Ischler Kurortsgeschichte. Denn mehr noch als *die Hocharistokratie der Monarchie, gekrönte Häupter, Künstler und Intellektuelle aus ganz Europa*²³⁹ folgten dem Kaiser die Geschäfts- und Privatleute, sowie jene, die über ausreichend Besitz verfügten, damit *sich jeder, der etwas auf sich hielt und es sich leisten konnte, zumindest für ein paar Wochen im Abglanz der kaiserlichen Familie sonnen*²⁴⁰ konnte.

So war der Adel, wie es die nachfolgende Grafik zeigt, Mitte des 19. Jahrhunderts mit einem Anteil von 36,4 % aller Kurgäste in Ischl, die weitaus größte Gruppe. Erst danach kamen mit knapp 20 % die Geschäftsleute und mit 12,5 % die Privatleute. Zusammen brachten es diese drei Gruppen damit auf deutlich über zwei Drittel aller Kurgäste. Zur Jahrhundertwende hatte die adelige Gesellschaftsschicht mit nur noch bescheidenen 16,4 % ihre Vorreiterrolle längst verloren und diese an ihre beiden Verfolger abgegeben. Die landläufig als Geldadel bezeichnete Bevölkerungsgruppe bestand zu diesem Zeitpunkt aus fast 25 % Geschäfts- und rund 18 % Privatleuten. Zu ihnen stießen noch die Gelehrten mit etwa 11 % Anteil am Kurpublikum und eine ebenso große Gruppe, welche es vermied Angaben zu ihrer sozialen Stellung zu machen. Adel, Geschäfts- und Privatleute brachten es zusammen zu dieser Zeit nur mehr auf 59 %.

²³⁵ Bereits 1846 hatte Baedeker in seinen Reiseführern den Kurort Ischl der Art kategorisiert, nicht ohne beizufügen, dass es damit zu einem der teureren Bäder geworden war. Vgl. Baedeker, Handbuch Deutschland und österreichischer Kaiserstaat. 67.

²³⁶ Ischler Bade-Liste Nr. 23 (4. September 1842), 2.

²³⁷ Kur-Liste Bad Ischl Nr. 54 (30. September 1916), 3.

²³⁸ Berechnet als geometrisches Mittel.

²³⁹ Penz, Inseln der Seligen, 42.

²⁴⁰ Penz, Inseln der Seligen, 42.

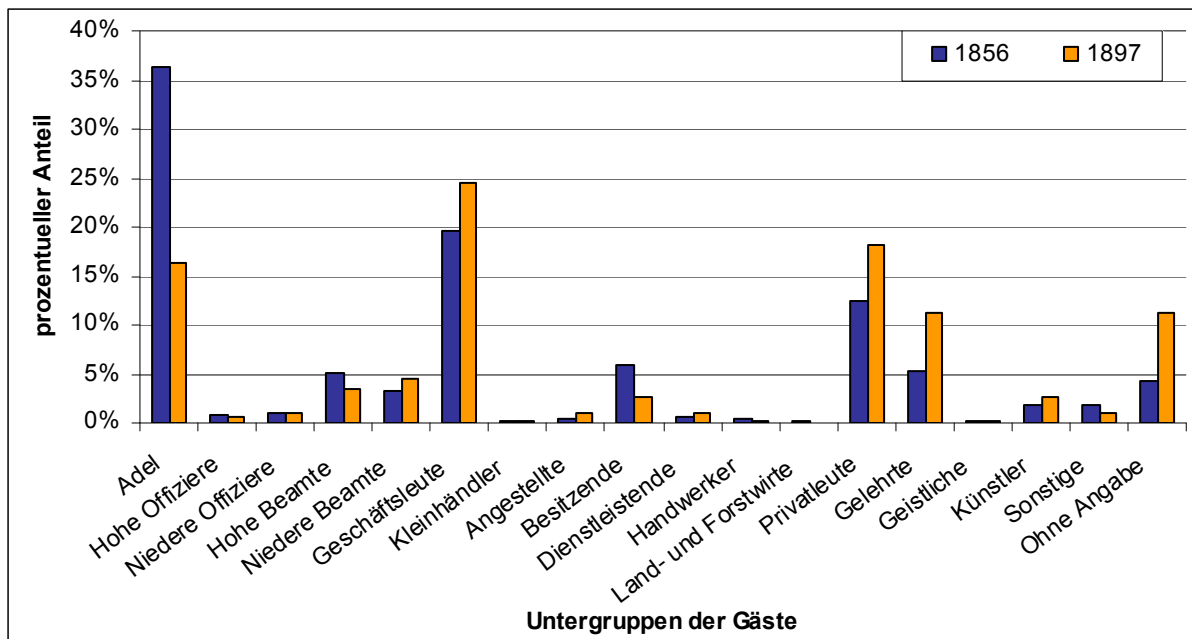


Abbildung 16: Die verschiedenen Berufsgruppen im prozentuellen Vergleich zu den Adeligen in den Jahren 1856 und 1897 für Ischl. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl)

Doch erst der Vergleich mit anderen Kurorten ermöglicht eine korrekte Einordnung. So zeigt etwa der Blick ins nahegelegene Aussee im Jahr 1900 einige Ähnlichkeiten mit Ischl. Der Anteil an Geschäfts- und Privatleuten ist im steirischen Kurort nahezu identisch. Als besonders hervortretende Unterschiede können zum einen die doppelte Quote an Gelehrten und zum anderen nur der halbe Anteil an Adeligen angesehen werden. Weiters ist in Aussee ebenfalls der Beitrag der niedrigen Offiziere – ca. 2,5 % zu 1 % – und der niedrigen Beamten – ca. 7,5 % zu 4,5 % – sowie der Dienstleistenden – 2 % zu 1 % – merklich höher als in Ischl.²⁴¹ Während man jedoch Ischl als Welt- und Modebad betitelte, war Aussee als *beschauliches Sommerfrischenrefugium bekannt und geschätzt*.²⁴² Dennoch lassen sich, in der Zusammensetzung des Kurpublikums der beiden Orte, im Wesentlichen also nur zwei trennende Faktoren erkennen. Zum einen die Adeligen, welche aufgrund der kaiserlichen Sommerresidenz Ischl bevorzugten, und zum anderen die Gelehrten, welche mit Aussee einen etwas kostengünstigeren Kurort wählten. Wobei der Kostenunterschied vor allem auf die niedrigeren Zimmerpreise zurückzuführen ist. Kann man für Ischl um 1900 mit durchschnittlichen wöchentlichen Ausgaben von etwa 100 Kronen rechnen, so werden für Aussee etwa 85-90 Kronen pro Person

²⁴¹ Werte für Aussee / Bad Aussee entnommen aus einer Grafik. Vgl. Penz, *Inseln der Seligen*, 195.

²⁴² Penz, *Inseln der Seligen*, 194.

notwendig gewesen sein. Nicht eingerechnet hierzu sind etwaige Ausgaben für Kurbesuche, -mittel, Kutschenfahrten und damit verbundene Ausflüge, weitere Extraausgaben, wie beispielsweise Kaffeehausbesuche und die Anbeziehungsweise Abreise zum Kurort.²⁴³ Ganz ähnlich wie in Aussee waren die Ausgaben auch in Portorož, einem Kur- und Küstenort im heutigen slowenischen Istrien, mit 80 Kronen, wobei sich dort jährlich *ungefähr 7.000 Kurgäste und 10.000 Passanten* aufhielten.²⁴⁴ Einen Gegensatz dazu bildete etwa Töplitz (Dolenjske Toplice), ebenfalls im heutigen Slowenien gelegen, mit gerade einmal 40 Kronen an wöchentlichen Kosten bei einer jährlichen Kurfrequenz von etwa 1200 Personen.²⁴⁵

Der vorhandene Unterschied, zwischen der eher als einfach und traditionell geltenden ortsansässigen Bevölkerung einerseits und der mondänen, meist Wiener, Gesellschaft andererseits, war wohl trotz all der Volkstümlichkeit und der Volksnähe des Kaisers und weiterer hoher Persönlichkeiten, während ihres Ischl Aufenthaltes, eklatant. Nirgends wird dieser Unterschied besser verdeutlicht, als bei einem Ereignis, dass alljährlich in Ischl gefeiert wurde: dem Geburtstag des Kaisers. Das nachfolgende Bild zeigt auf der einen Seite den Adel in modischer Kleidung und auf der anderen Seite steht das traditionell gekleidete einfache Volk.

²⁴³ Für die Berechnung wurden die Preisangaben aus dem Baedeker für Österreich-Ungarn des Jahres 1903 entnommen (Vgl. Baedeker, Österreich-Ungarn, XI–XVI, 126 und 128). Berücksichtigt wurden die Kosten für Zimmer, Frühstück, Mittag- und Abendessen, diverse Trinkgelder und die Kurtaxe einer Woche.

²⁴⁴ Lečnik, Kurorte der Monarchie, Anhang.

²⁴⁵ Lečnik, Kurorte der Monarchie, Anhang.



Abbildung 17: Gemeindedeputationen des Salzkammergutes gratulieren im Park der Kaiservilla in Ischl dem Kaiser Franz Joseph I. zum 70. Geburtstag am 18. August 1900. (Quelle: ÖNB – Bildarchiv Austria)

9.4 Die Unterkunftswahl in Ischl

Für die Verortung der Quartiere wurden aus den Kurlisten drei Jahrgänge im Abstand von jeweils 20 Jahren ausgesucht. Die Jahre 1857, 1877 und 1897 bilden dann auch einen guten, repräsentativen Querschnitt über die Veränderungen, da sie in jeweils entscheidenden Phasen des Ischler Tourismus lagen. Eine detaillierte Karte auf Basis der Hausnummern stellte sich für diese Arbeit leider als zu arbeitsintensiv bei den dafür notwendigen Vorarbeiten heraus. Dazu wäre eine noch intensivere Auseinandersetzung mit der Ischler Adress- und Grundbuchverwaltung notwendig gewesen, als dies bereits bei der Ergänzung der Straßennamen geschah, da in der Frühphase in Ischl die Häusernummerierung nach Art der „Konskriptionsnummer“, später jedoch nach „Orientierungsnummerierung“, vonstatten ging. Ein Abgleich mit der heutigen Häusernummerierung wäre zu wenig gewesen, da sich die Adressen in der Folgezeit etwa durch Abriss, Neubau oder Nummerierung in gestürzter Reihenfolge nochmals änderten.

9.4.1 Villen, Privatwohnungen und Hotels im Vergleich

Dass Ischl etwas abseits der frühen Reiserouten lag, zu dem der Zugang zur Region von der Kammergutverwaltung beschränkt und überwacht wurde, wodurch also kaum bis keinerlei für den Fremdenverkehr geeigneten Unterkünfte zur Verfügung standen, ist bislang mehr als nur einmal angedeutet worden. Wie sehr dieser Umstand allerdings auf die Wahl des Quartiers Einfluss hatte, wird mit der Grafik am Ende dieses Unterkapitels deutlich. Die beiden früh erbauten Hotels – 1829 das „Hotel Post“ und 1840 das „Hotel Tallachini“ / „Hotel Elisabeth“ – waren in ihrer Größe zunächst noch zu klein, als dass sie die relativ hohe Anzahl an mondänen Kurgästen hätten aufnehmen können. Zum Teil waren sie für die hohe Aristokratie zu dieser Zeit mitunter auch nicht repräsentativ genug, wodurch sie von einigen noch gemieden wurden. Gleichzeitig gab es auch nur wenige Villen, die vom Adel als sommerliche Landhäuser genutzt hätten werden können. Dies führte dazu, dass in einigen Fällen²⁴⁶ der Pfarrhof, als repräsentativster Bau, das gesuchte Domizil, für die Zeit des (Kur-)Aufenthaltes der Aristokratie, war. Mit der Zunahme der

²⁴⁶ Im Jahr 1842 etwa durch die Kaiserin Carolina Augusta, den erzherzoglichen Eltern des späteren Kaisers Franz Joseph I., sowie ihn selbst und seine Brüder Ferdinand und Karl. – Vgl. Ischler Bade-Liste Nr. 17 (9. August 1842) 1; Ischler Bade-Liste Nr. 20 (17. August 1842) 2; Ischler Bade-Liste Nr. 21 (29. August 1842) 1.

gewerblichen Unterkünfte in den 1850er Jahren schwand die Bedeutung des Pfarrhofs als Quartier, sodass es in den folgenden Jahrzehnten kaum mehr notwendig war, ihn derartig zu nutzen.

Weiters ist für die untersuchten Jahre bis einschließlich 1866 ersichtlich, dass der Zuwachs an Besucherinnen und Besucher des Ischler Kurbetriebes im Wesentlichen auf die verstärkte Nutzungsmöglichkeit der gewerblichen Unterkünfte zurückzuführen ist. Von 121 Menschen im Jahr 1842 stieg die Anzahl an Kurgästen in Hotels und Gasthäusern auf 716 Personen im Jahr 1866. Für dieses Jahr zeigt sich allerdings auch schon eine Zunahme an Gästen, welche eine Villa als Quartier nutzen konnten. Ihre Zahl hatte sich im Vergleich zu den 1850er Jahren bereits verdreifacht. Beides sind Merkmale des sich immer deutlicher abzeichnenden Tourismus, welcher nicht nur Ischl, sondern das gesamte Salzkammergut erfasste. Die Anzahl der Möglichkeiten, einige Wochen oder Monate in Villen oder in gewerblichen Quartieren unterzukommen, stiegen bis zum Ende des Jahrhunderts stark an, sowohl was die Quantität der Unterkünfte, als auch die Zahl ihrer Zimmer betrifft. Das hatte zur Folge, dass 1897 fast 700 Menschen einen Aufenthalt in Villen nahmen und über 1.950 Personen fanden in gewerblichen Unterkünften ihr sommerliches Domizil.

Legt man den Fokus der Betrachtung jedoch auf die privaten Quartiere, so fällt auf, dass der hohe Anteil von deutlich über 80 % im Jahr 1842 bis in die 1860er auf gerade einmal etwas über 50 % absinkt. In den weiteren untersuchten Jahren kam es wieder zu einem Anstieg auf rund 60 % aller Unterkünfte. Der Grund für dieses auf und ab hängt mit der Beantwortung der Frage zusammen „Wer reiste nach Ischl?“, also mit den unterschiedlichen Ansprüchen an die Quartiere, sowie der Ausstattungen der Zimmer. Nach den Franzosenkriegen und einer Krise der Salzwirtschaft hatten nur wenige Menschen in Ischl die Möglichkeit und das Geld Unterkünfte für den Adel und die oberste Bürgerschicht anzubieten. Dadurch sank zunächst der Anteil der Privatquartiere, da vor allem die hohe Gesellschaft nach Ischl strömte. Diese persönlichen Einschränkungen schwanden mit der Zeit und so stellte man sich immer besser auf die zunehmenden Erwerbsmöglichkeiten im Tourismus ein, was schließlich zu einem Anstieg der Zahl der Kurgäste, die eine Unterkunft bei Privaten nehmen konnten, führte. Außerdem war es nicht mehr nur der Adel und die oberste Bürgerschicht, welche nach Ischl reisten. Zu ihnen kamen auch weitere bürgerliche Kurgäste, die sich weder eine Villa oder ein repräsentatives Hotel leisten

konnten beziehungsweise wollten, sich aber so dennoch *für ein paar Wochen im Abglanz der kaiserlichen Familie sonnen*²⁴⁷ konnten.

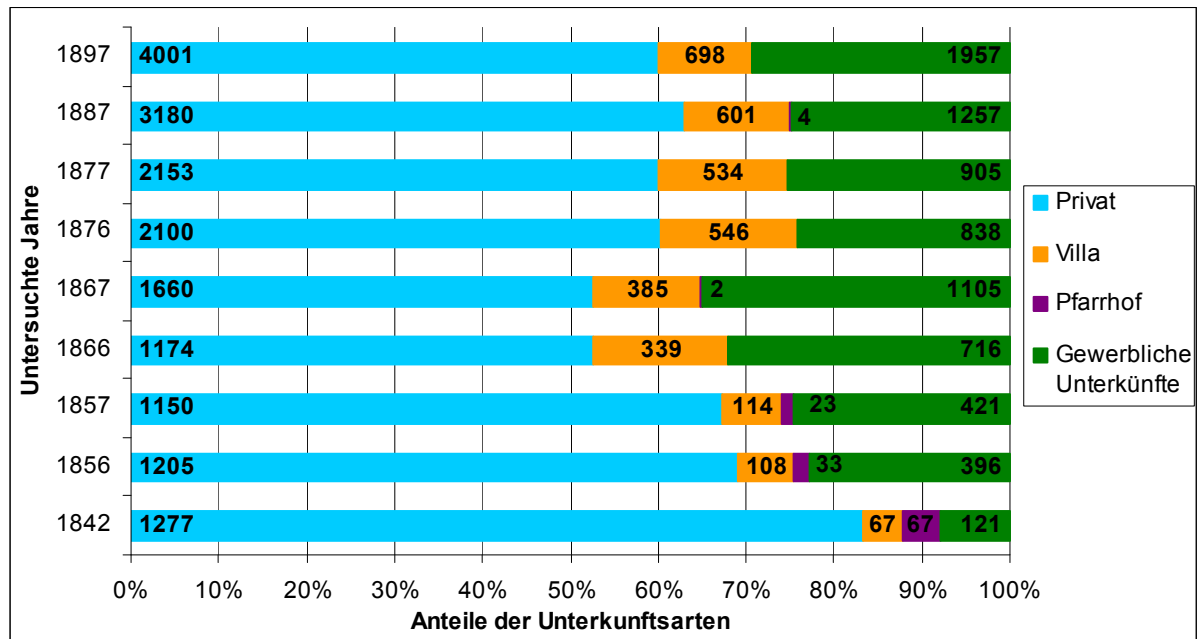


Abbildung 18: Die Anteile der Unterkunftsarten mit der Anzahl der jeweiligen Gäste. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl)

9.4.2 Ballungszentren der hohen Gesellschaft

Für den Adel war das beschauliche Ischl im Jahr 1857, durch die Wahl zur kaiserlichen Sommerresidenz, ein Magnet. Als Problem dabei stellen sich die zunächst nur in eingeschränkter Zahl vorhandenen repräsentativen Quartiere heraus. Neben dem Pfarrhof und den beiden Hotels waren es vor allem die Bürgerhäuser der Salzfertiger und Kufenmeister entlang der Sophien Esplanade²⁴⁸, welche dem Adel eine standesgemäße Unterkunft boten. Zu diesem Adel gehörten auch Erzherzog Franz Karl und seine Frau Sophie, sowie die „Salzprinzen“ Franz Joseph I., Ferdinand Maximilian, Karl Ludwig und Ludwig Viktor. Der Erzherzog machte das Haus der Familie Seeauer, das spätere „Hotel Austria“, zu seinem alljährlichen Sommersitz und nahm es auch dann noch zur Unterkunft, als schon die Kaiservilla für die übernächste Generation zum traditionellen Sommerdomizil geworden war.²⁴⁹

²⁴⁷ Penz, Inseln der Seligen, 42.

²⁴⁸ Zierler, Federspiel, Siedlungsbild Ischl. 322-325.

²⁴⁹ Zierler, Federspiel, Siedlungsbild Ischl. 324.

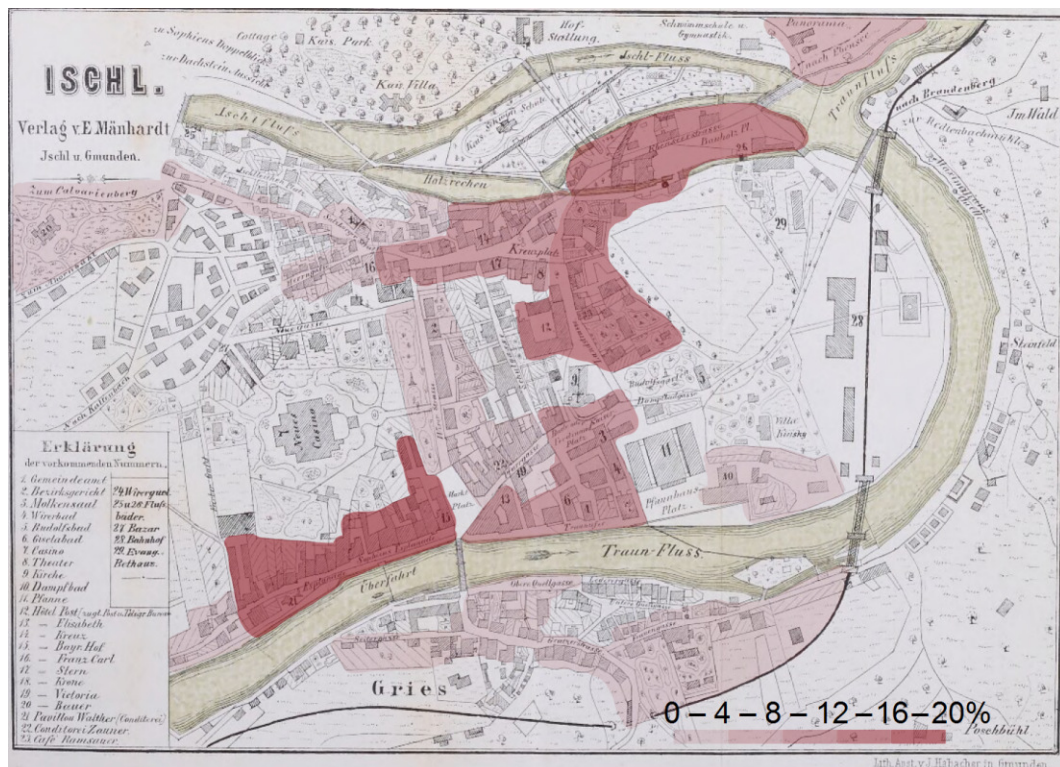


Abbildung 19: Die bevorzugten Straßenzüge des Adels 1857. (eigene farbliche Hervorhebung; Quelle: Mänhardt, Ischl und seine Umgebungen)

Entlang dem unteren Traunufer, dem heutigen Adalbert-Stifter-Kai, war vor allem das „Hotel Elisabeth“ das bevorzugte Quartier. 1857 logierten dort immerhin 49 adelige Kurgäste. Es ließ zwar das Kurhaus am Kaiser-Ferdinand-Platz, dem heutigen Sparkassenplatz, mit 41 Aristokraten hinter sich, doch war das „Hotel Post“, mit seinen 59 Menschen der hohen Gesellschaft, der größte Anziehungspunkt in Ischl. Am Kreuzplatz war es das Schmiedehaus des Hans Leitner²⁵⁰ mit seiner angebauten (Kreuz-)Kapelle, welches die meisten Angehörigen der Aristokratie anzog. Der eigentlich als Büchsenmachenmeister tätige Mann, der aufgrund seiner Tüchtigkeit sogar von Kaiser Franz Joseph I. zu seinem Büchsenmacher bestimmt wurde, konnte während der Kursaison im Jahr 1857 immerhin 22 adelige Besucherinnen und Besucher beherbergen.

Gänzlich verändert zeigt sich das Bild 20 Jahre später. Zwar ist, durch die Treue des Erzherzog Franz Karl zu „seiner“ Unterkunft, das Haus der Seeauer immer noch das meistbesuchte entlang der Esplanade, doch beherbergt nun die nördlich der Ischl gelegene Kaiservilla einen Großteil der Habsburgerfamilie. Zu den Häusern der (ehemaligen) Salzfertigerfamilien kam nun auch die Unterkunft „Zum bairischen Hof“,

²⁵⁰ Vgl. Zierler, Federspiel, Siedlungsbild Ischl. 312.

welche am östlichen Anfang der Sophien-Esplanade lag. Wiewohl sich gleichsam das Angebot an Quartieren zunehmend vergrößerte. So löste am Kreuzplatz das „Hotel Goldenes Kreuz“, mit 49 adeligen Kurgästen im Jahr 1877, die privaten Quartiergeber dauerhaft als wichtigster Unterkunftsgeber ab. Selbst das ebenfalls am Kreuzplatz ansässige „Hotel Goldener Stern“ spielte nur eine untergeordnete Rolle. Zudem entstand am Kalvarienberg das, zunächst als Aktienhotel, später als „Hotel Bauer“, bezeichnete Quartier. Es war, aufgrund seiner Lage, eines der bevorzugten Hotels und zog 1877 somit 31 adelige Menschen an. Ebenfalls weiteren Zuspruch erhielt das „Hotel Elisabeth“ am Traunufer mit 65 Persönlichkeiten aus den höchsten Kreisen. Zu einem breiteren Angebot an Unterkünften trugen einerseits neue Quartiermöglichkeiten südlich der Traun bei, andererseits aber auch die in der Zwischenzeit gebauten Villen. Einen wesentlichen Beitrag zu den Villenneubauten leistet die 1861 angelegte Kaiserin-Elisabeth-Straße, die heutige Wiesingerstraße, in welcher zu dieser Zeit die meisten neu errichteten Landhäuser entstanden.²⁵¹



Abbildung 20: Die bevorzugten Straßenzüge des Adels 1877. (eigene farbliche Hervorhebung; Quelle: Mänhardt, Ischl und seine Umgebungen)

Interessanter Weise einen starken Rückgang an aristokratischen Besucherinnen und Besuchern musste das „Hotel Post“ in der heutigen Kaiser-Franz-Joseph-Straße

²⁵¹ Vgl. Zierler, u. a., Ischls Straßennamen erzählen. Wiesingerstraße. 344.

hinnehmen. Mit nur noch 17 Personen war ihre Zahl auf weniger als ein Drittel des Jahres 1857 gesunken. Ebenso ließ die Bedeutung des Kurhauses für den Adel nach, ihre Anzahl dort verringerte sich von 41 auf 19.

Zum Ende des Jahrhunderts hatte sich die klare Tendenz zur Vermehrung des Angebots an Quartieren weiter fortgesetzt und bezog zudem auch immer mehr das Umland mit ein. Dessen bessere Anbindung an den zentralen Markt Ischl trug dazu wohl ebenso bei, wie das Streben nach mehr Exklusivität, beispielsweise durch eine eigene Villa, und in manchen Fällen war es ebenfalls der Versuch sich die Kurtaxe zu ersparen. Denn diese galt es gemäß der entsprechenden Verordnung nur in Ischl zu bezahlen. Ein Umstand, den die Kurkommission erst 1899 mit einer neuen Kurordnung beseitigte und hierfür auch die Nachbarorte in den Kurrayon Ischl einbezog.²⁵²

Im Jahr 1897 war, aufgrund der Kaiservilla und den 75 in ihr einquartierten adeligen Personen, der Ortsteil Jainzen ebenso von Bedeutung, wie Steinbruch, durch das „Hotel Bauer“ mit seinen 112 aristokratischen Besucherinnen und Besuchern. Beides sind Ortschaften, die wie Kaltenbach, mit seinen 141 adeligen Kurgästen, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Markt Ischl lagen. Am Kreuzplatz fanden sich im „Hotel goldenes Kreuz“ mit 45 Menschen wieder ähnlich viele ein, wie bereits 20 Jahre zuvor. Dasselbe gilt ebenso für das „Hotel Elisabeth“ am Traunufer mit 60 Personen von adeligem Stand im Jahr 1897, im Vergleich zu den 65 Aristokraten 1877. Auch das „Hotel Post“ konnte mit 27 Besucherinnen und Besuchern aus der hohen Gesellschaft wieder einen Zugewinn verzeichnen. An Bedeutung eingebüßt hatte hingegen die Esplanade. Mit dem Tod Erzherzog Franz Karls am 8. März 1878 entfiel auch ein Großteil der adeligen Gäste im Haus der Seeauer, ein Umstand den weder der „bairische Hof“ noch das zwischenzeitlich entstandene „Hotel Austria“ gutmachen konnten.

²⁵² Siehe hierzu auch Kapitel 8.



Abbildung 21: Die bevorzugten Straßenzüge des Adels 1897. (eigene farbliche Hervorhebung; Quelle: Mänhardt, Ischl und seine Umgebungen)

9.4.3 Orte des Bürgertums

Da in der Frühphase die Lage bei den Unterkünften noch ziemlich prekär war, konnte es sowohl für den Adel, als auch für die nicht-adeligen Kurgäste schwierig werden, an ein ansprechendes Quartier zu kommen, zumal es damals noch keine, dem heutigen Reservierungssystem, vergleichbare Einrichtung gab. Während es für den Adel mitunter auch noch im Jahr 1857 nicht leicht war ein adäquate Domizil zu finden, hatte das Bürgertum schon deutlich mehr Auswahlmöglichkeiten. Soweit es die reine Anzahl pro Unterkunft betrifft, stehen natürlich auch hier die gewerblichen Quartiere, wie das „Hotel Post“ – in der Landstraße mit 82 nicht-adeligen Kurgästen, das „Hotel Tallachini“ / „Hotel Elisabeth“ – am Traunufer mit 142 Personen – oder das „Hotel goldenes Kreuz“ – am Kreuzplatz mit immer noch 42 Menschen des Bürgertums – an der Spitze. Doch sind es vor allem die zahlreichen privaten Quartiergeber, welche für eine viel größere Streuung der nicht-adeligen Besucherinnen und Besucher sorgen. Zwar waren die Häuser der Salzfertiger in der Sophien Esplanade auch für sie ein starker Anziehungspunkt, so fanden sich in den Unterkünften von Lidl und Plasser jeweils 25 Menschen ein, doch wurden auch dort Möglichkeiten genutzt, wo der Adel (noch) nicht hinging, beispielsweise in der

Eglmoosgasse, der Schulstraße oder am Ischlleithen Platz, der heutigen Salzburgerstraße und auch in angrenzenden Ortschaften, zu denen etwa Jainzen oder Kaltenbach gehör(t)en. Ebenfalls war die Pfarrgasse für das Bürgertum zu dieser Zeit von größerer Bedeutung als für den Adel, im Gegensatz dazu war die Lage am Kaiser Ferdinand Platz, dem heutigen Auböckplatz, bedingt durch das Kurhaus, genau gegenteilig. Darin nächtigten nämlich etwa doppelt so viele adelige, wie nicht-adelige Besucherinnen und Besucher.

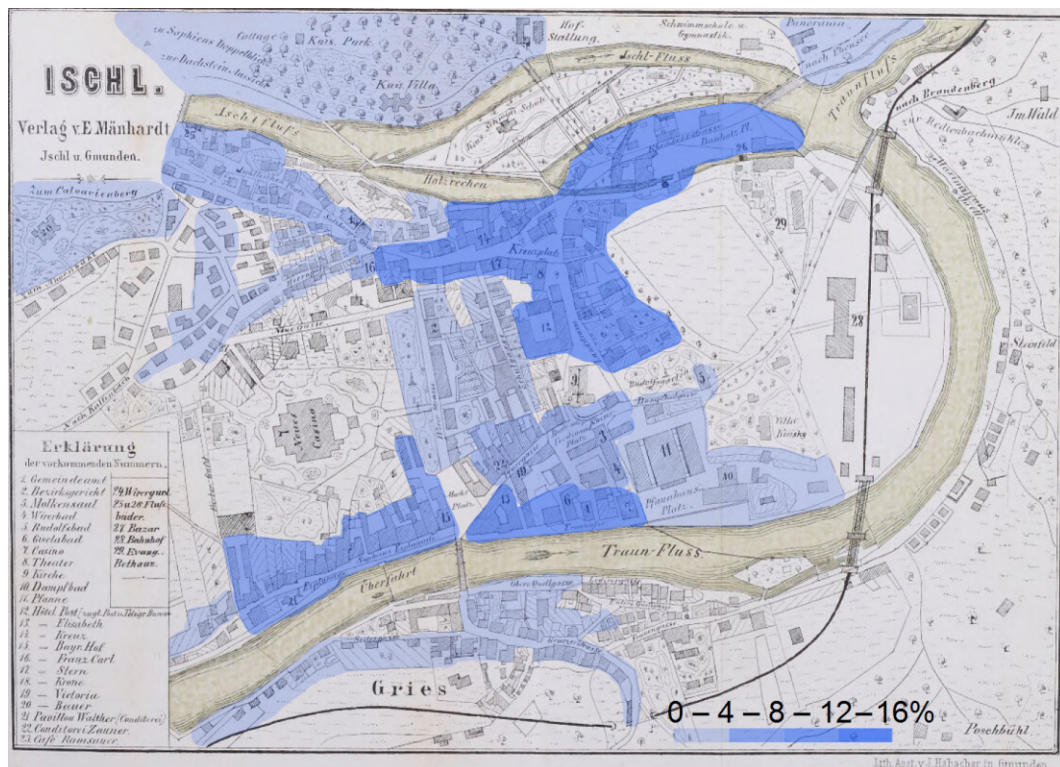


Abbildung 22: Die bevorzugten Straßenzüge der Nicht-Adeligen 1857 (eigene farbliche Hervorhebung; Quelle: Mänhardt, Ischl und seine Umgebungen)

Die folgenden Jahre brachten bezüglich der Unterkünfte auch für die nicht-adeligen Kurgäste einige Veränderungen mit sich. So gab es 1877 neben dem bereits vorhandenen „Hotel Post“ mit 86 Personen, „Hotel Elisabeth“ mit 126 Menschen und „Hotel Goldenes Kreuz“ mit 46 Kurgästen, einige weitere gewerbliche Quartiergeber, welche speziell für die bürgerliche Gesellschaftsschicht von Interesse waren. Dazu gehörten etwa der „Bairische Hof“ mit 33 Menschen an der Sophien Esplanade, das „Hotel Victoria“ mit 37 Personen in der Pfarrgasse, das „Hotel Goldener Stern“ mit nur 14 nicht-adeligen Gästen am Kreuzplatz und das „Hotel Franz Carl“ mit 40 Besucherinnen und Besuchern in der Salzburgerstraße. Das „Hotel Bauer“ am Kalvarienberg war zudem nicht nur für den Adel eine besondere Unterkunft, sondern auch für das Bürgertum. Sie kamen mit 103 Menschen dort unter, was mehr als der

dreifachen Anzahl der Aristokratie entsprach. Doch nicht nur bei den gewerblichen Unterkünften war die Vielfalt größer geworden, ebenso gab es auch für das reiche Bürgertum die Möglichkeit, Villen zu beziehen, wie dies etwa in der Kaiserin-Elisabeth-Straße, der heutigen Wiesingerstraße, und in Kaltenbach der Fall war oder ebenfalls bei der Villa Kinsky in der heutigen Bahnhofstraße geschah. Zu all jenen kamen noch die neuen privaten Unterkünfte im südlich der Traun gelegenen Marktteil Gries, sowie den Nachbarorten, hierzu gehörten etwa Steinfeld (24 Personen) oder Reiterndorf (27 Personen).

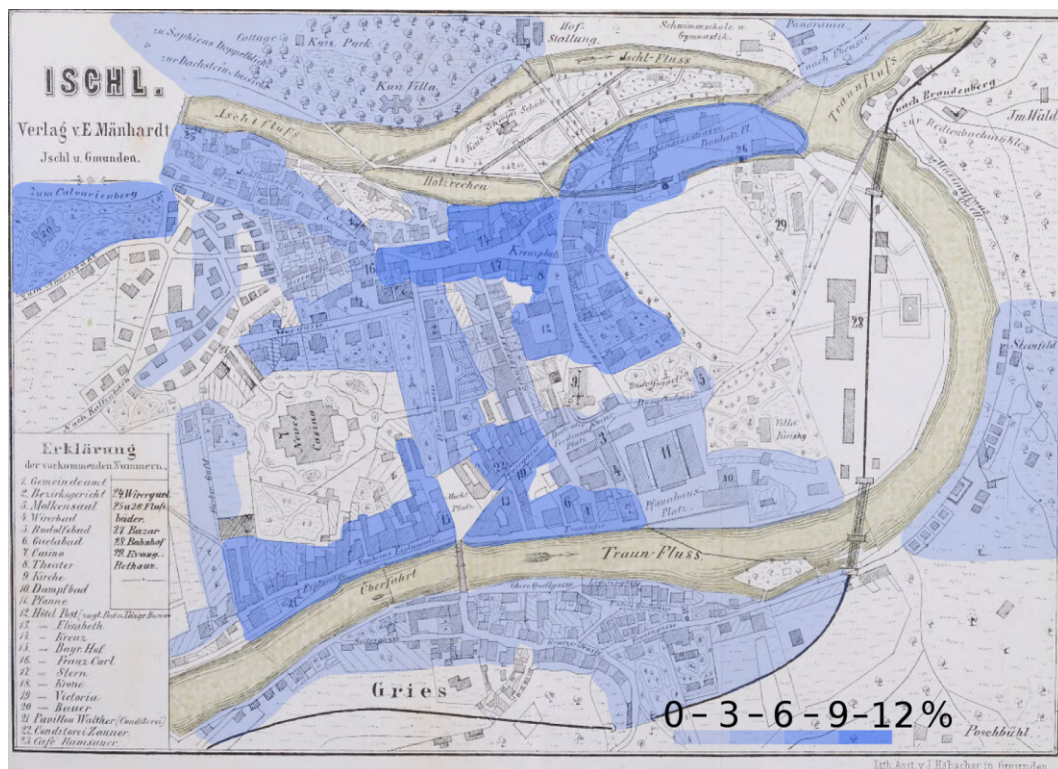
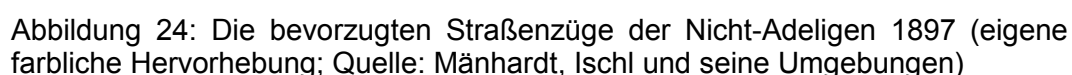


Abbildung 23: Die bevorzugten Straßenzüge der Nicht-Adeligen 1877 (eigene farbliche Hervorhebung; Quelle: Mänhardt, Ischl und seine Umgebungen)

Wie sehr sich Ischl bis zum Ende des Jahrhunderts zum Tourismusort gewandelt hatte, zeigt der Blick auf die Karte der Unterkünfte, welche die nicht-adeligen Kurgäste im Jahr 1897 nahmen. Kaum ein Straßenzug, der nicht zumindest eine Quartiermöglichkeit bot. Ebenso wurden alle Nachbarorte (Ahorn & Steinbruch, Jainzen, Kaltenbach, Kräutern & Pfandl, Reiterndorf & Sulzbach, Rettenbach, Roith, Steinfeld) miteinbezogen, vielfach boten sie die besseren Möglichkeiten sich durch eine eigene Villa zu repräsentieren. Vor allem in Kaltenbach war dies der Fall, dort fanden mindestens²⁵³ 129 der 881 Besucherinnen und Besucher in einer Villa ihr

²⁵³ Da lediglich die Angaben aus den Kurlisten alleiniges Einteilungskriterium bildeten und keine eigenhändige Charakterisierung erfolgte, kann es durchaus sein, dass es mehr Menschen waren. Ein Indiz dafür stellten die

Im Marktbereich selbst waren die Brennerstraße, der Kreuzplatz, die Landstraße, heute Kaiser-Franz-Joseph-Straße genannt, sowie der gesamte Bereich der alten und neuen Salzburgerstraße, der heutigen Leitenberger- und Salzburgerstraße, die Straßenzüge mit der höchsten Anzahl an nicht-adeligen Kurgästen. Eine deutliche Spitzenposition nahm hierbei mit einer Steigerung auf das Dreifache das „Hotel Post“ mit 239 Personen ein. Ihm folgten mit 121 Besucherinnen und Besuchern das „Hotel Elisabeth“, womit ihre Anzahl etwa gleich blieb und mit 119 Menschen das „Hotel Goldenes Kreuz“, welches somit seine Gästezahl mehr als verdoppelte. Die Brennerstraße, mit Quartieren für 293 Kurgäste, sowie die alte und neue Salzburgerstraße, wo insgesamt 287 Menschen ihr Domizil fanden, waren geprägt von zahlreichen privaten Quartiergeber und einigen Villen. Südlich der Traun, galt dies ebenso, wobei dort mit dem „Hotel Schwarzer Adler“ oder dem „Gasthaus Zur goldenen Traube“ auch einige gewerbliche Unterkünfte zur Verfügung standen.



83

9.5 Frauen auf Reisen

In der Erinnerungskultur scheint es für Frauen lange Zeit unmöglich, zumindest aber sehr unwahrscheinlich, gewesen zu sein, sich (alleine) auf Reisen zu begeben. Ein Grund hierfür mag in mancherlei Hinsicht das Frauenbild in vergangenen Zeiten gewesen sein, welches ein derartiges Unterfangen nicht gut hieß und es damit nicht zulassen konnte. Dass Frauenreisen und darüber hinaus Reiseliteratur von und für Frauen im 18. und frühen 19. Jahrhundert durchaus ihre Verbreitung fanden, zeigte bereits Annegret Pelz in *Frauenzimmer reisen*²⁵⁴ und in einem weiteren Werk, zusammen mit Wolfgang Griep, in *Frauen reisen*.²⁵⁵ Es waren zwei Stoßrichtungen, in welche die Reisen und die Reiseliteratur der Frauen des 18. und 19. Jahrhunderts führten. Zum einen jene spektakuläre, welche Annegret Pelz durch die Orientreisende Lady Mary Montagu und die in Männerkleidern reisende Sidonia Hedwig Zäunemann vertreten sieht.²⁵⁶ Vor allem Montagu nimmt hier eine besondere Vorreiterrolle ein, machten sich in ihrem Kielwasser zahlreiche weitere *englische Aristokratinnen zu großen Fahrten auf*.²⁵⁷ Zum anderen gab es aber die zweite Stoßrichtung, der unter anderem Franz Ludwig Posselt²⁵⁸ seine Richtung gab und die eine *weibliche Bildungsreise* mit dem schwerpunktmäßigen *Themenkomplex der „Häuslichkeit“* vorsah. Posselts Werk könnte allerdings auch als Versuch gesehen werden, die zunehmende Eigendynamik der Frauenreisen auf ein für ihn sinnvolles Maß zurückzudrängen. Doch war dies nur mehr bedingt möglich. *Die Praxis weiblichen Handelns hatte, wie die Vielzahl der hier verzeichneten Texte belegt, die Theorie des Gegensatzes von >>weiblicher Statik<< und >>männlicher Dynamik<< längst ad absurdum geführt*.²⁵⁹

Eine entscheidende Rolle spielte auch die Motivation, überhaupt auf Reisen zu gehen. Felden beschrieb in *Frauen Reisen*²⁶⁰ diese mit leicht drastischen Worten: *Da sich bei reisenden Frauen die Flucht - oder Ausbruchsmotivation, also die „Flucht aus der Welt“ auffallend häufig nachweisen lässt, soll nur sie hier berücksichtigt*

²⁵⁴ Pelz, *Frauenzimmer reisen*, 125–135.

²⁵⁵ Griep, Pelz, *Frauen reisen*; das als bibliographisches Verzeichnis angelegte Buch umfasst mehrere hundert Werke zur Reiseliteratur von und mit Frauen des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts.

²⁵⁶ Pelz, *Frauenzimmer reisen*, 129f.

²⁵⁷ Vgl. Potts, *Aufbruch und Abenteuer*, 15.

²⁵⁸ Posselt, *Apodemik oder Kunst*.

²⁵⁹ Griep, Pelz, *Frauen reisen*, 9f.

²⁶⁰ Vgl. Felden, *Frauen Reisen*, 28–40.

werden.²⁶¹ Etwas später führt sie, bezugnehmend auf Rolf Allerdissens *Die Reise als Flucht*²⁶², diese Motivation näher aus und zeigt damit auch so manch prekäre Lage auf, in welcher einige der Frauen waren: *Dabei stellt sich auch hier ein qualitativer Unterschied heraus: in den auf Männer bezogenen Fluchtursachen handelt es sich jeweils um eine selbst herbeigeführte Situation. Im Falle der Frau wird die Sachlage durch das Verhalten eines anderen herbeigeführt und kann von ihr nicht beeinflusst werden. Sie muß also die Konsequenzen fremder Handlungen tragen.*²⁶³ Felden bezieht sich mit ihrer Argumentation auf alleinreisende Frauen, beziehungsweise allenfalls jene Frauen, die zwar nicht gänzlich alleine, jedoch in eigener Verantwortung teils um die ganze Welt reisten.

Vergessen werden darf bei diesen Betrachtungen nicht, dass den Frauen dabei mehr Hürden im Weg standen, als den männlichen Reisenden. Zu der Besorgung der notwendigen Pässe und Reiseerlaubnisse für die zu besuchenden Länder, war es für die meisten Frauen auch notwendig, einen männlichen Fürsprecher, etwa den Ehemann oder den Vater, zu haben, der ebenso sein Einverständnis für die Reise geben musste. Auch war es nicht selbstverständlich, dass eine Frau über ausreichend eigenes Kapital für eine große Reise verfügte. Doch selbst wenn dies der Fall war, so musste mit dem zur Verfügung stehenden Geld sorgsam umgegangen werden, sollte die Reise nicht frühzeitig enden.

Eine andere Situation mag eine Reise in einen Kurort gewesen sein, vor allem dann, wenn die Reise zur Familienreise wurde und somit auch die Kinder oder andere Familienangehörige, sowie die Bediensteten mitfuhren. Nicht selten kam in diesen Fällen der Ehemann später ohnehin nach. Doch gab es auch jene Frauen, die beispielsweise als Erzieherinnen, Sprachlehrerinnen oder anderweitig Dienstbietende in die Kurorte fuhren um dort, für einige Wochen oder Monate, mitunter auch für länger, eine Anstellung zu finden.

Als Kurort der wohlhabenden Gesellschaft war Ischl zweifellos für alle drei Gruppen, der alleine, der familienreisenden und der dienstleistenden Frauen, von Interesse. Die genaue Situation im 19. Jahrhundert soll im Folgenden betrachtet werden.

²⁶¹ Felden, *Frauen Reisen*, 31.

²⁶² Rolf Allerdissen, *Die Reise als Flucht. Literaturwissenschaftliche Texte, Theorie und Kritik*. (Frankfurt/M. 1975).

²⁶³ Felden, *Frauen Reisen*, 34.

Bei der Durchsicht der Kurparteien nach weiblichen Kurvorständen ergab sich für die betrachteten Jahre ein Anteil von knapp 32 % bis gut 38 %. Der überwiegende Anteil lässt sich dabei meist auf Reisen mit der Familie oder in anderen Gruppen zurückführen. Nicht ganz so stark ausgeprägt war dies in den Jahren 1856 und insbesondere 1857. In diesen beiden Jahren war der Anteil der alleinreisenden Frauen deutlich angestiegen und erreichte mit 109 Kurgästen 14,8 % beziehungsweise mit 133 Besucherinnen gar 17,4 % und damit fast ebenso viele, wie sich für die Reise nach Ischl in einer Gruppe entschieden. Wobei zu erwähnen ist, dass zu den allein reisenden Frauen auch jene adeligen Damen gerechnet wurden, welche zwar in einer Reisegruppe anreisten, jedoch aufgrund ihres Standes als eigenständige Kurpartei in die Kurlisten Eingang fanden. Mitunter ist diese Herangehensweise jedoch auch berechtigt, gab es doch auch einige Frauen, nicht nur des adeligen Standes, welche unabhängig von der übrigen Reisegruppe wieder abreisten. Ihre Handhabung als Teil der Kurpartei wäre somit schwierig gewesen.

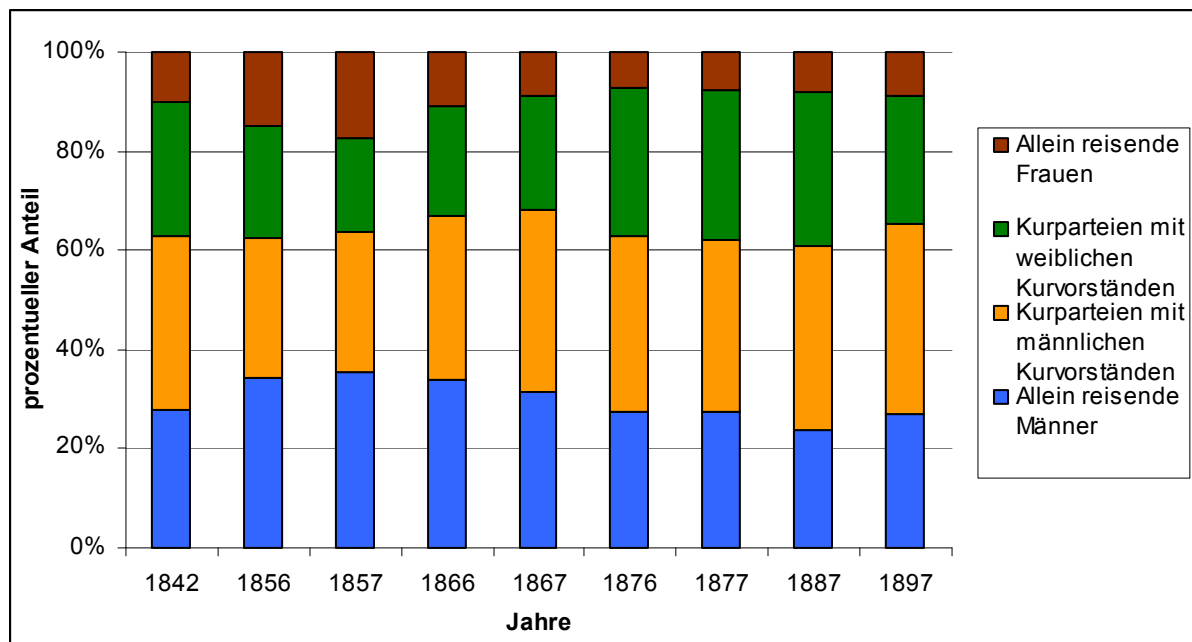


Abbildung 25: Prozentueller Anteil allein oder als Kurvorstände von Gruppen reisenden Frauen und Männern. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl)

Während bei den weiblichen Kurvorständen der überwiegende Anteil als Mitglied einer Reisegruppe unterwegs war, reisten die männlichen Kurgäste verstärkt alleine. Dies führte dazu, dass bei den Alleinreisenden der männliche Beitrag etwa den doppelten bis vierfachen Anteil der weiblichen Kurgäste ausmachte. Wobei sich 1857 mit dem anteilsmäßig geringsten Unterschied (17,4 % weibliche zu 35,5 % männliche Kurvorstände) und das Jahr 1876 sich mit dem größten Unterschied (7,1 % weibliche

zu 27,1 % männliche Kurvorstände) darstellt.²⁶⁴ Das Jahr mit den meisten allein reisenden Frauen war jedoch 1897 mit 200 einzelnen weiblichen Kurgästen.

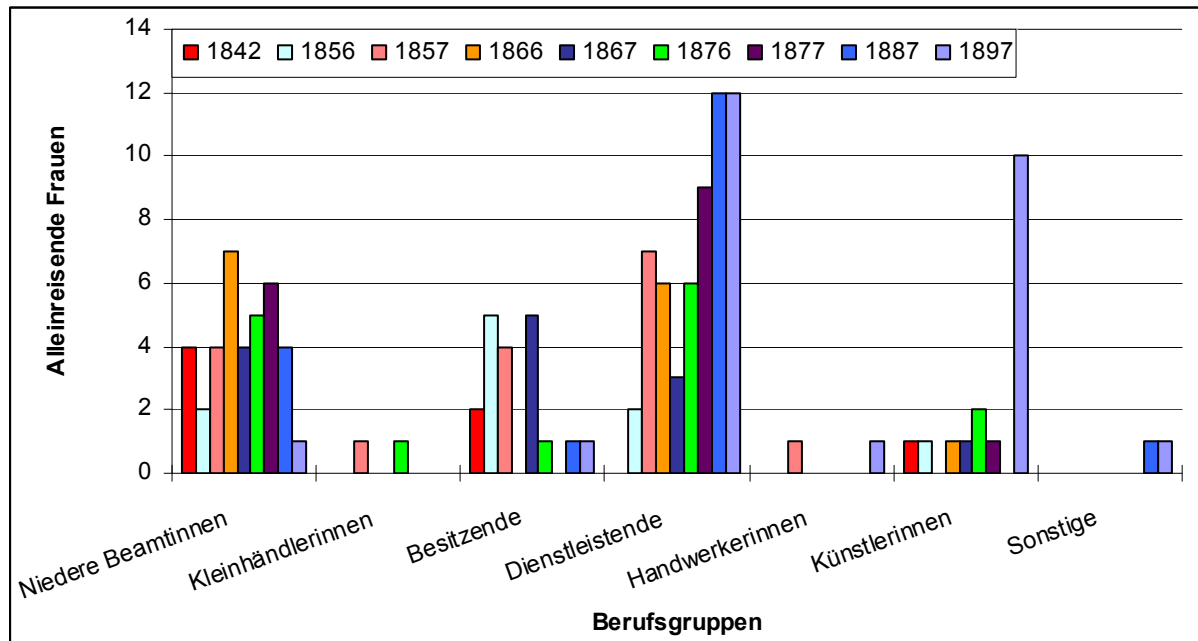


Abbildung 26: Grafik für die Berufsgruppen der alleinreisenden Frauen, deren Berufsangaben sich nicht auf einen (verstorbenen) männlichen Familienangehörigen beziehen. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl)

Zieht man, von den rund 50 bis 200 alleinreisenden Frauen in den untersuchten Jahren, all jene ab, welche weder von Adel waren, noch berufliche Angaben machten, die sich auf ihren nächsten männlichen Familienangehörigen bezogen, so bleibt nur mehr eine Anzahl von 7 bis 26 weibliche Kurgäste in den einzelnen Jahren übrig, wenn man die Angaben *Private*, *Rentiere* und ähnliche nicht als Beruf wertet. Neben einer Handvoll Frauen, die sich über einen eigenen Besitz definieren konnten, waren es vor allem jene, die als Kammerdienerin oder Kammermädchen im k. k. Staatsdiensten²⁶⁵ standen oder als Dienstleistende²⁶⁶ wohl eine vorübergehende Anstellung in Ischl hatten, beziehungsweise sich selbige vielleicht erhofften. In den untersuchten Jahren fand sich mit zehn Frauen erst 1897 eine nennenswerte Anzahl an Künstlerinnen. Zu ihnen gehörten eine *Pianistin*, vier *Schauspielerinnen* und fünf *Sängerinnen* beziehungsweise *Tonkünstlerinnen*.

²⁶⁴ Die Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtzahl aller Kurparteien. Der fehlende Anteil wird durch die in Gruppen reisenden Kurparteien repräsentiert.

²⁶⁵ In den meisten Fällen werden auch sie nicht selbstständig nach Ischl gereist sein, sondern viel wahrscheinlicher als Begleitung der höchsten Aristokratie. Dies verhinderte jedoch nicht, dass sie als eigene Kurpartei in den Listen ausgewiesen wurden, womit sie in dieser Arbeit, nicht gänzlich korrekt, als Alleinreisende behandelt werden.

²⁶⁶ Angegeben wurden Bonne, Erzieherin, Gesangslehrerin, Gesellschafterin, Gouvernante, Hebamme, Kindergärtnerin, Kindsfrau, Lehrerin, Musiklehrerin, Recitatorin (Vorleserin) und Sprachlehrerin.

Die Chance für eine „gute Partie“ mag durchaus auch ein Grund für eine Reise nach Ischl gewesen sein. Zwischen knapp 16 % und 33 % der allein angereisten weiblichen Kurvorstände waren noch nicht verheiratet. Wobei ihnen, ebenso wenig wie jenen unverheirateten Frauen, welche als Teil der Familie oder einer anderen Gruppe, angereist waren, pauschal der Wunsch nach einer Heirat und der Suche nach einem potentiellern Ehepartner in Ischl, unterstellt werden soll. Bezieht man nun alle unverheirateten Besucherinnen ein, so ließe sich darin wohlwollend ein in Zahlen gegossener Beleg für den oftmals rezitierten Kurort als Heiratsmarkt finden.

Der Anteil der Frauen mag im 19. Jahrhundert gering gewesen sein, wenn es sich um Reisen rund um die Welt oder in entlegene Regionen gehandelt hat. War das Ziel mit einem Kurort jedoch klar definiert und in sicherer Lage, so war ihre Anzahl deutlich höher. Der Anteil weiblich geführter Kurparteien in Ischl von knapp 32 % bis gut 38 % für die untersuchten Jahre vermittelt dies eindeutig. Dass es sich hierbei, im Wesentlichen um, in Familien und in Gruppen, reisende Frauen gehandelt hat, zeigt letztlich nur, das sich im 19. Jahrhundert allmählich verändernde, allgemeine Reiseverhalten, welches zunehmend moderne Züge annahm. Der Blick auf die Berufsangaben und den ehelichen Stand veranschaulicht zudem, welche weiteren Gründe es für eine Reise in einen Kurort gab.

10. Conclusio

In der vorliegenden Arbeit wurde im Hauptsächlichen aufgezeigt, welche Fragestellungen sich im Zusammenhang mit Kurlisten beantworten lassen. Die Verwendung der Bade- und Kurlisten von Bad Ischl erschien, aufgrund ihrer leichten Zugänglichkeit über das ANNO Service der Österreichischen Nationalbibliothek, sowie wegen der außerordentlichen Stellung Bad Ischls als kaiserliche Sommerresidenz, als besonders sinnvoll.

Um eine Einordnung der Arbeit in das Gesamtgefüge der Tourismusforschung zu erleichtern, wurden in den anfänglichen Kapiteln verschiedene Anknüpfungspunkte zur bisherigen Forschung, dem Kurwesen, der Ischler Geschichte und zu weiteren Aspekten der Tourismusgeschichte, wie beispielsweise den Reiseführern oder den Unterkünften, aufgezeigt. Hierbei war insbesondere die Behandlung der Geschichte Ischls von Bedeutung, da sich dabei zeigte, wie einige Akteure und Ereignisse früh Einfluss auf das spätere Spektrum des Kurpublikums, beziehungsweise überhaupt auf das beginnende Kurwesen, in Ischl hatten. Die darauf folgende Betrachtung der historischen Quartiere bezog den, für diesen Kurort auffallend wichtigen, Aspekt der standesspezifischen Zusammensetzung der Kurgäste ebenfalls mit ein.

In weiterer Folge wurde anhand der Ischler Fremden- und Kurlisten die wesentlichsten Schwierigkeiten im Umgang mit derartigen Verzeichnissen und die Relevanz zur Unterscheidung zwischen diesen beiden Listentypen aufgezeigt. So zählten neben einer, nur in geringem Maße, mangelhaften Tradierung, vor allem die Fehler bei der ursprünglichen Erstellung der Kurlisten als auch die unzureichenden Angaben seitens der Besucherinnen und Besucher zu den größten Erschwernissen bei der systematischen Aufarbeitung der Verzeichnisse. Die fehlenden Informationen beschränkten sich zumeist nur auf das Weglassen beruflicher oder standesspezifischer Daten. Ehe die Kurlisten jedoch ausgewertet werden konnten, war es zielführend anhand der Kur- und Taxordnungen zu ermitteln, welche Kriterien es bedurfte, damit eine Person Aufnahme in die Kurlisten fand. Eine Vorabrecherche hatte diesbezüglich ergeben, dass unterschiedliche Kurorte die Führung der Listen unterschiedlich handhabten. Es zeigte sich dabei, dass alle Personen, die eine Kurtaxe zu entrichten hatten, Aufnahme in die Verzeichnisse fanden, auch dann, wenn ihnen die Taxe allenfalls erlassen wurde.

Aus dem großen Umfang des Bestandes der Kurlisten wurden aus dem 19. Jahrhundert insgesamt neun fast vollständig erhaltene Jahre ausgewählt und in weiterer Folge eine genauere Untersuchung durchgeführt. Am Beginn stand die gründliche Betrachtung und Hinterfragung der Entwicklung des Kurgastaufkommens, welche in Form einer schlichten, unreflektierten Statistik bereits von den damaligen Zeitgenossen unternommen wurde. Einige markante Veränderungen konnten dabei mit geschichtlichen Ereignissen in Zusammenhang gebracht werden. So war wohl etwa die Verlobung des Kaisers Franz Joseph I. für die vergleichsweise hohe Anzahl an Kurgästen im Jahr 1853 verantwortlich, während 1866 der deutsch-österreichische Krieg und 1897 ein Hochwasser für geringeres Tourismusaufkommen sorgten.

Die Analyse der Herkunftsländer zeigte danach den Charakter Ischls als Weltbad, wenn auch im Vergleich mit Bad Ems und Bad Gastein darauf hingewiesen werden muss, dass der Anteil der internationalen Gäste von 22,4 % im geometrischen Mittel nicht allzu hoch war. Außerdem konnte die Positionierung Ischls, als Wiener Sommerrefugium, eindrucksvoll unter Beweis gestellt werden.

Die Auseinandersetzung mit dem sozialen Profil der Kurgäste diente schließlich der Beantwortung der Frage, wie sehr Ischl ein mondäner Kurort war. Neben der hohen Anzahl an adeligen Besucherinnen und Besuchern waren es auch jene obersten Schichten, die als Besitzende, Geschäfts- und Privatleute sowie als Gelehrte über ausreichend Geld und/oder den Willen verfügten, im Ort der kaiserlichen Sommerresidenz längeren Aufenthalt zu nehmen. Gleichzeitig wurde dabei ebenso gezeigt, wie wenig zugänglich Ischl dadurch für die Mittelschicht und das Kleinbürgertum war.

In weiterer Folge waren zwei neue Herangehensweisen, respektive Fragestellungen zu erörtern. Zum einen konnte, letztlich auch mit Hilfe zeitgenössischer Adressbücher und Reiseführer, eine genaue Verortung fast aller Unterkünfte erreicht werden, wodurch die Erstellung mehrerer Karten der bevorzugten Adels- und Bürgerquartiere in Form von Frequenzhäufigkeit einzelner Straßenzüge möglich wurde. Diese Karten bieten damit einen Hinweis auf die Attraktivität und Repräsentativität der verschiedenen „urbanen“ Gegenden. Eine detailliertere

Ausarbeitung und eine Ausweitung auf weitere Jahre sowie Kurorte könnten der Tourismusforschung neue Impulse geben.

Zum anderen schloss die Arbeit damit, in einer weiteren Fragestellung die reisenden Frauen zu behandeln und die Besonderheit dieser Thematik im 19. Jahrhundert zu erörtern, ehe schließlich die Situation in Ischl näher beleuchtet wurde. Dabei zeigte sich, dass der Kurort Ischl für Frauen vor allem ein Ort der Familienreise war. Nur sehr wenige Besucherinnen reisten gänzlich alleine oder zumindest scheinbar alleine nach Ischl. Es waren dies im Wesentlichen Dienstleistende, sowie zum Ende des Jahrhunderts auch einige Künstlerinnen.

Abschließend sei zu bemerken, dass diese Arbeit, trotz ihres Umfangs und ihrer verschiedenen Fragestellungen, lediglich ein erster Einstieg sein kann. So manche Thematik, deren erste Schlüsse hier gezogen wurden, erschließt sich erst völlig, wenn eine noch detailliertere Ausarbeitung zur Verfügung steht. Des Weiteren konnten manche Fragestellungen mit dem hier verwendeten Quellenmaterial alleine nicht zufriedenstellend beantwortet werden, sodass sie erst gar nicht behandelt wurden. Dazu zählt etwa auch die Frage nach der Aufenthaltsdauer der Kurgäste. Eine umfassende Beantwortung dieser Fragestellung kann nur unter zur Hilfenahme von Gästebüchern gelingen, wenngleich einige Jahrgänge der Ischler Kurlisten sehr wohl Angaben dazu bereithalten.

Doch dies mögen zukünftige Forschungen erschließen.

11. Primäre und sekundäre Quellenangaben

Vor 1900:

BAEDECKER, Handbuch Deutschland und österreichischer Kaiserstaat: Karl
BAEDECKER, Handbuch für Reisende in Deutschland und dem Oesterreichischen
Kaiserstaate. (Koblenz ³1846).

Curfondrechnungen bis 1849: Archiv der Stadt Ischl, Fasz. 136, Curfondsrechnungen
bis 1849.

Curtax-Ordnung 1852: Curtax-Ordnung für den Badeort Ischl IN: Ischler Bade-Blatt
und Anzeiger Nr. 1. (22. April 1852).

Curtax-Ordnung 1854: Curtax-Ordnung für den Badeort Ischl IN: Ischler Fremden-
Blatt Nr. 7. (15. Juni 1854).

Cur- und Musik-Tax-Ordnung 1863: Cur- und Musik-Tax-Ordnung IN: Johann
Michael RAMSAUER, Reisekarte durch das Salzkammergut und dessen nächste
Umgebung. (Gmunden ³1864).

Cur- und Musik-Tax-Ordnung 1869: Cur- und Musik-Tax-Ordnung IN: Josef
HIRSCHFELD, Ischls Cursaal. Ein Buch für Curgäste und Touristen. (Erlangen 1870)
66–68.

HABACHER, Adressbuch der Curorte Gmunden, Ischl und Aussee: Johann HABACHER,
Adressbuch der Curorte Gmunden, Ischl und Aussee. (Gmunden 1873).

HIRSCHFELD, Ischls Cursaal: Josef HIRSCHFELD, Ischls Cursaal. Ein Buch für Curgäste
und Touristen. (Erlangen 1870).

ISCHLER BADE-LISTE: ISCHLER BADE-LISTE. (o. O. 1842–1851).

ISCHLER BADE-LISTE 1852: ISCHLER BADE-LISTE UND ANZEIGER. (o. O. 1852).

ISCHLER-BADE-BLATT 1853: ISCHLER-BADE-BLATT. (Ischl 1853).

ISCHLER-BADE-BLATT 1854: ISCHLER CUR- UND BADE-BLATT. (Ischl 1854).

ISCHLER CUR-LISTE: ISCHLER CUR-LISTE. (ISCHL 1855–1901).

Kundmachung der k.k. Statthalterei 1899: Kundmachung der k.k. Statthalterei für Oberösterreich vom 24. Jänner 1899, Z.1122/II IN: Landesgesetz- und Verordnungsblatt für das Erzherzogthum Österreich ob der Enns vom Jahre 1899. III. Stück Nr. 3. Seiten 5–14.

Kundmachung der k.k. Statthalterei 1902: Kundmachung der k.k. Statthalterei für Oberösterreich vom 10. April 1902, Z.7438/II IN: Landesgesetz- und Verordnungsblatt für das Erzherzogthum Österreich ob der Enns vom Jahre 1902. Stück XI. Nr. 19, 20. Seite 45.

Kundmachung der k.k. Statthalterei 1909: Kundmachung der k.k. Statthalterei für Oberösterreich vom 11. März 1909 IN: Landesgesetz- und Verordnungsblatt für das Erzherzogthum Österreich ob der Enns vom Jahre 1909. Stück XI. Nr. 19. Seiten 75–85.

Kurtax-Ordnung für den Kurort Ischl 1856: Kurtax-Ordnung für den Kurort Ischl IN: Leopold Mayr, Fremdenführer in Ischl und Umgebung. (Wels 1857) 155–159.

KUR-LISTE BAD ISCHL: KUR-LISTE BAD ISCHL. (BAD ISCHL 1916).

LANDSTEINER, Kundmachung: LANDSTEINER, Kundmachung. IN: Ischler Badeblatt und Anzeiger, Nr. 2. (10. Mai 1852) 3.

MÄNHARDT, Ischl und seine Umgebungen: Emil MÄNHARDT, Ischl und seine Umgebungen. (Ischl/Gmunden ³1877).

MAYR, Fremdenführer in Ischl und Umgebung: Leopold MAYR, Fremdenführer in Ischl und Umgebung. (Wels 1857).

MAYR, Fremdenführer in Ischl und Umgebung, 3.Auflage: Leopold MAYR, Fremdenführer in Ischl und Umgebung. (Wels ³1864).

MEYER, Meyers Reisebücher. Oesterreich-Ungarn: H.J. MEYER (Hrsg.), Meyers Reisebücher. Oesterreich-Ungarn nebst angrenzenden Theilen der unteren Donauländer, von Bayern und Ober-Italien. (Leipzig ²1879).

POSSELT, Apodemik oder Kunst: Franz Ludwig POSSELT, Apodemik oder die Kunst zu reisen. Ein systematischer Versuch zum Gebrauch junger Reisenden aus den gebildeten Ständen überhaupt und angehender Gelehrten und Künstler insbesondere. (Leipzig, 1795).

SARTORI, Die österreichische Schweiz: Franz SARTORI, Die österreichische Schweiz; oder mahlerische Schilderung des Salzkammergutes in Oesterreich ob der Ens. (Wien 1813).

VON BRAUNE, Ischl und dessen Umgebung: Franz Anton Alexander VON BRAUNE, Ischl und dessen Umgebung. (Salzburg ²1855).

WEIDMANN, Die Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn: Franz Carl WEIDMANN, Die Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn. (Wien 1842).

WEIDMANN, Führer nach, und um Ischl: Franz Carl WEIDMANN, Der Führer nach, und um Ischl. (Wien 1834).

WEIDMANN, Führer nach und um Ischl. 2. Aufl.: Franz Carl WEIDMANN, Der Führer nach und um Ischl. (Wien ²1849).

WIRER, Ischl und seine Heilanstalten: Franz de Paula WIRER, Ischl und seine Heilanstalten. (Wien 1842).

Nach 1900:

AIGNER, Ischl – Unpolitischer Kurort: Maria Katharina AIGNER, Ischl – Unpolitischer Kurort der Politik. Das Ischler Bürgertum von 1861 bis 1912. IN: Wolfgang DEGENEVE (Hrsg.), Bad Ischl – Ein Heimatbuch 2004. (Bad Ischl 2004) 155–178.

BAEDECKER, Österreich-Ungarn: Karl BAEDECKER, Österreich-Ungarn. (Leipzig ²⁶1903).

BAUMERT, Burgen, Ansitze und Schlösser: Herbert Erich BAUMERT, Burgen, Ansitze und Schlösser im Bezirk Gmunden. IN: Franz HUFNAGEL, Heinrich MARCHETTI (Hrsg.), Der Bezirk Gmunden und seine Gemeinden. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. (Gmunden 1991) 323–336.

BENKER, Gasthof: Gertrud BENKER, Der Gasthof. Von der Karawanserei zum Motel. Vom Gastfreund zum Hotelgast. (München 1974).

BOTHE, Klassizistische Kuranlagen: Rolf BOTHE, Klassizistische Kuranlagen. Zur typologischen Entwicklung einer eigenständigen Baugattung. IN: Rolf BOTHE, Kurstädte in Deutschland. Zur Geschichte einer Baugattung. (Berlin 1984) 17–48.

BOTHE, Kurstädte in Deutschland: Rolf BOTHE, Kurstädte in Deutschland. Zur Geschichte einer Baugattung. (Berlin 1984).

BRANDL, Bad Ischl: Manfred BRANDL, Bad Ischl. Politischer Bezirk Gmunden. IN: Alfred HOFFMANN, Herbert KNITTLER (Hrsg.), Die Städte Oberösterreichs. (Österreichisches Städtebuch 1.Bd, Wien 1968) 77–91.

BROCKHAUS: Der große Brockhaus, Bd. II. (Wiesbaden ¹⁶1957).

DEUTSCHES WÖRTERBUCH: Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm, Bd. 21, bearbeitet von Matthias LEXER, Dietrich KRALIK und der Arbeitsstelle des Deutschen Wörterbuchs. (Leipzig 1935).

DEMEL-FREISCHMIED, Eisenbahnen im Salzkammergut: Hermann DEMEL-FREISCHMIED, Eisenbahnen im Salzkammergut. Wolfgang DEGENEVE (Hrsg.), Bad Ischl – Ein Heimatbuch 2004. (Bad Ischl 2004) 413–420.

DOLLINGER, Den Reiseführer im Gepäck: Johannes DOLLINGER, Den Reiseführer im Gepäck. Zur Wahrnehmungs- und Repräsentationskultur des touristischen Reisens. (Masterarbeit Klagenfurt 2012).

EDER, Hotelbau in Ischl: Barbara EDER, Hotelbau des 19. Jahrhunderts in Ischl am Beispiel des "Hotel Post" und "Hotel Kaiserin Elisabeth". (Diplomarbeit Salzburg 1997).

ELKAR, Auf der Walz: Rainer S. ELKAR, Auf der Walz – Handwerkerreisen IN: Hermann BAUSINGER, Klaus BEYRER, Gottfried KORFF (Hrsg.), Reisekultur. Von der Pilgerfahrt zum modernen Tourismus. (München 1991) 57–62.

FELDEN, Frauen Reisen: Tamara FELDEN, Frauen Reisen. Zur literarischen Repräsentation weiblicher Geschlechterrollenerfahrung im 19. Jahrhundert. (North American studies in nineteenth-century German literature Vol. 13, New York/Berlin/Bern/Frankfurt am Main/Paris/Wien 1993).

FLÜCKIGER-SEILER, Hotelpaläste: Roland FLÜCKIGER-SEILER, Hotelpaläste zwischen Traum und Wirklichkeit: Schweizer Tourismus und Hotelbau 1830–1920. (Baden 2003).

FONTANE, Von vor und nach der Reise: Angelika POZDENA-TOMBERGER, Die historische Entwicklung des Fremdenverkehrs im allgemeinen und die Entwicklung einzelner Fremdenverkehrsorte im ehemaligen österreichischen Küstenland. IN: Silvia PETRIN, Willibald ROSNER (Hg.), Sommerfrische. Aspekte eines Phänomens. (Wien 1994) 29–51.

FREYER, Tourismus: Walter FREYER, Tourismus. Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie. (München ¹⁰2011).

FUHS, Mondäne Orte: Burkhard FUHS, Mondäne Orte einer vornehmen Gesellschaft. Kultur und Geschichte der Kurstädte 1700–1900. (Hildesheim/Zürich/New York 1992).

GRIEP, PELZ, Frauen reisen: Wolfgang GRIEP, Annegret PELZ, Frauen reisen. Ein bibliographisches Verzeichnis deutschsprachiger Frauenreisen 1700 bis 1810. (Eutiner Kompendien Bd. 1, Bremen 1995).

HACHTMANN, Tourismus-Geschichte: Rüdiger HACHTMANN, Tourismus-Geschichte. (Göttingen 2007).

HAMMER, Vom Salzmarkt zum Kurort: Katharina HAMMER, Vom Salzmarkt zum Kurort (Ischl 1800–1850). IN: Wolfgang DEGENEVE (Hrsg.), Bad Ischl – Ein Heimatbuch 2004. (Bad Ischl 2004) 125–154.

HASCHER, Modebäder und Eisenbahn: Michael HASCHER, Modebäder und Eisenbahn. Zur Frage des Beitrags der Technikgeschichte zum möglichen Welterbestatus europäischer Kurstädte. IN: Volkmar EIDLOTH (Hrsg.), Europäische Kurstädte und Modebäder des 19. Jahrhunderts. (ICOMOS LII, Stuttgart 2012) 159–172.

HESSE, Handbuch Architektur : Michael HESSE, Handbuch der neuzeitlichen Architektur. (Stuttgart 2012).

HUFNAGEL, Zeittafel: Franz HUFNAGEL, Zeittafel zur Geschichte, insbesondere betreffend das Gebiet des heutigen Bezirks Gmunden (eine Auswahl). IN: Franz HUFNAGEL, Heinrich MARCHETTI (Hrsg.), Der Bezirk Gmunden und seine Gemeinden. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. (Gmunden 1991) 1269–1274.

KELLER, Kavalierstouren: Katrin KELLER, Kavalierstouren – der frühneuzeitliche Adel auf Reisen IN: Ferdinand OPLL, Martin SCHEUTZ (Hrsg.), Fernweh und Stadt. Tourismus als städtisches Phänomen. (Innsbruck/Wien/Bozen 2018) 57–76.

KNOCH, Grandhotels: Habbo KNOCH, Grandhotels: Luxusräume und Gesellschaftswandel in New York, London und Berlin um 1900. (Göttingen 2016).

KUHNERT, Urbanität auf dem Lande: Reinhold P. KUHNERT, Urbanität auf dem Lande. Badereisen nach Pyrmont im 18. Jahrhundert. (Veröffentlichungen des Max-Planck-Institutes für Geschichte 77; Göttingen 1984).

LANDLINGER, FEDERSPIEL, Pfarrer und Vikare: Johannes LANDLINGER, Franz FEDERSPIEL, Pfarrer und Vikare von Ischl. IN: Wolfgang DEGENEVE (Hrsg.), Bad Ischl – Ein Heimatbuch 2004. (Bad Ischl 2004) 729–730.

LANDLINGER, Geschichte der Pfarre St. Nikolaus: Johannes LANDLINGER, Die Geschichte der Pfarre St. Nikolaus. IN: Wolfgang DEGENEVE (Hrsg.), Bad Ischl – Ein Heimatbuch 2004. (Bad Ischl 2004) 545–580.

LAUTERBACH, Baedeker und andere Reiseführer: Burkhard LAUTERBACH, Baedeker und andere Reiseführer. Eine Problemskizze. IN: Zeitschrift für Volkskunde 85. (1989) 206–233.

LECHNER, Handels- und Gewerbe-Adressbuch: Franz LECHNER, Handels- und Gewerbe-Adressbuch nebst Häuser-Verzeichnis der Kurortsgemeinde Bad Ischl. (Bad Ischl 1925).

LEČNIK, Kurorte der Monarchie: Barbara LEČNIK, Kurorte der Monarchie: Rohitsch-Sauerbrunn, Veldes und Portorose. (Diplomarbeit Wien 2016).

MARCHETTI, Bad Ischl: Heinrich MARCHETTI, Bad Ischl. IN: Franz HUFNAGEL (Hrsg.), Heinrich MARCHETTI (Hrsg.), Der Bezirk Gmunden und seine Gemeinden. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. (Gmunden 1991) 779–826.

MIKOLETZKY, Sozialgeschichte: Juliane MIKOLETZKY, Zur Sozialgeschichte des österreichischen Kurorts im 19. Jahrhundert: Kurlisten und Kurtaxordnungen als sozialhistorische Quelle. IN: MIOG 99/3-4. (1991) 393–433.

NORTH, Schnellpost: Gottfried NORTH, Eine Revolution im Reiseverkehr – Die Schnellpost. IN: Hermann BAUSINGER, Klaus BEYRER, Gottfried KORFF (Hrsg.), Reisekultur. Von der Pilgerfahrt zum modernen Tourismus. (München 1991) 291–297.

Obermaier, Nestroy-Stadt Bad Ischl: Walter Obermaier, Nestroy-Stadt Bad Ischl. (Wien 2010).

PELZ, Frauenzimmer reisen: Annegret PELZ, „Ob und wie Frauenzimmer reisen sollen?“ Das „reisende Frauenzimmer“ als eine Entdeckung des 18. Jahrhunderts. IN: Wolfgang GRIEP (Hrsg.), Sehen und Beschreiben. Europäische Reisen im 18. und frühen 19. Jahrhundert. (Eutiner Forschung Bd. 1, Heide 1991) 125–135.

PENZ, Inseln der Seligen: Andrea PENZ, Inseln der Seligen. Fremdenverkehr in Österreich und Irland von 1900 bis 1938. (Wirtschafts- und Sozialhistorische Studien, Köln/Weimar/Wien 2005).

PETZET, WOLF, Editorial: Michael PETZET, Claus WOLF, Editorial. IN: Volkmar EIDLOTH (Hrsg.), Europäische Kurstädte und Modebäder des 19. Jahrhunderts. (ICOMOS LII, Stuttgart 2012) 7–8.

POTTS, Aufbruch und Abenteuer: Lydia POTTS (Hrsg.), Aufbruch und Abenteuer. Frauen-Reisen um die Welt ab 1785. (Die Frauen in der Gesellschaft, Frankfurt am Main 1995).

PRESBYTERIUM, Frohe Botschaft auf dem Weg: PRESBYTERIUM DER EVANG. PFARRGEMEINDE BAD ISCHL, Frohe Botschaft auf dem Weg. 100 Jahre evangelische Pfarrgemeinde Bad Ischl. (Bad Ischl 2002).

SCHEUTZ, Geschichte der Reisebüros: Martin SCHEUTZ, Die Geschichte des Reisebüros – eine Leerstelle der Tourismusforschung. IN: Ferdinand OPLL, Martin SCHEUTZ (Hrsg.), Fernweh und Stadt. Tourismus als städtisches Phänomen. (Innsbruck/Wien/Bozen 2018) 135–180.

SCHIENDORFER, Geschichte der Evangelischen Pfarrgemeinde: Leopold SCHIENDORFER, Die Geschichte der Evangelischen Pfarrgemeinde. IN: Wolfgang DEGENEVE (Hrsg.), Bad Ischl – Ein Heimatbuch 2004. (Bad Ischl 2004) 587–606.

SCHLERITZKO, Mythos Ischlerbahn: Werner SCHLERITZKO, Mythos Ischlerbahn. Die Geschichte der Salzkammergut-Lokalbahn. (3 Bände, Wien 2015/2016).

SCHMIDT, Kuranlagen: Erika SCHMIDT, Kuranlagen des 19. Jahrhunderts in Deutschland: Landschaftsarchitektur, Nutzungsangebot, Beitrag zur Stadtstruktur. IN: Volkmar EIDLOTH (Hrsg.), Europäische Kurstädte und Modebäder des 19. Jahrhunderts. (ICOMOS LII, Stuttgart 2012) 173–185.

SCHNITZER, Tourismus und Strukturwandel: Andreas SCHNITZER, Tourismus und Strukturwandel im Kronland Tirol-Vorarlberg am Beispiel von Gries bei Bozen: unter Berücksichtigung der schulischen Umsetzung im Unterricht. (Masterarbeit Innsbruck 2017).

SIEBERS, ungleiche Lehrfahrten: Winfried SIEBERS, ungleiche Lehrfahrten – Kavalier und Gelehrte. IN: Hermann BAUSINGER, Klaus BEYER, Gottfried KORFF (Hrsg.), Reisekultur. Von der Pilgerfahrt zum modernen Tourismus. (München 1991) 47–57.

SOMMER, Zur Kur nach Ems: Hermann SOMMER, Zur Kur nach Ems. Ein Beitrag zur Geschichte der Badereise von 1830 bis 1914. (Geschichtliche Landeskunde 48, Stuttgart 1999).

SPODE, Romantische Zeitreise: Hasso SPODE, Romantische Zeitreise. Tourismus als Chronotopie. In: Brigitta SCHMIDT-LAUBER (Hg.), Sommer-frische. Bilder, Orte, Praktiken. (Wien 2014) 33–42.

STADLER, Kavalierstour zum Sozialtourismus: Georg STADLER, Von der Kavalierstour zum Sozialtourismus. Kulturgeschichte des Salzburger Fremdenverkehrs. (Salzburg 1975).

TERSCH, Im Schatten der Metropole: Harald TERSCH, Im Schatten der Metropole: Graz und Salzburg in Reiseführern des 19. Jahrhunderts. IN: Ferdinand OPLL, Martin SCHEUTZ (Hrsg.), Fernweh und Stadt. Tourismus als städtisches Phänomen. (Innsbruck/Wien/Bozen 2018) 203–246.

VORSTEHER, Bildungsreisen unter Dampf: Dieter VORSTEHER, Bildungsreisen unter Dampf. IN: Hermann BAUSINGER, Klaus BEYRER, Gottfried KORFF(Hrsg.), Reisekultur. Von der Pilgerfahrt zum modernen Tourismus. (München 1991) 304–311.

WEIGL, Vom Einkehrghasthof zum Hotel: Andreas WEIGL, Vom Einkehrghasthof zum Hotel. Indikatoren des Wandels des Angebots im frühneuzeitlichen Beherbergungsgewerbe am Übergang zur Moderne. IN: Ferdinand OPLL, Martin SCHEUTZ (Hrsg.), Fernweh und Stadt. Tourismus als städtisches Phänomen. (Innsbruck/Wien/Bozen 2018) 111–133.

WIENER, Der Ischler Friedhof: Friedrich WIENER, Der Ischler Friedhof. „...zählt zu den schönsten der Welt“ und ist Ruhestätte bedeutender Persönlichkeiten. IN: Wolfgang DEGENEVE (Hrsg.), Bad Ischl – Ein Heimatbuch 2004. (Bad Ischl 2004) 391–398.

WURNIG, Geschichte Ischls 1300–1800: Gabriele WURNIG, Beiträge zur Geschichte Ischls im Zeitraum 1300–1800. IN: Wolfgang DEGENEVE (Hrsg.), Bad Ischl – Ein Heimatbuch 2004. (Bad Ischl 2004) 97–125.

ZIERLER, FEDERSPIEL, Siedlungsbild Ischl: Maria ZIERLER, Franz FEDERSPIEL, Das Siedlungsbild des Marktes Ischl. (Nach Franz Nikolaus Pernlohn's Traunkarte um 1690). IN: Wolfgang DEGENEVE (Hrsg.), Bad Ischl – Ein Heimatbuch 2004. (Bad Ischl 2004) 311-328.

ZIERLER, u. a., Ischls Straßennamen erzählen: Maria ZIERLER, Wolfgang DEGENEVE, Franz FEDERSPIEL, Doris KAINZNER, Ischls Straßennamen erzählen. IN: Wolfgang DEGENEVE (Hrsg.), Bad Ischl – Ein Heimatbuch 2004. (Bad Ischl 2004) 333–356.

12. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Auf der rechten Bildhälfte hinter den Bäumen ist die Trinkhalle zu sehen, wie sie vor 1914 war. In der Bildmitte befindet sich im Hintergrund zudem das Post- und Telegraphenamt. (Quelle: ÖNB – Bildarchiv Austria)	14
Abbildung 2: Das ursprüngliche Theater in Ischl trägt heute den Namen Lehar Filmtheater. (Quelle: eigene Aufnahme).....	16
Abbildung 3: Das ehemalige Kurhaus in Bad Ischl. (Eigene Anpassung der Bildgröße; commons.wikimedia.org; CC: Peter Haas).....	17
Abbildung 4: Die Esplanade in Bad Ischl, an deren Ende sich das „Hotel Elisabeth“ anschließt. Im Hintergrund ist der Turm der Stadtpfarrkirche zu erkennen und etwas links davon sieht man das ehemalige „Hotel Austria“ (Dreifachgiebel). (Quelle: eigene Aufnahme).....	22
Abbildung 5: Kaiservilla in Ischl. (Quelle: eigene Aufnahme).....	32
Abbildung 6: Eine Karte Ischls mit den als Hotel bezeichneten Unterkünften und dem Pfarrhof (Blau), sowie mit einer Auswahl an Gasthäusern, Cafes (jeweils grün) und Villen (Gelb). (eigene farbliche Hervorhebung; Bildquelle: Mänhardt, Ischl und seine Umgebungen).....	33
Abbildung 7: Gästezahlen für den Kurort Ischl, nach eigener Zählung der Kurlisten. Zum Vergleich wurde eine exponentielle Trendlinie in die Grafik eingefügt. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl)	50
Abbildung 8: Entwicklung des Anteils in- und ausländischer Kurgäste in Ischl. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl)	54
Abbildung 9: Gästeanzahl der wichtigsten (ausländischen) Herkunftsländer für Ischl im Vergleich. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl).....	54
Abbildung 10: Gästestatistik zu den Ländern der Habsburgermonarchie. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl)	57
Abbildung 11: Gästestatistik zu den Ländern der Habsburgermonarchie. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl)	58
Abbildung 12: Vergleich der Untergruppen nichtadeliger Gäste für 1842, 1856 und 1857. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl).....	62
Abbildung 13: Vergleich der Untergruppen nichtadeliger Gäste für 1866, 1867 und 1876. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl).....	63

Abbildung 14: Vergleich der Untergruppen nichtadeliger Gäste für 1877, 1887 und 1897. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl)	64
Abbildung 15: Vergleich der adeligen mit den nichtadeligen Kurgästen. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl)	66
Abbildung 16: Die verschiedenen Berufsgruppen im prozentuellen Vergleich zu den Adeligen in den Jahren 1856 und 1897 für Ischl. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl)	71
Abbildung 17: Gemeindedeputationen des Salzkammergutes gratulieren im Park der Kaiservilla in Ischl dem Kaiser Franz Joseph I. zum 70. Geburtstag am 18. August 1900. (Quelle: ÖNB – Bildarchiv Austria)	73
Abbildung 18: Die Anteile der Unterkunftsarten mit der Anzahl der jeweiligen Gäste. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl)	76
Abbildung 19: Die bevorzugten Straßenzüge des Adels 1857. (eigene farbliche Hervorhebung; Quelle: Mänhardt, Ischl und seine Umgebungen)	77
Abbildung 20: Die bevorzugten Straßenzüge des Adels 1877. (eigene farbliche Hervorhebung; Quelle: Mänhardt, Ischl und seine Umgebungen)	78
Abbildung 21: Die bevorzugten Straßenzüge des Adels 1897. (eigene farbliche Hervorhebung; Quelle: Mänhardt, Ischl und seine Umgebungen)	80
Abbildung 22: Die bevorzugten Straßenzüge der Nicht-Adeligen 1857 (eigene farbliche Hervorhebung; Quelle: Mänhardt, Ischl und seine Umgebungen)	81
Abbildung 23: Die bevorzugten Straßenzüge der Nicht-Adeligen 1877 (eigene farbliche Hervorhebung; Quelle: Mänhardt, Ischl und seine Umgebungen)	82
Abbildung 24: Die bevorzugten Straßenzüge der Nicht-Adeligen 1897 (eigene farbliche Hervorhebung; Quelle: Mänhardt, Ischl und seine Umgebungen)	83
Abbildung 25: Prozentueller Anteil allein oder als Kurvorstände von Gruppen reisenden Frauen und Männern. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl)	86
Abbildung 26: Grafik für die Berufsgruppen der alleinreisenden Frauen, deren Berufsangaben sich nicht auf einen (verstorbenen) männlichen Familienangehörigen beziehen. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl)	87

Tabellenverzeichnis:

Tabelle 1: Anzahl der Kurparteien insgesamt, sowie jener, welche über Herkunft, Unterkunft oder Beruf/Stand keine Angaben machten. Ferner der prozentuelle Anteil jener, die zu Beruf/Stand Angaben unterließen. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl)	37
Tabelle 2: Anzahl der Kurgäste aus Wien sowie ihr prozentueller Anteil an österreichischen Besuchern und an allen Personen in den untersuchten Jahren. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl)	59
Tabelle 3: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.....	106
Tabelle 4: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.....	106
Tabelle 5: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.....	107
Tabelle 6: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.....	107
Tabelle 7: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.....	107
Tabelle 8: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.....	108
Tabelle 9: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.....	108
Tabelle 10: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.....	108
Tabelle 11: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.....	109
Tabelle 12: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.....	109
Tabelle 13: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.....	109
Tabelle 14: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.....	110
Tabelle 15: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.....	110
Tabelle 16: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.....	110
Tabelle 17: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.....	111
Tabelle 18: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.....	111
Tabelle 19: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.....	111

Tabelle 20: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.....	112
Tabelle 21: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.....	112
Tabelle 22: Aufstellung der Kurgäste- und Passantenfrequenz bis 1879. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl; mit * gekennzeichnete Angaben aus WEIDMANN, Führer nach und um Ischl. 2. Aufl.). ...	113
Tabelle 23: Fortsetzung der Aufstellung der Kurgäste- und Passantenfrequenz ab 1880 bis 1900. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl; für mit * gekennzeichnete Jahre gibt es keine eigenständigen Kurlisten).....	114
Tabelle 24: Herkunft der ausländischen Kurgäste. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl; Für 1842 waren es lediglich Gäste aus Parma).....	115
Tabelle 25: Fortsetzung zur Herkunft der ausländischen Kurgäste. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl).	116
Tabelle 26: Herkunft der inländischen Kurgäste. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl).	117
Tabelle 27: Fortsetzung zur Herkunft der inländischen Kurgäste. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl).	117
Tabelle 28: Anzahl der je Berufsgruppe anwesenden bürgerlichen Kurgäste. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl).	118
Tabelle 29: Prozentueller Anteil der je Berufsgruppe anwesenden bürgerlichen Kurgäste. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl).	119
Tabelle 30: Anzahl der Adligen und bürgerlichen Kurgäste. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl).	120
Tabelle 31: Anzahl der Adligen und bürgerlichen Kurgäste. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl).	121
Tabelle 32: Anzahl der Unterkunft je nach Art. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl).	122
Tabelle 33: Absolute und prozentuelle Angaben der Unterkünfte je Straßen. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl).	123
Tabelle 34: Fortsetzung zur absoluten und prozentuellen Angabe der Unterkünfte je Straßen. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl).	124
Tabelle 35: Fortsetzung zur absoluten und prozentuellen Angabe der Unterkünfte je Straßen. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl).	125
Tabelle 36: Fortsetzung zur absoluten und prozentuellen Angabe der Unterkünfte je Straßen. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl).	126
Tabelle 37: Absolute und prozentuelle Angaben zu in Gruppen oder Einzeln reisenden Frauen und Männern. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl).....	127

13. Anhang

Nachfolgend seien einige Einträge berühmterer Persönlichkeiten aus den genauer betrachteten Jahrgängen angegeben. Es sind dies lediglich einige Beispiele, bei denen auch nicht alle gefundenen Einträge angeführt sind. Neben Adeligen finden sich darunter auch Ärzte, Industrielle, Musiker, SchauspielerInnen, Schriftsteller und hohe Staatsbeamte. Zur Erläuterung sei hinzugefügt, dass sich in den Tabellen zwei Abkürzungen finden lassen: E steht für die Eintragsnummer in der jeweiligen Kurliste und P bezeichnet die Anzahl der Kurgäste der jeweiligen Kurpartei. Ferner wurden die Angaben so übernommen, wie sie in den Kurlisten stehen (gewissermaßen zitiert), lediglich bei Herkunft und Unterkunft wurden zum Teil Informationen ergänzt.

Eduard von Bauernfeld²⁶⁷

Eduard von Bauernfeld [...] (13. Jänner 1802 in Wien; † 9. August 1890 in Oberdöbling bei Wien) war ein österreichischer Schriftsteller. Er verfasste vor allem Lustspiele.*

Ankunft	E	Name, Charakter und Begleitung	Herkunft	Unterkunft	P
13.07.1866	340	Herr Eduard von Bauernfeld, Schriftsteller	Österreich (Wien)	Obermayr, Wirerstraße 39	1
30.06.1887	401	Herr Eduard von Bauernfeld, Schriftsteller	Österreich (Wien)	Mannberger, Wirerstraße 18	1

Tabelle 3: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.

Margaretha Bernbrunn

Margarethe Bernbrunn, geb. Lang, Bühnenname Margarethe Carl (10. September 1788 in München; † 16. Juli 1861 in Bad Ischl) war eine deutsche Sängerin, Schauspielerin und Schriftstellerin, die auch unter dem Pseudonym Adalbert Prix tätig wurde.*²⁶⁸

Ankunft	E	Name, Charakter und Begleitung	Herkunft	Unterkunft	P
22.05.1856	14	Frau Margaretha Carl-Bernbrunn, Private	Österreich (Wien)	Stadlmann, Kaltenbach 58	2
30.05.1857	17	Frau Margaretha Carl-Bernbrunn, Private	Österreich (Wien)	Stadlmann, Kaltenbach 58	3

Tabelle 4: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.

²⁶⁷ Vgl. Eduard von Bauernfeld. IN: wikipedia 26. Juni 2019 online unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Eduard_von_Bauernfeld> (10. Dezember 2019).

²⁶⁸ Vgl. Margarethe Bernbrunn. IN: wikipedia 10. Mai 2018 online unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Margarethe_Bernbrunn> (10. Dezember 2019).

Ignatz Brenner von Felsach

Ignat(z) Brenner, Ritter von Felsach (auch bekannt als Ignat(z) von Brenner-Felsach) (28. März 1772 in Wien; † 10. Jänner 1849 ebenda) war ein österreichischer Diplomat und Orientalist.*²⁶⁹

Ankunft	E	Name, Charakter und Begleitung	Herkunft	Unterkunft	P
08.07.1842	187	Herr Ignatz Freiherr von Brenner-Felsach, k.k. wirkl. Hofrath der k.k. Haus-Hof- und Staatskanzlei und geheim. Staats-Offizial mit zwei Fräul. Töchtern	Österreich (Wien)	Kath. Buschgiasi, Pfarrgasse 30	6

Tabelle 5: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.

Feštetić

*Feštetić [...] ist der Name eines alten kroatischen und österreichisch-ungarischen Adelsgeschlechtes [...]. Die Geschichte der weit verzweigten Familie reicht mehr als fünf Jahrhunderte zurück.*²⁷⁰

Ankunft	E	Name, Charakter und Begleitung	Herkunft	Unterkunft	P
19.07.1887	779	Frau Excellenz Eugene Gräfin von Festetics-Erdödy, Sternkreuzordens- und Palastdame Ihrer Majestät der Kaiserin und Dienerschaft	Österreich (Wien)	Eigene Villa, Lindaustraße 39	7

Tabelle 6: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.

Alexander Girardi

Alexander Girardi (5. Dezember 1850 in Graz; † 20. April 1918 in Wien) war ein österreichischer Schauspieler und Operettensänger (Tenor).*²⁷¹

Ankunft	E	Name, Charakter und Begleitung	Herkunft	Unterkunft	P
26.06.1897	473	Herr Alexander Girardi, Schauspieler mit Herrn Josef Fellingner, Disponent, und Dienerschaft	Österreich (Wien)	Eigene Villa, Steinfeldstraße 4	4

Tabelle 7: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.

²⁶⁹ Vgl. Ignatz Brenner von Felsach. IN: wikipedia 5. Juni 2018 online unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Ignatz_Brenner_von_Felsach> (10. Dezember 2019).

²⁷⁰ Vgl. Festetics. IN: wikipedia 31. August 2019 online unter <<https://de.wikipedia.org/wiki/Festetics>> (10. Dezember 2019).

²⁷¹ Vgl. Alexander Girardi. IN: wikipedia 17. Juni 2019 online unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Alexander_Girardi> (10. Dezember 2019).

Friedrich Leitenberger

*Friedrich Franz Josef von Leitenberger (1837–1899) war österreichischer Industrieller und Erbauer des Palais Leitenberger in Wien.*²⁷²

Ankunft	E	Name, Charakter und Begleitung	Herkunft	Unterkunft	P
19.06.1856	145	Herr Friedrich Leitenberger, Fabrikant	Böhmen (Prag)	Faschl, Sophien Esplanade 36	2

Tabelle 8: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.

Theodor Leschetizky

Theodor (Hermann) Lescheti(t)zky, eigentlich Teodor Leszetycki (22. Juni 1830 in Lańcut, Galizien, damals Kaisertum Österreich; † 14. November 1915 in Dresden), war ein polnisch-österreichischer Pianist, Komponist und Musikpädagoge.*²⁷³

Ankunft	E	Name, Charakter und Begleitung	Herkunft	Unterkunft	P
19.07.1856	436	Herr Th. Leschetizky, Künstler mit Gattin	Russland (St.Petersburg)	Krall, Pfarrgasse 26	2
16.07.1867	525	Herr Theodor Leschetizky, Professor am Conversatorium mit Gemalin	Russland (St.Petersburg)	Unterberger, Kaltenbach 23	2

Tabelle 9: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.

Laurenz Mayer

Laurenz Mayer (auch Laurentius Mayer) (26. Juli 1828 in Markgrafneusiedl, Niederösterreich; † 13. Mai 1912 in Wien) war römisch-katholischer Priester, Wiener Hof- und Burgpfarrer, Weihbischof in Wien und Titularbischof von Dioclea, Beichtvater sowie Berater von Kaiser Franz-Joseph und seiner Familie.*²⁷⁴

Ankunft	E	Name, Charakter und Begleitung	Herkunft	Unterkunft	P
12.06.1866	71	Herr Dr. Laurenz Mayer, Hofkaplan	Österreich	Kaiser-Villa, Jainzen 38	1
17.07.1897	1110	Herr Hochwürden Dr. Laurenz Mayer, k.u.k. Hof- und Burgpfarrer, inful. Abt zum heil. Aegidius in Sümegh	Österreich	Kaiser-Villa, Jainzen 38	1

Tabelle 10: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.

²⁷² Vgl. Friedrich Leitenberger. IN: wikipedia 2. Dezember 2014 online unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Leitenberger> (10. Dezember 2019).

²⁷³ Vgl. Theodor Leschetizky. IN: wikipedia 2. Oktober 2019 online unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Theodor_Leschetizky> (10. Dezember 2019).

²⁷⁴ Vgl. Laurenz Mayer. IN: wikipedia 1. Dezember 2019 online unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Laurenz_Mayer> (10. Dezember 2019).

Metternich²⁷⁵

Bei Fürstin Hermine und Prinz Lothar Metternich handelt es sich um zwei der insgesamt 13 Kinder des Fürsten Clemens Wenzel von Metternich, der bedeutendste österreichische Diplomat, Politiker und Staatsmann des 19. Jahrhunderts.

Ankunft	E	Name, Charakter und Begleitung	Herkunft	Unterkunft	P
21.06.1866	177	Frau Durchlaucht Hermine Fürstin Metternich mit Dienerschaft	Österreich (Wien)	Mannberger, Kreuzplatz 166	4
18.06.1897	250	Herr Durchlaucht Prinz Lothar Metternich-Winneburg, k.u.k. Kämmerer und k.k. Statthaltereivizepräsident i.P. mit Gemalin Prinzessin Caroline Metternich-Winneburg, und Dienerschaft	Österreich (Wien)	Leithner, Tänzlgasse 10	6

Tabelle 11: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.

Johann Nestroy

Johann Nepomuk Eduard Ambrosius Nestroy (7. Dezember 1801 in Wien; † 25. Mai 1862 in Graz) war ein österreichischer Dramatiker, Schauspieler und Opernsänger (Bass). Sein Werk ist der literarische Höhepunkt des Alt-Wiener Volkstheaters.*²⁷⁶

Ankunft	E	Name, Charakter und Begleitung	Herkunft	Unterkunft	P
04.06.1857	37	Herr Johann Nestroy, Theater-Direktor mit Diener	Österreich (Wien)	Hotel Elisabeth, Traunufer 1	2

Tabelle 12: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.

Alfred Nobel

Alfred Bernhard Nobel [...] (21. Oktober 1833 in Stockholm; † 10. Dezember 1896 in Sanremo, Italien) war ein schwedischer Chemiker und Erfinder. [...] Nobel ist der Erfinder des Dynamits sowie Stifter und Namensgeber des Nobelpreises.*²⁷⁷

Ankunft	E	Name, Charakter und Begleitung	Herkunft	Unterkunft	P
21.07.1887	835	Herr und Mad. Nobel, Private	Frankreich (Paris)	Eigene Villa, Brennerstraße 18	2

Tabelle 13: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.

²⁷⁵ Vgl. Klemens Wenzel Lothar von Metternich. IN: wikipedia 27. Oktober 2019 online unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Klemens_Wenzel_Lothar_von_Metternich> (10. Dezember 2019).

²⁷⁶ Vgl. Johann Nestroy. IN: wikipedia 22. August 2019 online unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Nestroy> (10. Dezember 2019).

²⁷⁷ Vgl. Alfred Nobel. IN: wikipedia 29. November 2019 online unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Alfred_Nobel> (10. Dezember 2019).

Anton Ritter von Schmerling

Anton Ritter von Schmerling (23. August 1805 in Wien; † 23. Mai 1893 ebenda) war österreichischer Politiker und Jurist. Im Jahre 1848 diente er als Reichsminister in der Provisorischen Zentralgewalt, der ersten gesamtdeutschen Regierung. Von 1860 bis 1865 war er österreichischer Regierungschef.²⁷⁸*

Ankunft	E	Name, Charakter und Begleitung	Herkunft	Unterkunft	P
18.08.1867	955	Herr Excellenz Anton Ritter von Schmerling, k.k. geheimer Rath und Präsident des obersten Gerichtshofes	Österreich (Wien)	Pfost, Frauengasse 262	1

Tabelle 14: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.

Katharina Schratt

Katharina Schratt (11. September 1853 in Baden bei Wien, Kaisertum Österreich; † 17. April 1940 in Wien, Deutsches Reich) war eine österreichische Schauspielerin, die wegen ihrer langjährigen privaten Beziehung zu Kaiser Franz Joseph I. bis heute Thema von Literatur und Tratsch ist.²⁷⁹*

Ankunft	E	Name, Charakter und Begleitung	Herkunft	Unterkunft	P
24.07.1897	1347	Frau Katharina Schratt, k.k. Hofschauspielerin mit Familie und Dienerschaft	Österreich (Wien)	Villa Felicitas, Steinbruch 43	8

Tabelle 15: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.

Wilhelm Stiassny

Wilhelm Stiassny (15. Oktober 1842 in Preßburg; † 11. Juli 1910 in Bad Ischl) war ein in Wien tätiger jüdischer Architekt, Mitbegründer der Wiener Bauhütte, Wiener Gemeinde- und Stadtrat sowie aktives Mitglied der Israelitischen Kultusgemeinde. Sein Hauptwerk sind Wohn- und Geschäftshäuser und soziale Bauten, besonders bekannt sind seine im maurischen Stil erbauten Synagogen.²⁸⁰*

Ankunft	E	Name, Charakter und Begleitung	Herkunft	Unterkunft	P
28.07.1887	957	Herr Wilhelm Stiassny, k.k. Baurath mit Gattin und Sohn	Österreich (Wien)	Hotel & Pension Rudolfs-höhe, Kaltenbach 103	3

Tabelle 16: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.

²⁷⁸ Vgl. Anton von Schmerling. IN: wikipedia 14. Juni 2019 online unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Anton_von_Schmerling> (10. Dezember 2019).

²⁷⁹ Vgl. Katharina Schratt. IN: wikipedia 14. August 2019 online unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Katharina_Schratt> (10. Dezember 2019).

²⁸⁰ Vgl. Wilhelm Stiassny. IN: wikipedia 17. Mai 2019 online unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Stiassny> (10. Dezember 2019).

Johann Strauss

Johann Baptist Strauss (25. Oktober 1825 in St. Ulrich bei Wien, heute ein Teil von Wien Neubau; † 3. Juni 1899 in Wien) war ein österreichisch-deutscher Kapellmeister und Komponist und wurde als „Walzerkönig“ international geschätzt.²⁸¹*

Ankunft	E	Name, Charakter und Begleitung	Herkunft	Unterkunft	P
18.06.1897	257	Herr Johann Strauss, Componist mit Gemalin, Tochter, Gesellschafterin Frä. Lina Eder, und Dienerschaft	Österreich (Wien)	Eigene Villa, Kaltenbach	9

Tabelle 17: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.

Szechenyi²⁸²

Die Familie Széchenyi [...] ist ein ungarisches Adelsgeschlecht, dessen Angehörige vor allem im 19. Jahrhundert maßgeblichen Anteil an der kulturellen, wirtschaftlichen und technischen Entwicklung der ungarischen Nation hatten. Das bedeutendste Mitglied der Familie war Graf István (Stephan) Széchenyi (1791–1860).

Ankunft	E	Name, Charakter und Begleitung	Herkunft	Unterkunft	P
11.06.1887	140	Frau Gräfin Szecheny-Grüne mit Comtesse Melanie und Dienerschaft	Österreich (Wien)	Villa Wallmoden, Brennerstraße 46	8
28.07.1887	936	Frau Gräfin Marietta Szechenyi, geb. Gräfin Hoyos, mit Kammerjungfer	Ungarn	Hotel Franz Carl, Salzburgerstraße 285	2

Tabelle 18: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.

Heinrich Teweles

Heinrich Teweles (13. November 1856 in Prag, Böhmen, Kaisertum Österreich; † 9. August 1927 in Reichenau an der Rax, Österreich) war ein böhmisch-österreichischer Bühnendichter, Sachbuchautor, Essayist, Theaterkritiker, Chefredakteur und Theaterleiter.²⁸³*

Ankunft	E	Name, Charakter und Begleitung	Herkunft	Unterkunft	P
28.07.1897	1459	Herr Heinrich Teweles, Schriftsteller	Böhmen (Prag)	Hotel garni Athen, Landstraße 214	1

Tabelle 19: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.

²⁸¹ Vgl. Johann Strauss (Sohn). IN: wikipedia 10. Dezember 2019 online unter <[https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Strauss_\(Sohn\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Strauss_(Sohn))> (10. Dezember 2019).

²⁸² Vgl. Széchenyi (Adelsgeschlecht). IN: wikipedia 04. Oktober 2019 online unter <[https://de.wikipedia.org/wiki/Széchenyi_\(Adelsgeschlecht\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Széchenyi_(Adelsgeschlecht))> (10. Dezember 2019).

²⁸³ Vgl. Heinrich Teweles. IN: wikipedia 21. September 2019 online unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Teweles> (10. Dezember 2019).

Max Waldstein

Max Waldstein (30. Dezember 1836 in Dörzbach; † 17. März 1919 in Wien) war ein deutscher Optiker, österreichischer Ministerialbeamter, Schriftsteller und Ehrenbürger der Stadt Bad Ischl.*²⁸⁴

Ankunft	E	Name, Charakter und Begleitung	Herkunft	Unterkunft	P
27.07.1877	744	Herr Max Waldstein, k.k. Beamter und Schriftsteller	Österreich (Wien)	Stassny, Schutzenbichl 197	1
21.09.1897	2323	Herr Max Waldstein, Schriftsteller	Österreich (Wien)	Hotel goldener Stern, Kreuzplatz 22	1

Tabelle 20: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.

Hermann von Widerhofer

Hermann von Widerhofer (24. März 1832 in Weyer an der Enns; † 28. Juli 1901 in Bad Ischl) war ein österreichischer Pädiater und erster ordentlicher Professor für Kinderheilkunde im deutschsprachigen Raum.*²⁸⁵

Ankunft	E	Name, Charakter und Begleitung	Herkunft	Unterkunft	P
12.06.1866	69	Herr Widerhofer, Med. Dr. und k.k. Leibarzt	Österreich	Kaiser-Villa, Jainzen 38	1
26.05.1877	20	Herr Dr. Hermann Widerhofer, k.k. Hofrath, Leibarzt Sr. k.k. Hoheit des durchlaucht. Kronprinzen Erzherzog Rudolf	Österreich	Kaiser-Villa, Jainzen 38	1

Tabelle 21: Eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB – ANNO / StA Bad Ischl.

²⁸⁴ Vgl. Max Waldstein. IN: wikipedia 8. Juni 2019 online unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Max_Waldstein> (10. Dezember 2019).

²⁸⁵ Vgl. Hermann von Widerhofer. IN: wikipedia 3. Jänner 2019 online unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_von_Widerhofer> (10. Dezember 2019).

Tabelle zur Kurgäste- und Passantenfrequenz für Ischl

Jahr	Kur			Durchreisende	
	Parteien	Personen	Eigene Zählung	Parteien	Personen
1822		103*			
1832		547*			
1842	510	1532	1532		7472
1843		1550*	1550*		8436
1844		1464*	1464*	1986*	
1845	558	1644	1644	2365	
1846	649	1885	1770	2920	
1847	525	1488	1488	2033	
1848	Listen offenbar nicht mehr vorhanden.				
1849	518	1439	1439		
1850	Listen offenbar nicht mehr vorhanden.				
1851	872	2146	2145	3248	
1852	812	3158	3158	3246	5508
1853	850	3309	3309	2754	5032
1854	946	2233	2169	3243	5658
1855	836	1842	1844	4113	6675
1856	770	1817	1817	4883	8187
1857	767	1723	1722	4701	8092
1858	849	2017	2016	4700	8107
1859	749	1820	1818	4002	7866
1860	944	2482	2482	5034	9011
1861	1213	3003	3005	4933	8837
1862	1125	2989	2987	5337	9558
1863	1142	2931	2832	5634	10007
1864	1051	2916	2916	5101	9630
1865	1008	2827	2828	5830	10401
1866	810	2229	2229	2978	5004
1867	1199	3100	3155	5795	10123
1868	1366	3819	3814	5746	10075
1869	1378	3785	3794	5717	10206
1870	1284	3706	3713	4471	8533
1871	1493	4126	4126	5678	10209
1872	1516	4294	4294	6064	11041
1873	1415	4107	4114	7289	13994
1874	1432	4101	4111	5988	11124
1875	1172	3445	3451	5769	10574
1876	1161	3484	3484	4628	9898
1877	1232	3582	3592	4663	9042
1878	1311	3790	3807	5333	10399
1879	1498	4270	4267	6067	11776

Tabelle 22: Aufstellung der Kurgäste- und Passantenfrequenz bis 1879. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl; mit * gekennzeichnete Angaben aus WEIDMANN, Führer nach und um Ischl. 2. Aufl.).

Fortsetzung: Tabelle zur Kurgäste- und Passantenfrequenz für Ischl

Jahr	Kur			Durchreisende	
	Parteien	Personen	Eigene Zählung	Parteien	Personen
1880	1635	4843	4749	6431	12508
1881	1554	4463	4480	6561	12661
1882	1521	4587	4586	6553	12913
1883	Keine Kurlisten oder entsprechende Angaben existent!			6476	13374
1884				6378	13737
1885				6690	13829
1886	1726	5229	5228	7442	14846
1887	1616	5042	5042	7242	14356
1888	1552	4871	4871	6893	13838
1889	1668	5152	5151	6898	13872
1890	1479	4592	4590	6678	13599
1891	1846	5348	5347	7381	14919
1892*	2553	6817	6817	8099	16280
1893*	2815	7733	7733	9658	18830
1894	2875	7659	7658	8827	14818
1895	2892	7612	7613	9938	16100
1896	2745	7362	7363	8522	13976
1897	2359	6656	6554	7838	12988
1898	2672	6911	6909	9201	15065
1899	2835	7685	7695	9055	14940
1900	2770	7355	7354	10231	16809

Tabelle 23: Fortsetzung der Aufstellung der Kurgäste- und Passantenfrequenz ab 1880 bis 1900. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl; für mit * gekennzeichnete Jahre gibt es keine eigenständigen Kurlisten).

Tabelle der Herkunftsländer der ausländischen Kurgäste

Es wurden, soweit als möglich, sich verändernde Ländergrenzen berücksichtigt.

Herkunftsland	1842		1856		1857		1866		1867	
	Parteien	Gäste	Parteien	Gäste	Parteien	Gäste	Parteien	Gäste	Parteien	Gäste
Ägypten	0	0	0	0	0	0	3	6	3	6
Amerika	0	0	0	0	2	5	4	14	5	16
Australien	0	0	0	0	1	8	0	0	0	0
Belgien	0	0	1	2	0	0	0	0	0	0
Brasilien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Bulgarien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Dänemark	1	1	4	7	4	8	0	0	3	3
Deutsche Staaten	49	133	99	219	135	264	29	96	148	320
England	28	85	50	82	40	105	17	46	68	170
Frankreich	5	15	7	28	3	6	10	31	11	27
Griechenland	0	0	0	0	1	1	1	1	2	2
Indien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Irland	2	10	0	0	0	0	0	0	3	9
Italien*	15	19	0	0	0	0	4	15	6	15
Java	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Kirchenstaat	0	0	0	0	2	10	1	2	3	10
Kuba	0	0	0	0	1	10	0	0	0	0
Monaco	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1
Niederlande	1	4	3	7	4	8	1	4	8	19
Nordamerika	0	0	0	0	0	0	2	7	0	0
Norwegen	0	0	0	0	1	2	0	0	0	0
Osmanisches Reich	1	3	1	1	1	2	0	0	2	4
Polen	2	8	0	0	1	1	0	0	8	18
Portugal	0	0	0	0	1	4	0	0	1	3
Rumänien	0	0	12	22	5	7	19	31	31	48
Russland	17	45	33	80	42	88	40	101	101	295
Schottland	2	6	0	0	3	3	2	2	1	1
Schweden	3	23	1	2	0	0	2	2	3	4
Schweiz	2	2	2	3	1	1	0	0	1	1
Serbien	0	0	1	2	2	4	3	3	3	4
Spanien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
USA	1	2	1	1	2	3	2	5	12	50
Nicht Zuordenbar	21	67	57	120	13	44	3	11	5	6

Tabelle 24: Herkunft der ausländischen Kurgäste. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl; Für 1842 waren es lediglich Gäste aus Parma).

Fortsetzung: Tabelle der Herkunftsländer der ausländischen Kurgäste

Es wurden, soweit als möglich, sich verändernde Ländergrenzen berücksichtigt.

Herkunftsland	1876		1877		1887		1897	
	Parteien	Gäste	Parteien	Gäste	Parteien	Gäste	Parteien	Gäste
Ägypten	3	11	6	7	9	17	3	5
Amerika	2	7	1	6	6	17	9	20
Australien	0	0	0	0	0	0	0	0
Belgien	0	0	1	1	0	0	2	3
Brasilien	0	0	2	3	0	0	0	0
Bulgarien	0	0	0	0	0	0	2	7
Dänemark	1	3	0	0	0	0	0	0
Deutsches Reich	133	320	139	329	73	161	192	383
England	23	73	35	88	19	45	37	77
Frankreich	6	16	24	53	25	63	25	60
Griechenland	2	5	4	5	5	14	1	2
Indien	0	0	0	0	0	0	1	1
Irland	4	14	3	5	1	5	2	5
Italien	8	27	9	31	9	34	6	20
Java	0	0	1	5	0	0	0	0
Kirchenstaat	0	0	0	0	0	0	0	0
Kuba	0	0	0	0	0	0	0	0
Monaco	0	0	0	0	0	0	0	0
Niederlande	5	20	10	32	10	29	6	13
Nordamerika	0	0	0	0	0	0	0	0
Norwegen	0	0	0	0	0	0	0	0
Osmanisches Reich	3	3	7	16	3	7	7	23
Polen	5	9	4	13	3	10	1	2
Portugal	0	0	0	0	0	0	0	0
Rumänien	37	81	31	67	83	196	49	100
Russland	96	292	65	168	59	130	88	224
Schottland	3	8	2	9	2	3	1	2
Schweden	0	0	0	0	0	0	0	0
Schweiz	2	5	1	2	2	3	3	11
Serbien	1	1	3	6	11	17	10	22
Spanien	1	1	0	0	1	1	0	0
USA	12	34	17	51	9	19	15	32
Nicht Zuordenbar	9	33	10	20	7	12	11	31

Tabelle 25: Fortsetzung zur Herkunft der ausländischen Kurgäste. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl).

Tabelle der Herkunft inländischer Kurgäste

Es wurden, soweit als möglich, sich verändernde Ländergrenzen berücksichtigt.

Herkunfts- land	1842		1856		1857		1866		1867	
	Parteien	Gäste	Parteien	Gäste	Parteien	Gäste	Parteien	Gäste	Parteien	Gäste
Böhmen	37	102	27	60	21	38	37	134	28	102
Bosnien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Dalmatien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Galizien und Bukowina	4	8	7	15	15	20	14	51	6	14
Krain	0	0	1	3	1	1	1	1	3	6
Kroatien	5	8	1	3	3	4	2	2	3	6
Küstenland	1	1	2	8	2	3	2	10	3	10
Lombardo- Venetien	6	11	2	2	1	1	0	0	0	0
Mähren	13	28	15	40	18	42	24	57	26	61
Österreich	274	839	385	1011	387	937	515	1435	572	1593
Schlesien	0	0	0	0	4	7	0	0	9	19
Ungarn	25	82	58	99	50	85	72	162	120	312

Tabelle 26: Herkunft der inländischen Kurgäste. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl).

Herkunftsland	1876		1877		1887		1897	
	Parteien	Gäste	Parteien	Gäste	Parteien	Gäste	Parteien	Gäste
Böhmen	23	78	32	84	81	253	132	353
Bosnien	0	0	0	0	1	1	0	0
Dalmatien	1	2	1	1	0	0	0	0
Galizien und Bukowina	13	26	11	19	23	52	21	51
Krain	0	0	0	0	0	0	0	0
Kroatien	9	20	4	5	2	5	13	24
Küstenland	3	6	2	6	15	51	8	13
Lombardo- Venetien	0	0	0	0	0	0	0	0
Mähren	14	38	14	41	41	104	79	198
Österreich	582	1899	621	2056	869	3138	1342	4165
Schlesien	8	13	16	26	11	18	13	43
Ungarn	152	439	157	437	236	637	280	766

Tabelle 27: Fortsetzung zur Herkunft der inländischen Kurgäste. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl).

Tabelle der Berufsgruppen der bürgerlichen Kurgäste

Nachfolgende Abkürzungen stehen für: B1...Hohe Offiziere; B2...Niedere Offiziere; B3...Hohe Beamte; B4...Niedere Beamte; B5...Geschäftsleute; B6...Kleinhändler; B7...Angestellte; B8...Besitzende; B9...Dienstleistende; B10...Handwerker; B11...Land- und Forstwirte; B12...Privatleute; B13...Gelehrte; B14...Geistliche; B15...Künstler; B16...Sonstige; Siehe auch 9.3.1 Die Berufe der Kurvorstände.

Jahr		B1	B2	B3	B4	B5	B6	B7	B8	B9
1842	Parteien	6	4	28	35	40	1	4	23	7
	Gäste	11	7	65	57	102	2	5	61	15
1856	Parteien	11	14	37	36	154	5	5	48	6
	Gäste	16	17	92	60	356	5	7	109	10
1857	Parteien	9	15	34	46	144	3	16	41	12
	Gäste	18	18	85	75	318	3	20	93	18
1866	Parteien	6	12	32	38	127	0	11	31	10
	Gäste	16	30	73	59	371	0	22	108	12
1867	Parteien	23	25	62	41	197	3	11	44	8
	Gäste	48	52	148	63	475	8	26	131	15
1876	Parteien	12	11	38	44	228	3	13	39	13
	Gäste	25	27	100	68	632	5	21	120	18
1877	Parteien	10	16	58	38	240	3	13	48	14
	Gäste	29	45	156	72	682	9	32	168	15
1887	Parteien	11	11	55	55	367	2	19	62	27
	Gäste	27	21	163	102	1261	5	46	218	47
1897	Parteien	18	23	81	144	517	3	26	46	33
	Gäste	36	64	232	302	1631	8	64	174	65
Jahr		B10	B11	B12	B13	B14	B15	B16	Ohne Angabe	
1842	Parteien	2	0	41	38	5	12	8	8	
	Gäste	2	0	96	84	5	24	16	20	
1856	Parteien	3	1	121	54	2	22	17	35	
	Gäste	8	2	228	98	2	32	35	79	
1857	Parteien	4	1	137	63	0	17	10	0	
	Gäste	7	2	292	112	0	31	12	0	
1866	Parteien	1	0	161	69	5	8	4	7	
	Gäste	3	0	381	129	5	12	4	8	
1867	Parteien	3	0	268	115	6	15	9	5	
	Gäste	7	0	653	244	10	26	16	13	
1876	Parteien	0	1	202	117	6	16	17	118	
	Gäste	0	1	644	321	8	34	44	332	
1877	Parteien	0	0	216	105	7	18	19	136	
	Gäste	0	0	646	254	10	36	41	378	
1887	Parteien	3	3	284	153	6	26	29	185	
	Gäste	10	4	883	489	8	67	64	497	
1897	Parteien	6	2	420	256	10	65	34	329	
	Gäste	16	2	1212	746	15	179	73	745	

Tabelle 28: Anzahl der je Berufsgruppe anwesenden bürgerlichen Kurgäste. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl).

Tabelle der Berufsgruppen der bürgerlichen Kurgäste

Nachfolgende Abkürzungen stehen für: Gäste 1...Prozentangaben bezüglich aller Kurgäste; Gäste 2...Prozentangaben bezüglich bürgerlicher Kurgäste; B1...Hohe Offiziere; B2...Niedere Offiziere; B3...Hohe Beamte; B4...Niedere Beamte; B5...Geschäftsleute; B6...Kleinhändler; B7...Angestellte; B8...Besitzende; B9...Dienstleistende; B10...Handwerker; B11...Land- und Forstwirte; B12...Privatleute; B13...Gelehrte; B14...Geistliche; B15...Künstler; B16...Sonstige; Siehe auch 9.3.1 Die Berufe der Kurvorstände.

Jahr		B1	B2	B3	B4	B5	B6	B7	B8	B9
1842	Gäste 1	0,72	0,46	4,24	3,72	6,66	0,13	0,33	3,98	0,98
	Gäste 2	1,92	1,22	11,36	9,97	17,83	0,35	0,87	10,66	2,62
1856	Gäste 1	0,88	0,94	5,06	3,30	19,59	0,28	0,39	6,00	0,55
	Gäste 2	1,38	1,47	7,96	5,19	30,80	0,43	0,61	9,43	0,87
1857	Gäste 1	1,05	1,05	4,94	4,36	18,47	0,17	1,16	5,40	1,05
	Gäste 2	1,63	1,63	7,70	6,79	28,80	0,27	1,81	8,42	1,63
1866	Gäste 1	0,72	1,35	3,28	2,65	16,64	0,00	0,99	4,85	0,54
	Gäste 2	1,30	2,43	5,92	4,79	30,09	0,00	1,78	8,76	0,97
1867	Gäste 1	1,52	1,65	4,69	2,00	15,06	0,25	0,82	4,15	0,48
	Gäste 2	2,48	2,69	7,65	3,26	24,55	0,41	1,34	6,77	0,78
1876	Gäste 1	0,72	0,77	2,87	1,95	18,14	0,14	0,60	3,44	0,52
	Gäste 2	1,04	1,13	4,17	2,83	26,33	0,21	0,88	5,00	0,75
1877	Gäste 1	0,81	1,25	4,34	2,00	18,99	0,25	0,89	4,68	0,42
	Gäste 2	1,13	1,75	6,06	2,80	26,51	0,35	1,24	6,53	0,58
1887	Gäste 1	0,54	0,42	3,23	2,02	25,01	0,10	0,91	4,32	0,93
	Gäste 2	0,69	0,54	4,17	2,61	32,23	0,13	1,18	5,57	1,20
1897	Gäste 1	0,54	0,96	3,49	4,54	24,50	0,12	0,96	2,61	0,98
	Gäste 2	0,65	1,15	4,17	5,43	29,31	0,14	1,15	3,13	1,17
Jahr		B10	B11	B12	B13	B14	B15	B16	Ohne Angabe	
1842	Gäste 1	0,13	0,00	6,27	5,48	0,33	1,57	1,04	1,31	
	Gäste 2	0,35	0,00	16,78	14,69	0,87	4,20	2,80	3,50	
1856	Gäste 1	0,44	0,11	12,55	5,39	0,11	1,76	1,93	4,35	
	Gäste 2	0,69	0,17	19,72	8,48	0,17	2,77	3,03	6,83	
1857	Gäste 1	0,41	0,12	16,96	6,50	0,00	1,80	0,70	0,00	
	Gäste 2	0,63	0,18	26,45	10,14	0,00	2,81	1,09	0,00	
1866	Gäste 1	0,13	0,00	17,09	5,79	0,22	0,54	0,18	0,36	
	Gäste 2	0,24	0,00	30,90	10,46	0,41	0,97	0,32	0,65	
1867	Gäste 1	0,22	0,00	20,70	7,73	0,32	0,82	0,51	0,41	
	Gäste 2	0,36	0,00	33,75	12,61	0,52	1,34	0,83	0,67	
1876	Gäste 1	0,00	0,03	18,48	9,21	0,23	0,98	1,26	9,53	
	Gäste 2	0,00	0,04	26,83	13,38	0,33	1,42	1,83	13,83	
1877	Gäste 1	0,00	0,00	17,98	7,07	0,28	1,00	1,14	10,52	
	Gäste 2	0,00	0,00	25,11	9,87	0,39	1,40	1,59	14,69	
1887	Gäste 1	0,20	0,08	17,51	9,70	0,16	1,33	1,27	9,86	
	Gäste 2	0,26	0,10	22,57	12,50	0,20	1,71	1,64	12,70	
1897	Gäste 1	0,24	0,03	18,21	11,21	0,23	2,69	1,10	11,19	
	Gäste 2	0,29	0,04	21,78	13,41	0,27	3,22	1,31	13,39	

Tabelle 29: Prozentueller Anteil der je Berufsgruppe anwesenden bürgerlichen Kurgäste. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl).

Tabelle zur Anzahl der adeligen und bürgerlichen Kurgäste

A1 entspricht dem Rang Kaiser oder König; A2 entspricht dem Erzherzogs- oder Herzogs, sowie Fürstenrang; A3 umfasst alle Personen des Grafen- und Ritterstandes; A4 fasst alle niedrigeren Adelsstände zusammen.

Jahr		Adel	A1	A2	A3	A4	Bürger	Gesamt
1842	Parteien	253	4	25	126	98	262	515
	Gäste	960	23	202	432	303	572	1532
1856	Parteien	199	1	12	97	89	571	770
	Gäste	661	4	75	344	238	1156	1817
1857	Parteien	215	0	16	90	109	552	767
	Gäste	618	0	102	304	212	1104	1722
1866	Parteien	288	1	27	117	143	522	810
	Gäste	996	36	160	471	329	1233	2229
1867	Parteien	364	3	36	157	168	835	1199
	Gäste	1220	45	191	519	465	1935	3155
1876	Parteien	283	2	29	108	144	878	1161
	Gäste	1084	61	169	364	490	2400	3484
1877	Parteien	292	1	25	115	151	941	1233
	Gäste	1019	63	138	352	466	2573	3592
1887	Parteien	318	2	15	122	179	1298	1616
	Gäste	1130	59	80	451	540	3912	5042
1897	Parteien	346	2	20	108	216	2013	2359
	Gäste	1092	32	89	342	629	5564	6656

Tabelle 30: Anzahl der Adeligen und bürgerlichen Kurgäste. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl).

Tabelle der adeligen und bürgerlichen Kurgäste in Prozent

A1 entspricht dem Rang Kaiser oder König; A2 entspricht dem Erzherzogs- oder Herzogs, sowie Fürstenrang; A3 umfasst alle Personen des Grafen- und Ritterstandes; A4 fasst alle niedrigeren Adelsstände zusammen. Die Prozentangaben der Untergruppen A1–A4 beziehen sich nur auf die Anzahl der adeligen Kurgäste und nicht auf die Anzahl aller Besucherinnen und Besucher.

Jahr		Adel	A1	A2	A3	A4	Bürger
1842	Parteien	49,13%	1,58%	9,88%	49,80%	38,74%	50,87%
	Gäste	62,66%	2,40%	21,04%	45,00%	31,56%	37,34%
1856	Parteien	25,84%	0,50%	6,03%	48,74%	44,72%	74,16%
	Gäste	36,38%	0,61%	11,35%	52,04%	36,01%	63,62%
1857	Parteien	28,03%	0,00%	7,44%	41,86%	50,70%	71,97%
	Gäste	35,89%	0,00%	16,50%	49,19%	34,30%	64,11%
1866	Parteien	35,56%	0,35%	9,38%	40,63%	49,65%	64,44%
	Gäste	44,68%	3,61%	16,06%	47,29%	33,03%	55,32%
1867	Parteien	30,36%	0,82%	9,89%	43,13%	46,15%	69,64%
	Gäste	38,67%	3,69%	15,66%	42,54%	38,11%	61,33%
1876	Parteien	24,38%	0,71%	10,25%	38,16%	50,88%	75,62%
	Gäste	31,11%	5,63%	15,59%	33,58%	45,20%	68,89%
1877	Parteien	23,68%	0,34%	8,56%	39,38%	51,71%	76,32%
	Gäste	28,37%	6,18%	13,54%	34,54%	45,73%	71,63%
1887	Parteien	19,68%	0,63%	4,72%	38,36%	56,29%	80,32%
	Gäste	22,41%	5,22%	7,08%	39,91%	47,79%	77,59%
1897	Parteien	14,67%	0,58%	5,78%	31,21%	62,43%	85,33%
	Gäste	16,41%	2,93%	8,15%	31,32%	57,60%	83,59%

Tabelle 31: Anzahl der Adeligen und bürgerlichen Kurgäste. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl).

Tabelle zu den Unterkunftsarten

Jahr		Gewerbliche Unterkünfte	Pfarrhof	Villa	Privat	Fehlende Angaben
1842	Kurparteien	51	21	8	435	0
	Kurgäste	121	67	67	1277	0
1856	Kurparteien	215	17	19	486	33
	Kurgäste	396	33	108	1205	75
1857	Kurparteien	215	12	32	501	7
	Kurgäste	421	23	114	1150	14
1866	Kurparteien	328	0	79	400	0
	Kurgäste	716	0	339	1174	0
1867	Kurparteien	504	1	84	607	3
	Kurgäste	1105	2	385	1660	3
1876	Kurparteien	364	0	129	668	0
	Kurgäste	838	0	546	2100	0
1877	Kurparteien	423	0	123	687	0
	Kurgäste	905	0	534	2153	0
1887	Kurparteien	564	2	112	938	0
	Kurgäste	1257	4	601	3180	0
1897	Kurparteien	1020	0	152	1187	0
	Kurgäste	1957	0	698	4001	0

Tabelle 32: Anzahl der Unterkunft je nach Art. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl).

Tabelle der Unterkünfte nach Straßen (folgende Seiten)

Die nachfolgenden Tabellen verfügen zum Teil über breitere Trennlinien. Diese fassen Straßenzüge zusammen, welche in unterschiedlichen Zeiten diese Namen trugen oder aber von den Kurgästen synonym verwendet wurden. Eine sichere Unterscheidung im Rahmen dieser Arbeit war jedoch nicht möglich. Deshalb sind etwaige Hervorhebungen in den Kartenwerken (siehe Kapiteln 9.4.2 und 9.4.3) als summiert zu betrachten.

Fortsetzung Tabelle der Unterkünfte nach Straßen

Straße / Ort	1857				1877	
	Adel	Adel in Prozent	Bürger	Bürger in Prozent	Adel	Adel in Prozent
Bahnhofstraße	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Brennerstraße	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Concordiastraße	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Elisabethstraße	0	0,0	0	0,0	46	4,5
Franz Karl Platz	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Franzensallee	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Frauengasse	9	1,5	0	0,0	31	3,0
Grazerstraße	20	3,3	22	2,0	19	1,9
Kaiser Ferdinand Platz	62	10,2	52	4,7	37	3,6
Kreuzplatz	63	10,4	147	13,3	106	10,4
Schulgasse	0	0,0	22	2,0	1	0,1
Schutzenbichl	5	0,8	14	1,3	9	0,9
Seifensiedergasse	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Sophien Esplanade	99	16,3	122	11,1	104	10,2
Stiegengasse	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Thaliagasse	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Tischlergasse	0	0,0	1	0,1	0	0,0
Valeriestraße	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Wirerstraße	19	3,1	44	4,0	40	3,9
alte Salzburgerstraße	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Bradlgasse	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Ischlleithen Platz	0	0,0	5	0,5	1	0,1
neue Salzburgerstraße	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Salzburgerstraße	7	1,2	48	4,4	41	4,0
Färbergasse	0	0,0	0	0,0	2	0,2
Tänzl-gasse	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Dampfbadgasse	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Pfannhausgasse	10	1,7	7	0,6	6	0,6
Eglmoos	0	0,0	3	0,3	3	0,3
Eglmoosgasse	0	0,0	5	0,5	9	0,9
Nestroyweg	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Götzstraße	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Landstraße	95	15,7	153	13,9	59	5,8
Pfarrgasse	21	3,5	74	6,7	45	4,4
Talachinigasse	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Kaiser Ferdinand Straße	5	0,8	26	2,4	10	1,0
Lederergasse	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Obere Quellgasse	16	2,6	16	1,5	19	1,9
Rudolf Quai	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Untere Quellgasse	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Herrengasse	2	0,3	6	0,5	11	1,1
Sandleithen	0	0,0	1	0,1	0	0,0
Stefanie Quai	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Traunufer	69	11,4	166	15,1	66	6,5
Wirerheimgasse	0	0,0	1	0,1	0	0,0

Tabelle 33: Absolute und prozentuelle Angaben der Unterkünfte je Straßen. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl).

Fortsetzung Tabelle der Unterkünfte nach Straßen

Straße / Ort	1877		1897			
	Bürger	Bürger in Prozent	Adel	Adel in Prozent	Bürger	Bürger in Prozent
Bahnhofstraße	0	0,0	26	2,4	27	0,6
Brennerstraße	0	0,0	31	2,8	293	6,1
Concordiastraße	0	0,0	7	0,6	33	0,7
Elisabethstraße	91	4,1	24	2,2	106	2,2
Franz Karl Platz	0	0,0	0	0,0	36	0,7
Franzensallee	0	0,0	0	0,0	44	0,9
Frauengasse	28	1,3	17	1,6	59	1,2
Grazerstraße	24	1,1	36	3,3	220	4,6
Kaiser Ferdinand Platz	34	1,5	15	1,4	47	1,0
Kreuzplatz	205	9,3	87	8,0	291	6,0
Schulgasse	32	1,5	9	0,8	69	1,4
Schutzenbichl	16	0,7	6	0,6	28	0,6
Seifensiedergasse	5	0,2	3	0,3	5	0,1
Sophien Esplanade	152	6,9	36	3,3	233	4,8
Stiegengasse	0	0,0	3	0,3	2	0,0
Thaliagasse	0	0,0	0	0,0	4	0,1
Tischlergasse	15	0,7	0	0,0	0	0,0
Valeriestraße	0	0,0	23	2,1	48	1,0
Wirerstraße	96	4,4	34	3,1	62	1,3
alte Salzburgerstraße	0	0,0	0	0,0	12	0,2
Bradlgasse	4	0,2	0	0,0	5	0,1
Ischlleithen Platz	25	1,1	0	0,0	0	0,0
neue Salzburgerstraße	0	0,0	6	0,6	64	1,3
Salzburgerstraße	98	4,5	12	1,1	211	4,4
Färbergasse	27	1,2	0	0,0	0	0,0
Tänzlгasse	0	0,0	29	2,7	83	1,7
Dampfbadgasse	0	0,0	2	0,2	0	0,0
Pfannhausgasse	22	1,0	0	0,0	4	0,1
Eglmoos	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Eglmoosgasse	19	0,9	27	2,5	125	2,6
Nestroyweg	0	0,0	5	0,5	5	0,1
Götzstraße	0	0,0	38	3,5	53	1,10
Landstraße	180	8,2	54	5,0	331	6,86
Pfarrgasse	158	7,2	20	1,8	153	3,2
Talachinigasse	0	0,0	0	0,0	10	0,2
Kaiser Ferdinand Straße	8	0,4	0	0,0	0	0,0
Lederergasse	19	0,9	0	0,0	0	0,0
Obere Quellgasse	12	0,5	0	0,0	0	0,0
Rudolf Quai	0	0,0	3	0,3	80	1,7
Untere Quellgasse	11	0,5	8	0,7	42	0,9
Herrengasse	9	0,4	0	0,0	22	0,5
Sandleithen	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Stefanie Quai	0	0,0	0	0,0	17	0,4
Traunufer	150	6,8	59	5,4	121	2,5
Wirerheimgasse	0	0,0	0	0,0	0	0,0

Tabelle 34: Fortsetzung zur absoluten und prozentuellen Angabe der Unterkünfte je Straßen. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl).

Fortsetzung Tabelle der Unterkünfte nach Straßen

Straße / Ort	1857				1877	
	Adel	Adel in Prozent	Bürger	Bürger in Prozent	Adel	Adel in Prozent
oberer Traun Quai	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Traun Quai	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Traungasse	0	0,0	0	0,0	5	0,5
Seilergasse	3	0,5	29	2,6	9	0,9
Ahorn	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Ahornbühel	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Ahorngasse	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Berggasse	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Grillgasse	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Haiden	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Jainzen	0	0,0	10	0,9	93	9,1
Sophiens Doppelblick	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Trenklbach	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Kaltenbach	53	8,7	58	5,3	174	17,1
Dumbastraße	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Feldgasse	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Habsburgerstraße	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Kaltenbachstraße	4	0,7	0	0,0	0	0,0
Lärchenwaldstraße	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Lindaustraße	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Mastaliergasse	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Kräutern	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Lauffen	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Pfandl	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Reiterndorf	5	0,8	9	0,8	16	1,6
Bachgasse	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Perneckerstraße	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Rosenkranzgasse	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Sterzensweg	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Untereck	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Rettenbach	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Roith	27	4,5	18	1,6	2	0,2
Steinbruch	2	0,3	13	1,2	37	3,6
Kalvarienbergweg	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Steinfeld	0	0,0	0	0,0	15	1,5
Maxquellgasse	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Rettenbachweg	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Steinfeldstraße	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Sulzbach	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Sulzbachfeldstraße	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Weissenbach	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Nicht verortbar	10	1,7	30	2,7	3	0,3

Tabelle 35: Fortsetzung zur absoluten und prozentuellen Angabe der Unterkünfte je Straßen. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl).

Fortsetzung Tabelle der Unterkünfte nach Straßen

Straße / Ort	1877		1897			
	Bürger	Bürger in Prozent	Adel	Adel in Prozent	Bürger	Bürger in Prozent
oberer Traun Quai	0	0,0	9	0,8	23	0,5
Traun Quai	0	0,0	17	1,6	147	3,0
Traungasse	60	2,7	0	0,0	0	0,0
Seilergasse	45	2,1	0	0,0	0	0,0
Ahorn	6	0,3	0	0,0	0	0,0
Ahornbühel	0	0,0	5	0,5	0	0,0
Ahorngasse	0	0,0	17	1,6	60	1,2
Berggasse	0	0,0	0	0,0	16	0,3
Grillgasse	0	0,0	3	0,3	52	1,1
Haiden	7	0,3	6	0,6	0	0,0
Jainzen	40	1,8	106	9,7	93	1,9
Sophiens Doppelblick	0	0,0	0	0,0	4	0,1
Trenklbach	0	0,0	0	0,0	16	0,3
Kaltenbach	300	13,7	67	6,1	449	9,3
Dumbastraße	0	0,0	0	0,0	37	0,8
Feldgasse	0	0,0	3	0,3	28	0,6
Habsburgerstraße	0	0,0	24	2,2	8	0,2
Kaltenbachstraße	12	0,5	27	2,5	122	2,5
Lärchenwaldstraße	0	0,0	4	0,4	79	1,6
Lindastraße	0	0,0	16	1,5	138	2,9
Mastaliergasse	0	0,0	0	0,0	22	0,5
Kräutern	0	0,0	0	0,0	5	0,1
Lauffen	0	0,0	5	0,5	34	0,7
Pfandl	0	0,0	0	0,0	4	0,1
Reiterndorf	27	1,2	5	0,5	30	0,6
Bachgasse	0	0,0	0	0,0	13	0,3
Perneckerstraße	0	0,0	0	0,0	12	0,2
Rosenkranzgasse	0	0,0	0	0,0	8	0,2
Sterzensweg	0	0,0	0	0,0	36	0,7
Untereck	0	0,0	0	0,0	3	0,1
Rettenbach	0	0,0	0	0,0	8	0,2
Roith	28	1,3	3	0,3	65	1,3
Steinbruch	191	8,7	111	10,2	112	2,3
Kalvarienbergweg	0	0,0	0	0,0	35	0,7
Steinfeld	24	1,1	4	0,4	34	0,7
Maxquellgasse	0	0,0	1	0,1	26	0,5
Rettenbachweg	0	0,0	0	0,0	37	0,8
Steinfeldstraße	0	0,0	30	2,8	111	2,3
Sulzbach	0	0,0	0	0,0	1	0,0
Sulzbachfeldstraße	0	0,0	0	0,0	1	0,0
Weissenbach	0	0,0	0	0,0	6	0,1
Nicht verortbar	15	0,7	7	0,6	4	0,1

Tabelle 36: Fortsetzung zur absoluten und prozentuellen Angabe der Unterkünfte je Straßen. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl).

Tabelle der Einzeln oder in Gruppen reisenden Frauen und Männern

	1842	1856	1857	1866	1867	1876	1877	1887	1897
Alle Kurparteien	515	736	766	809	1199	1161	1232	1616	2359
Gruppen Gesamt	322	374	361	449	718	763	808	1105	1545
Gruppen in Prozent	62,5	50,8	47,1	55,5	59,9	65,7	65,6	68,4	65,5
Gruppen mit männlichen Kurvorständen	182	208	217	267	439	414	422	591	873
Gruppen mit weiblichen Kurvorständen	139	166	144	180	272	344	362	488	588
in Prozent	27,0	22,6	18,8	22,2	22,7	29,6	29,4	30,2	24,9
Einzelpersonen Gesamt	193	362	405	360	481	398	424	511	814
Einzelpersonen Männer	142	253	272	272	374	315	330	380	614
in Prozent	27,6	34,4	35,5	33,6	31,2	27,1	26,8	23,5	26,0
Einzelpersonen Frauen	51	109	133	88	107	83	94	131	200
in Prozent	9,9	14,8	17,4	10,9	8,9	7,1	7,6	8,1	8,5

Tabelle 37: Absolute und prozentuelle Angaben zu in Gruppen oder Einzeln reisenden Frauen und Männern. (eigene Darstellung; Datenquelle: Ischler Kurlisten, ÖNB-Anno / StA Ischl).

Zusammenfassung

Die Arbeit setzt ihren Schwerpunkt auf die Bade- und Kurlisten von Bad Ischl und den Fragestellungen, welche sich im Zusammenhang mit ihnen beantworten lassen. Um eine Einordnung der Arbeit in das Gesamtgefüge der Tourismusforschung zu erleichtern, werden in den anfänglichen Kapiteln verschiedene Anknüpfungspunkte zur bisherigen Forschung, dem Kurwesen, der Ischler Geschichte und zu weiteren Aspekten der Tourismusgeschichte, wie beispielsweise den Reiseführern oder den Unterkünften, aufgezeigt. Hierbei ist insbesondere die Behandlung der Geschichte Ischls von Bedeutung, da sich dabei zeigt, wie einige Akteure und Ereignisse früh Einfluss auf das spätere Spektrum des Kurpublikums, beziehungsweise überhaupt auf das beginnende Kurwesen, in Ischl hatten. Die darauf folgende Betrachtung der historischen Quartiere bezieht den, für diesen Kurort auffallend wichtigen, Aspekt der standesspezifischen Zusammensetzung der Kurgäste ebenfalls mit ein.

In weiterer Folge werden anhand der Ischler Fremden- und Kurlisten die wesentlichsten Schwierigkeiten im Umgang mit derartigen Verzeichnissen und die Relevanz zur Unterscheidung zwischen diesen beiden Listentypen aufgezeigt. So zählen neben einer, nur in geringem Maße, mangelhaften Tradierung, vor allem die Fehler bei der ursprünglichen Erstellung der Kurlisten als auch die unzureichenden Angaben seitens der Besucherinnen und Besucher zu den größten Erschwernissen bei der systematischen Aufarbeitung der Verzeichnisse. Einer Auswertung der Ischler Kurlisten wird allerdings noch ein Kapitel zu den Kur- und Taxordnungen vorgeschoben, um zu ermitteln welche Personen Aufnahme in die Verzeichnisse fanden.

Aus dem großen Umfang des Bestandes der Kurlisten wurden aus dem 19. Jahrhundert insgesamt neun fast vollständig erhaltene Jahre ausgewählt und in weiterer Folge eine genauere Untersuchung durchgeführt. Am Beginn steht die gründliche Betrachtung und Hinterfragung der Entwicklung des Kurgastaufkommens. Einige markante Veränderungen werden dabei mit geschichtlichen Ereignissen in Zusammenhang gebracht. Die Verlobung des Kaisers Franz Joseph I. war für die vergleichsweise hohe Anzahl an Kurgästen im Jahr 1853 verantwortlich, während 1866 der deutsch-österreichische Krieg und 1897 ein Hochwasser für geringeres Tourismusaufkommen sorgten.

Die Analyse der Herkunftsländer zeigt danach den Charakter Ischls als Weltbad, wenn auch darauf hingewiesen wird, dass der Anteil der internationalen Gäste von 22,4 % im geometrischen Mittel nicht allzu hoch war. Es folgt eine eindrucksvoll unter Beweisstellung der Positionierung Ischls als Wiener Sommerrefugium.

Die Auseinandersetzung mit dem sozialen Profil der Kurgäste dient schließlich der Beantwortung der Frage, wie sehr Ischl ein mondäner Kurort war. Neben der hohen Anzahl an adeligen Besucherinnen und Besuchern waren es auch jene obersten Schichten, die als Besitzende, Geschäfts- und Privatleute sowie als Gelehrte über ausreichend Geld und/oder den Willen verfügten, im Ort der kaiserlichen Sommerresidenz längeren Aufenthalt zu nehmen. Gleichzeitig wird dabei ebenso gezeigt, wie wenig zugänglich Ischl dadurch für die Mittelschicht und das Kleinbürgertum war.

In weiterer Folge werden zwei neue Herangehensweisen erörtert. Zum einen kann, letztlich auch mit Hilfe zeitgenössischer Adressbücher und Reiseführer, eine genaue Verortung fast aller Unterkünfte erreicht werden, wodurch die Erstellung mehrerer Karten der bevorzugten Adels- und Bürgerquartiere in Form von Frequenzhäufigkeit einzelner Straßenzüge möglich ist. Diese Karten bieten damit einen Hinweis auf die Attraktivität und Repräsentativität der verschiedenen „urbanen“ Gegenden. Eine detailliertere Ausarbeitung und eine Ausweitung auf weitere Jahre sowie Kurorte könnten der Tourismusforschung neue Impulse geben.

Zum anderen schließt die Arbeit damit, in einer weiteren Fragestellung die reisenden Frauen zu behandeln und die Besonderheit dieser Thematik im 19. Jahrhundert zu erörtern, ehe hierzu die Situation in Ischl näher beleuchtet wird. Dabei zeigt sich, dass der Kurort Ischl für Frauen vor allem ein Ort der Familienreise war. Nur sehr wenige Besucherinnen reisten gänzlich alleine, es waren dies im Wesentlichen Dienstleistende sowie zum Ende des Jahrhunderts auch einige Künstlerinnen.

Summary

The work focuses on “Badelisten”, “Fremdenlisten” and “Kurlisten” of Bad Ischl and the questions that can be answered in connection with them.

In order to make it easier to classify the work in the overall structure of tourism research, the initial chapters show various points of connection with previous research, the spa industry, the history of Ischl and other aspects of tourism history, such as travel guides or accommodation. The treatment of the history of Ischl is particularly important here, since it shows how some actors and events had an early influence on the later spectrum of the spa public or at all on the beginning spa system in Ischl. The following examination of the historical quarters also includes the aspect of the status-specific composition of the spa guests that is strikingly important for this spa town.

Subsequently, the most important difficulties in dealing with different types of directories and the relevance for differentiating between these types of lists are shown using “Fremdenlisten” and “Kurlisten” of Bad Ischl. In addition to a poorly preserve, the errors in the original creation of the spa lists as well as the insufficient information, which was given by the visitors, are among the greatest difficulties in the systematic processing of the directories. However, an evaluation of these lists is preceded by a chapter on the spa and tax regulations in order to determine which persons were included in the directories.

Due to the large volume of lists a total of nine years from the 19th century, with almost completely preserved lists, were selected (In addition to only focus on “Kurlisten”) and after all a more detailed investigation was subsequently carried out.

At the beginning of the research there is the thorough consideration of the frequency of the spa guests. Some striking changes are associated with historical events. The betrothal of Emperor Franz Joseph I was responsible for the comparatively high number of spa guests in 1853, while in 1866 the German-Austrian war and in 1897 a flood caused less tourism.

The analysis of the countries of origin shows the character of Bad Ischl as a famous European spa, although it is pointed out that the proportion of international guests of

22.4% was not too high. This is followed by an impressive demonstration of the spa positioning as a summer retreat to the upper class of Vienna.

The examination of the social profile of the spa guests ultimately serves to answer the question of how much Bad Ischl was a sophisticated spa. In addition to the large number of aristocratic visitors, it was also those top players who, as the owners, business and private individuals and as scholars, had sufficient money and / or the will to stay longer near the place of the imperial summer residence. At the same time, it also shows how inaccessible Bad Ischl was to the middle class and the petty bourgeoisie.

Two new approaches are discussed at the end. On the one hand, with the help of contemporary address books and travel guides, an exact location of almost all accommodations can be achieved, making it possible to create several maps of the preferred noble and citizen's quarters in the form of frequency scale of individual streets. These maps thus provide an indication of the attractiveness and representativeness of the various "urban" areas. A detailed elaboration and an extension to further years as well as health resorts could give tourism research new impulses.

On the other hand, the work concludes by dealing with a further question of women travelling and discussing the peculiarity of this topic by only focusing on the 19th century. Afterwards the past situation in Bad Ischl is examined in more detail. It shows that the spa town of Bad Ischl was primarily a place of "family travel" for 19th century women. Very few visitors travelled entirely on their own, mainly service providers and, at the end of the century, some artists.